P. o. germ. 1004 yf

No. 60 u. 61 Preis 1 Mark 20 Pf.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

67

Zwölf Fastnachtspiele

aus den Jahren 1554 bis 1556

von

Hans Sachs.

Herausgegeben von

Edmund Goetze.

60-64

Halle a/S.
Max Niemeyer.
1886.

87 HS

Sämmtliche Fastnachtspiele

von

Hans Sachs.

In chronologischer Ordnung

nach den Originalen herausgegeben von

Edmund Goetze.

VI Bändchen

Halle a/S.
Max Niemeyer.
1886.

Zwölf Fastnachtspiele

aus den Jahren 1554 bis 1556

von

Hans Sachs.

Herausgegeben von

Edmund Goetze.

Halle a/S.
Max Niemeyer.
1886.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 60 u. 61.

63. In dem Fastnachtspiel: Die wunderlichen mangschlacht zu machen, welchen Titel der 4. Folioband (Nürnberg 1578), Teil 3, Bl. 31d [A] vervollständigt in: Die wünderlichen Mänder vnd vnheußlichen Weiber geſchlacht vnd heußlich zu machen, ebenso natürlich Kempten 4, 3, 69 [K], ist entgegen sonstigem Brauch der Unholdin die gute Rolle zuerteilt, in einer Ehe Frieden zu stiften.

Die Abweichungen von der Vorlage, dem neunten Spruchbuche [S], die sich als nötig erwiesen, sind folgende:

V. 29 einher AK, einer S; V. 34 fleiſch AK, flaſch S; V. 69 vntrwegen AK, vnterwegen S; V. 77 dennoch AK, den S; V. 87 zumb kopffe?, zumb kopff S, zu deim Kopff AK; V. 117 graben AK, grabn S; V. 163 wegn AK, wegen S; V. 276 einen w. AK, ein w. S; V. 337 drittn AK, driten S.

64. Die Einkleidung zu dem losen Mann mit dem mürrischen Weib scheint ganz dem Dichter zu gehören; den Stoff hat er ebenso wie zu dem Meistergesang im frischen Ton Hans Vogels: Der meſſner mit dem kirſſenholz, Ein meſner in aim dorffe ſas (neuntes Meistergesangbuch Bl. 333; 13. December 1547) der Schwanksammlung des Joh. Pauli, Schimpf und Ernst, entnommen. Vgl. Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs I S. 251.

Zuerst gedruckt wurde das Fastnachtspiel im vierten Foliobande, Teil 3, Bl. 35c und dann in der Kempter Ausgabe 4, 3, 77; hier nach dem neunten Spruchgedichtband mit folgenden Veränderungen:

V. 10 kellrn?, kellern SAK; V. 15 Süpplein AK, ſüeplen S; V. 53 fawlr?, fawler SAK; V. 55 handel AK, hendl S; V. 90 muncken AK, múnckn S; V. 140 gerne AK, gern S; V. 155 meinem AK, mein S; V. 176 hungr AK, hunger S; V. 207 dein AK, den S; V. 217 ſchuldger?, ſchuldiger SAK; V. 223

glauſt S; V. 238 wedr AK, weder S; V. 242 werden AK, wern S; V. 245 gehört in die Parenthese ans Ende ein Fragezeichen; V. 247 ſprechn?, ſprechen S, abr AK; V. 248 genſn?, genſen SAK; V. 254 gehangen AK, ghangen S; V. 258 Meim AK, mein S; V. 263 Nachbawern AK, nachtpawrn S; V. 269 gegen AK, gegn S; V. 278 Hend AK, leut S; V. 337 wie der AK, wider S; V. 360 dochtr?, dochter SAK; V. 367 anderen AK, andren S.

65. Zweimal schon hatte Sachs den Stoff des Fastnachtspieles: Der Pfarrer mit seinen ehebrecherischen Bauern behandelt, zuerst am 13. September 1544 als Meistergesang im roten Ton Peter Zwingers: Zw popenrewt ein alter pawer ſaſe (sechstes Meistergesangbuch, Bl. 254), und zwei Tage später, am 15. September 1544 (nicht 1557) als Schwank, der im fünften Bande der Tübinger Ausgabe S. 137 bis 139 gedruckt ist. Auch Hans Vogel behandelte 1545 in seinem kurzen Tone denselben Gegenstand, vgl. Dresdn. Hsch. M 8, 534′.

Das Fastnachtspiel steht im vierten Foliobande, Teil 3, Bl. 39ª, Kempten 4, 3, 85. Die Abweichungen vom neunten Spruchgedichtbande sind diese:

V. 38 eim AK, ainem S; V. 43 an dem AK, am S; V. 45 dod?, dode SAK, oder zusammengezogen zu einer Silbe Wie ein?, V. 47 deinen AK, den S; V. 65 liebr?, lieber SAK; V. 68 einem AK, eim S; V. 71 keines AK, kains S; V. 91 Vbr AK, Vber S; V. 98 er AK, fehlt S; V. 106 kirchen AK, kirche S; V. 113 zu sprechen: 's ſint; V. 124 Ehbrechr AK, eprecher S; V. 164 noch AK, fehlt S; V. 192 Vnſr?, Vnſer SAK; V. 194 mir AK, fehlt S; V. 196 Da AK, Das S; V. 212 hab S; V. 222 abaſchen S; V. 230 petn?, peten SAK; V. 276 nach den acht AK, nach acht S; V. 281 wiel S; V. 283 haben AK, habn S; V. 300 ich AK, fehlt S; V. 310 ſchlaffnden?, ſchlaffenden SAK; V. 319 allezeit?, alzeit SAK.

66. Schon am 16. Juli 1543 hatte H. Sachs in dem Hoftone Tanhäusers von dem Krämerskorb gesungen: Zw Nürnberg iſt vor manchem jar (MG 6, 13). Gegen Ende April 1550 hat er denselben Gegenstand in des Römers Gesangweis wieder aufgenommen „Der korbleinmacher“: Ein

korbleinmacher in aim dorff im schwabenland (MG 11, 228), welches Meisterlied Goedeke, Grundriss II² S. 420, Nr. 27 in einem Einzeldrucke kennt. Weiter ausgeführt bietet H. Sachs dieselbe anmutige Steigerung eines kleinen Streitfalles in dem Fastnachtspiele: Der Krämerskorb, Folioband 4, Teil 3, Bl. 42c (Kempten 4, 3, 93). Überraschend ist die Übereinstimmung mit der Idee in Rod. Benedix' Lustspiele „Eigensinn" (Gesammelte dramatische Werke, Bd. 5, 4. Aufl. Leipzig 1874. S. 115 f.), wenn wir nicht Entlehnung annehmen dürfen. Ob es ein französisches Stück gibt: „Dieu merci, le couvert est mis", habe ich nicht erfahren können.

Von der Handschrift im neunten Spruchbuche musste ich an folgenden Stellen abweichen:

V. 18 Gleich als AK, Als S; V. 31 andr AK, ander S; V. 33 ist AK, fehlt S; V. 55 Pistw S; V. 67 nur?, fehlt S, du AK; V. 69 gar AK, fehlt S; V. 101 und 102 denn AK, fehlt S; V. 143 faule AK, faul S; V. 177 alles AK, als S; V. 186 jede AK, iden S; V. 215 dw AK, fehlt S; V. 251 andr?, ander SAK; V. 275 habn AK, fehlt S; V. 297 sunnen?, sun SAK; V. 306 getragen AK, tragen S; V. 310 diebscher?, diebischer SAK; nach V. 314 lies: lent; V. 315 jamr?, jamer SAK; V. 317 baiß (Hetze, Jagd, Schmeller-Frommann II, 82) scheint mir passender, als rais (Feldzug, Krieg, Schm.-Fr. II, 138). V. 2 und 140 „das weisen" — das öffentliche Schenken des Weins (hergenommen vom aufweisen der Weinprobe an den obrigkeitlichen Weinkieser, welches der Erlaubnis zum Ausschenken vorangehen musste). Vgl. Baader, Nürnberger Polizeiordnungen (Litt. Verein Nr. 63) S. 250 f., auf welche Stelle mich D. theol. Frommann aufmerksam gemacht hat.

67. Unter der Bezeichnung Spiel ist das Stück: S. Peter vergnügt sich mit seinen Freunden unten auf Erden schon in der Nürnberger Ausgabe von 1561, 3. Folioband, 1. Teil, 240. Bl. veröffentlicht. Darnach bei Keller, Bd. 11, S. 374 bis 385. Im 12. Bande S. 569 f. gab ich die Vergleichung mit der Handschrift des Dichters, die hier zur Vorlage gedient hat und welche den auffälligen Sprung nach V. 112 ausgefüllt zeigt. Hans Sachs behandelte denselben Gegenstand zuerst in der Steigweise Hans Pogners „Sant

petter kam auf erden“: Eins mals petrus von got pegert, 1546, October 8 (achtes Meistergesangbuch, Bl. 202 bis 203). Dann als Gesprech, welches zusammen mit dem Gespräch vom Waldtbrůder vñ eim Engel/ von dē heimlichen gericht Gottes bei Georg Merckel in Nürnberg ungefähr 1553 als Einzeldruck erschien. In der Folioausgabe, Band 1 (1558) fand es im ersten Teil Bl. 94b Aufnahme (Keller, Bd. 1 S. 404 bis 408).

Die Niederschrift des Dichters glaubte ich ändern zu müssen:

V. 10 gewvereren S; V. 13 erterich S; V. 45 Jtzundt AK, Jcz S; V. 50 michz S; V. 72 pessr?, pesser SAK; V. 73 Wiel S; V. 76 Petr?, Peter SA; V. 78 ich AK, fehlt S; V. 81 vnd eysgrab S, vnd fehlt AK; V. 87 grosr?, groser SA; V. 94 ist AK, fehlt S; V. 101 haltn?, halten SA; V. 147 pittn?, pitten SA; V. 187 Der AK, Das S; V. 199 in dem AK, im S; V. 261 abrent S; V. 277 hungr?, hunger SA; V. 346 als S, alle AK.

68. Die ersten zwanzig Zeilen des Kampfes zwischen Frau Armut und Frau Glück stehen ohne das gewöhnliche Zeichen erst auf dem 304. Blatte des neunten Spruchbuches. Ich setze sie dem Grundsatze der Sammlung gemäss hierher. Eine Vergleichung mit A (= 3. Folioband [1561] 2, 71), wornach der Prolog auf S. 66 gedruckt wurde zeigt von neuem, wie leichtfertig man beim Drucke mit Hans Sachsens Texte verfuhr und dass der Dichter bei dunkel oder unrichtig scheinenden Stellen selbst den strengsten Ansprüchen gerecht worden ist.

„Die nachfolgenden reimen sint der prologůs so der trew Eckhart spricht im spil mit armůet vnd fraw glueck im 165 [d. i. 164] plat hiefor

trew Eckhart:

Seit all gegrůest, ir erbern lewt!
Mir ist verkůndschaft worden hewt,
Fraw Armůet werd heůt zv euch kůmen.
Ich pit: gebet herberg der frůmen,
Wan sie ist aůfrichtig vnd redlich,
Mit worten vnd wercken vnschedlich!
Darzw wirt auch kůmen fraw Glueck,
Die wanckelmůetig, voller dueck,
Vnd wil fraw Armůet treiben aůs

Mit irem gwalt aus diesem haůs.
Fraw Armůet wert sich an den orten,
Vnd kempfen lang mit wechsel worten,
Wan ide wil die pesser sein.
Entlich sie sich doch geben drein
Auch paide mit fewsten zv kempfen;
Vnd welche thw die ander dempfen,
Die sol den in halten den plon,
Die ander sol sein vnterthon,
Nůn horet zw vnd seit fein stil,
Wie sich das als verlawffen wil!“

In der Idee und auch in vielen Versen stimmt das Fastnachtspiel, das in der Nürnberger Ausgabe den Titel einer Komödie trägt, mit dem Kampfgespräch überein zwischen fraw Armut und fraw Glück vom 7. Mai 1545 im 1. Folioband, Bl. 264d (Keller, Bd. 3, S. 205 bis 211). Von dem Meistergesange im Hofton Cunrats von Würzpurg „kampf armůet vnd glueck“ kenne ich nur die Anfangszeile: Aines tages fraw armuet sas. Er stand im siebenten Meistergesangbuche auf Bl. 147, muss also Anfang Mai 1545 gedichtet worden sein. Als Quelle gibt Sachs in dem Kampfgespräche Johannes Bocatius an.

In der Überschrift bezeichnet S das Stück mit 5 anstatt mit 6 Personen, weil der getrewe Eckhart anfangs noch weggeblieben war.

V. 41 awgn?, awgen SA; V. 76 vnde?, vnd SA; V. 123 kreftetig S; V. 124 amenchtig S; V. 174 auflegen AK, an oder aulegen S; V. 177 solch?, solche SA; V. 202 er?, es SA; V. 233 wir S; V. 289 prassen AK, prassn S; nach V. 300 dringt S; V. 379 harmen?, harm SA; V. 429 vnde?, vnd SA; V. 431 solchn?, solchen S, den A.

69. Wie gewöhnlich hat unser Dichter den Stoff des Fastnachtspieles: Der blinde Mesner mit dem Pfarrer und seinem Weibe zuerst auch als Meistergesang behandelt und zwar Anfang September 1549 in der Steigweis Hans Pogners „Der plint mesner“. Leider ist nur die Anfangszeile bekannt: Zw Wuczeldorff ein mesner was. Das Lied stand im elften Meistergesangbuche, Bl. 84. Erst nach des

Dichters Tode wurde das Fastnachtspiel gedruckt im 4. Foliobande (1578) 3. Teil, Bl. 45c.

Von der handschriftlichen Vorlage bin ich an folgenden Stellen abgewichen:

V. 74 vnd AK, fehlt S; V. 76 vor AK, vor hin S; V. 140 flicken AK, flickn S; V. 159 eyfrendn?, eyfrenden S; V. 185 deim AK, dein S; V. 202 orn?, oren S; V. 232 denn AK, der S; V. 235 geſchehen S; V. 243 pfaffn A, pfaffen S; V. 277 flickn AK, flicken S.

70. Das Spiel: Der Tod im Baumstumpf ist im dritten Foliobande 1, 260 enthalten; bei Keller im 11. Bande, S. 451 bis 461. Die wichtigsten abweichenden Lesarten der Handschrift gab ich in den Anmerkungen des 12. Bandes S. 572. Das Meisterlied gleichen Inhalts veröffentlicht Goedeke in den Dichtungen von Hans Sachs I², Leipzig 1883, S. 225 und zählt dort auch alle Vergleichstellen bis zu Emanuel Geibels Goldgräbern auf. Hinzufügen kann ich noch: Die drei Kreuze von Gisbert Freih. von Vincke.

Die Handschrift gibt in der Überschrift 4 Personen, weil die Eingangsverse 1 bis 18 erst auf Bl. 232′ nachgetragen sind. Ausserdem hat V. 36 S dor. V. 85 schreibt S wens gleich aufs; dies wäre besser aufgenommen und dafür martr gedruckt worden. V. 121 denn A, dem S; V. 123 freſſen A, freſſn S; V. 168 painig S; V. 234 ainen?, ain SA.

71. Die Disputation der zwei Philosophen, ob einem weisen Mann besser sei zu heiraten oder ledig zu bleiben, ist eine Erweiterung der Erzählung Plutarchs im Leben des Solon, welche H. Sachs an der Fastnacht 1542 auch dem Meistergesange in seinem Rosentone zu Grunde gelegt hat (Goedeke, Hans Sachs I, S. 131).

Das Spiel ist erst im fünften Foliobande 2, 270 (A) veröffentlicht worden. Der Niederschrift im neunten Spruchgedichtbuche bin ich nur an folgenden Stellen nicht gefolgt:

In der zweiten Zeile der Überschrift, wo S philoſophi schreibt; V. 4 arguiren A, disputiren S; vor V. 21 ſpera S; V. 71 iſt der A, hat den S; V. 75 gſündert?, geſündert S, fünfftzg A; nach V. 113 und 153 Thalles S; V. 117 erterich S; V. 125 Eyfferig A, Eyffrig S; V. 206 wolton S; V. 385 Vnd?, Vns SA.

72. Eulenspiegel mit dem Pelzwaschen ist der 30. Historie entnommen. Wie dort das Dorf Nigstetten in Thüringen heisst, so hat es auch H. Sachs genannt. In dem fünften Foliobande, wo das Fastnachtspiel im 3. Teile, Bl. 366d bis 370b (A) Aufnahme fand, ist der Name in Trügstetten, Trugstetten, Trugenstetten, offenbar wegen Erinnerung an Trug und trügen verändert worden (R. Köhler, Weim. Jahrb., 5. Band [1856] S. 480). Auch sonst hat sich dort das Stück manche Änderungen gefallen lassen müssen, von denen die unglücklichste im V. 130 steht. A druckt Paphianen. Nach dem vorausgehenden Teile der Frage ist nur an ein Handwerk zu denken, und nach den zunächst genannten gerade nicht an ein sehr sauberes. Nach Schmeller I, Sp. 398 Pappenheimer, Abtrittsgrubenfeger, und Sp. 1108 haimen habe ich mich zu der Schreibweise pappn haimen verleiten lassen. Vielleicht ist aber hamen, wie S gibt, ganz richtig; denn auf dem 9. Blatte von Xylogr. Nr. 19 (Gotha, Herzogl. Bibl.) fand ich über einem der kleinen Bilder gedruckt: Bappenhammer. Das Bild selbst bietet die Darstellung eines Eimers, der vermittelst eines Strickes, welcher um eine Welle läuft, hinaufgezogen wird. Das Meisterlied im späten Tone Heinrich Frauenlobs „Das pelzwaschen Eulenſpiegels“: Eins abencz Ewlenſpigel kam, 1546, Mai 11 (achtes Meistergesangbuch, Bl. 86 bis 86′), enthält natürlich in seiner knappen Fassung nur die Frage nach der hantierung Eulenspiegels, und darauf folgt sogleich die schalkhafte Auskunft.

Unser Druck gibt S wieder, ausser V. 5 ſchreibn?, ſchreiben S; V. 7 ſol ich arme wirtin A, ſol den ich arme S; V. 12 deſter A, deſt S; V. 41 deinr?, deiner SA; V. 47 Ainaüget?, Ainaügete S; V. 67 ſeltzam A, ſelzamer S; V. 105 abr A, aber S; V. 110 So biſt du A, Dw piſt S; V. 121 ſchniczn?, ſchniczen SA; V. 125 ſewen?, ſew SA; V. 127 Körblein A, Kelblein S; V. 154 gar A, fehlt S; V. 183 milbn?, milben SA; V. 185 widr?, wider SA; V. 187 einen A, ein S; V. 191 odr A, oder S; V. 202 Bayrland A, payerlant S; V. 216 Vornen A, Vorn S; V. 231 groſchen A, groſchn S; V. 237 geren A, gern S; V. 243 keſl A, keſel S; vor V. 304 kümbt vnd fehlt S; V. 331 horr S; V. 348 alle A, all S; V. 365 ſchweiget euer A, ſchweigt eur S; V. 367 Ja jar S; V. 373 Ww S.

73. Die Fabel des Spieles vom Knaben L. Papirius, die Gellius erzählt, hatte wenige Jahre vor H. Sachs auch der Prediger Leonhart Culman an St. Sebald als Fastnachtspiel behandelt (Goedeke, Grundriss II² S. 381 Nr. 271). Von einer Anlehnung unsres Dichters an seinen Zeit- und Stadtgenossen ist nichts zu merken. H. Sachs hat ausserdem noch zweimal den Gegenstand, den er im Plutarch gefunden, zum Vorwurf von Meistergesängen genommen. Zuerst im frawen erenton Erenpoten am 23. December 1545 (gedruckt bei Arnold, Hans Sachs' Werke I, Berlin u. Stuttgart, o. J., S. 82); dann in des Römers Gesangweis „papirius mit den frawen": Ein romiſch geſchicht peſchreibet vns plutarchus (MG 11, Bl. 302).

Auch ein Steyrer Meistersänger, Niclas Lindwurm, der im Anfang des 17. Jahrh. dichtete, hat den Stoff und zwar in der Sommerweis Heinrich Endres behandelt. Das Lied steht in der Dresdener Hs. M 16, Bl. 376—377 und ist abgedruckt in Hans Widmann, Zur Geschichte und Literatur des Meistergesangs in Oberösterreich. Wien und Leipzig 1885. 8°. S. 41 f.

Aus Folioband 5, 2, 274ᵇ bis 277ᵈ habe ich in den Abdruck nach S die Bemerkung nach V. 23 und die in Einschluss gesetzten Worte vor V. 57 herübergenommen. Ausserdem V. 135 geleich A, gleich S; V. 140 witfrawn A, witfraw S; V. 148 köſtliche A, köſtlich S; V. 199 wölln A, wöll S; V. 244 edl?, edel S; V. 273 woltn A, wolten S; V. 280 Vns wolt S; V. 286 schreibt S doppelt, dafür V. 287 nach A; V. 296 ein clag S; V. 310 züegen S; V. 317 rechtr A, rechter S; V. 338 Vns S; V. 343 Lucii ſag S; nach V. 399 hat S Das ir nit ſchant zům ſchaden wachs. Da Sachs selbst nur 400 Verse zählt, habe ich diesen Vers als überflüssig weggelassen.

74. In dem bisher noch nicht bekannten Fastnachtspiele: Die frumb schwiger kupelt ir dochter hat der Dichter drei Erzählungen mit einander verschmolzen. Die erste hatte er im Steinhöwelschen Aesop (Oesterley S. 331) in der Geschichte von dem alten wyb mit dem lynlach gefunden und schon am 20. September 1547 als Meistergesang bearbeitet in der Rebenweise Hans Vogels „Die frumb ſchwiger": Als ein alter kaufmon (neuntes Meister-

gesangbuch, Bl. 242). Auch die zweite ist derselben Quelle entnommen; sie hat dort (Oesterley S. 336) die Überschrift: Von der frowen und ierem mann in dem dubhus. Als Meistergesang in der lilgen weis Hans Vogl „Der schuster im taubenschlag“: Zw Erdfurt ein schwmacher sas 1553, Aug. 22 (MG 12, 189). Die dritte endlich kenne ich in des Dichters Spruchweise „Die gertnerin mit dem pock“: Ein gertner het ein frawen vom 30. März 1549 (MG 11, 27). Wie schon der Name der Weise andeutet, nähert sich der Meistergesang sehr dem Spruchgedichte; ein solches ist auch erhalten im sechsten Spruchbuche, Bl. 243 bis 244, 1550 Februar 8 und stimmt wörtlich mit jenem überein, nur dass es als Abschluss folgende zwei Verse hat

Vnd pringt (scil. frawen liste) vil vngemachs
Manchem man, spricht Hans Sachs.

Einige Stellen der Handschrift erforderten Änderungen: V. 17 kumen?, kumn S; V. 23 schwigr?, schwiger S; V. 28 haiden S; V. 31 haben?, habn S; V. 36 liebr?, lieber S; V. 38 Foren?, Forn S; V. 42 Da das erste Wort durch Überschreibung unleserlich geworden, habe ich mit Berücksichtigung des Erkennbaren Stetigs vermutet und dann haůse statt haůs geschrieben; V. 53 meinem?, meim S; V. 64 anſ . . . . . g oder auſ . . . . . g steht in S, mit dem Klexe, der wahrscheinlich erst aus neuerer Zeit stammte, hat man auch die übrigen Buchstaben entfernt; ich habe auschweifig geschrieben; V. 96 piher S; V. 99 stecken?, steckn S; V. 135 auch?, fehlt S; V. 145 Vielleicht wäre pracht zu schreiben?; V. 166 listen?, list S; V. 173 vnerschrocken?, vnerschrockn S; V. 178 liebr?, lieber S; V. 284, den S weggelassen hat, wäre wohl zu ergänzen: Hett gar nit prauchen wider kumen?; V. 303 dawbn?, dauben S; V. 320 An der punktierten Stelle steht jo | es | oder so | es |, eine Änderung, die sich mit diesen Zeichen decken könnte, ist mir nicht gelungen; von V. 333 an hat Sachs eigentümlicher Weise einzelne Wörter ganz undeutlich geschrieben, ungefähr bis V. 347, dann ist die Hand wieder sicher und klar; V. 338 lese ich Cupres, über r ein Punkt; könnte man bei der häufigen Verwechselung von l und r an cuplers denken?; V. 358 hause?, haus S.

Zum Schlusse verweise ich auf Franz Munckers Besprechung dieser Sammlung im Literaturblatt für germ. und

roman. Philolog. 1883. Nr. 10 Sp. 383 bis 387, weil dort einige recht ansprechende Vermutungen und dankenswerte Verbesserungen vorgetragen werden.

Die Fehler, die mir entgangen waren, setze ich her: Fastn. 30, 63 ist zu lesen: Wo, und Fastn. 35, 189 zu lesen: hin ein. In demselben Fastn. ist V. 287 Das anstatt Des stehen geblieben. Auch dass Fastn. 50, 329 erern mit A zu lesen und danach die Bemerkung in der Vorrede weg zu lassen ist, hebe ich ausdrücklich hervor. Wahrscheinlich hat auch H. Sachs, Bd. 5, 307, 11 (Keller) das genannte Verbum geschrieben, was Goedeke, H. Sachs I zu Nr. 38, 43 andeutet. Ich füge als Vermutungen hinzu Fastn. 4, 383 bach?, bauch A und Fastn. 27, nach 344 Die knecht gehn aus?.

Dresden-Neustadt. **Edmund Goetze.**

Inhalt.

		Seite
63.	Die wunderlichen Männer gut zu machen	1
64.	Der liederliche Mann mit dem mürrischen jungen Weib	14
65.	Der Pfarrer mit seinen ehebrecherischen Bauern .	28
66.	Der Krämerskorb	41
67.	Sanct Peter vergnügt sich mit seinen Freunden unten auf Erden	53
68.	Der Kampf zwischen Frau Armut und Frau Glück	66
69.	Der blinde Mesner mit dem Pfarrer und seinem Weibe	81
70.	Der Tod im Baumstumpf	95
71.	Disputation zweier Philosophen, ob es für einen Weisen besser sei zu heiraten oder ledig zu bleiben	107
72.	Eulenspiegel mit dem Pelzwaschen	121
73.	Der Knabe Lucius Papirius Cursor	136
74.	Die kuppelnde Schwiegermutter mit dem alten Kaufmann	150

[S 9, Bl. 97]

63. Ein fasnacht spiel mit 3 personen:

Die wunderlichen man gschlacht zw machen.

Der wunderlich man drit ein, spricht:

Ich pin hewt aufgestanden frue,
Arbeit in groser angst vnd mue, [Bl. 97′]
Das ich gleich machtlos pin von leib,
Vnd hab doch ain hailoses weib,
Die hewt frwe ist an marck geloffen;
Ist ie seit her zwo stund verloffen,
Noch kans der dewffel nit haimfuern,
Das sie geb suppn, wie thuet gepuern.
Nun is ie von vieren nit weit,
Wer lengist gewest suppen-zeit.
Des ist mein gesind auch vnwillig
In der werckstat, vnd nit vnpillig;
Es mus frwe aufsten, arbeit hart.
So ist gancz vnhewslicher art
Mein hailos weib mit iren sachen
Vnd ist mich gancz wunderlich machen!
Straff ich sie gleich, so wil sie recht
Habn, ob sie geleich hat gancz vnrecht;
Was ich sie hais, das thuet sie nicht,
Aigensinig all ding verficht,
Thuet sich kains widerpellens schemen;
Des mues sie oft guet straich einemen.
Noch keret sie sich nichsen tron,
Wirt ir zwar icz auch also gon.

Dort kumptz. Schaw, iczund laufftw do,
Vnd werstw stecz gloffen also,
Dw werst vor zwayen stunden kumen.

Die jung fraw kumpt, spricht:

Schaw, lieber, hebst schon an zw prumen?
Las mich doch for gar einher gen;
Ich main, es gent dir auf die zen.
Mainst, das man mirs entgegen trag,
Was ich můes haben vbertag?
Ich můes hin vnd her darnach lawffen,
Flaisch, milch, zimes vnd kraut ein-kauffen.
Ge dw gen marck, fleug gleich herwider.

Der wunderlich mon:

Sag, wie vil stentner hastw sieder [Bl. 98]
Gehapt vnd klappert hin vnd her
Pey dieser gspillen vnd pey der
Vnd die lewt helffen richten aus,
Was die vnd der thw in seim haus?
Das hat dich so lang aufgehalten.

Die jung fraw:

Ey, nun můes dein der jarit walten!
Solt ich nit redn, ich wer ain stumb!
Ist mir dochs maul gwachsen darumb!
Ich wil redn, dich nit drumb ansehen.

Der wunderlich man:

Dw magst wol redn, ich las geschehen.
Doch das dw auch darneben thest,
Was dw im haus zv schaffen hest
Zw rechter zeit örnlich vnd eben.
Iczund wiltw erst suppen geben,
So ist es vast halber mitag.
Solchs ich nit leiden kan noch mag!
Wo das mer gschicht, wirt ich dich plewen.

Die jung fraw:

Schlechst mich mer, es sol dich gerewen,
Ich wil es meiner freuntschaft clagen,

Das dw mich uebertag thueſt ſchlagen
Oft vmb ein ſchlecht ding hewr wie fert,
Das doch oft iſt der red nit wert.
Dw piſt gar wunderlich vnd entiſch,
Zw ſelzam, egliſch vnd zv grentiſch,
Vnferſtanden, grob, vnpeſcheiden.
Das wil ich nit mer von dir leiden,
Wil dir nimr vntern fueſen liegen,
Wie ein fueſhadern vor dir ſchmiegen.
Dw würſt mich hindnach gar ein ſpern,
Als einen armen lawbfroſch kern;
Nain, dw haſt mich in kainer klueppen.

Der wunderlich man ſpricht:

Ge hin, ge hin vnd mach die ſueppen
Vnd las dein vnüez gſpay vntrwegen.

Das jung weib: [Bl. 98′]

Ey, es iſt mir noch nit gelegen,
Jr müeſt mir noch wol faſten lenger.
Ich thw weder mer oder wenger,
Wo dw gleich ſer thueſt puchs vnd ſcharren.

Der wunderlich man ſpricht:

Wie? mües wir dir noch lenger harren?
Vnd wolſt gar nichs geben vmb mich,
Ob ich es gleich ſchon hieſe dich?

Das jung weib:

Ja, denoch wil ich es nit thon.

Der wunderlich man ſchlecht ſie vnd ſpricht:

So hab dir die mawldaſchen dron,
Dw vnferſtantner grober palck!

Das jung weib:

Ey ſchlag, dw wunderlicher ſchalck,
Ich wil dir aus den augen gon,
Dw wunderlicher, loſer mon.
Dw dünckeſt dich ainer der alten
Vnd waiſt noch kein frawen zv halten,
Dw piſt ein rechter frawen-feint.

Der wunderlich man zuckt die faust wider vnd spricht:

Schweig, oder ich wil dich noch heint
Mit fewsten pas zumb kopffe stechen
Vnd dein pöses mawl an dir rechen.

Sie get eillent ab.

Der wunderlich man ret mit im, spricht:

Mein hailos weib mir da verspricht,
Ich wis kain weib zw halten nicht.
Ich west mein weib zv halten wol,
Hielt sie sich, wie sich halten sol
Ein frum gehorsames eweib,
Aber also laider vertreib
Ich mein zeit mit hader vnd zanck
Mit meinem weib mein leben lanck,
Hab mich auch gar mit ir verwegen
Als glücks, frides, wolfart vnd segen.
Derhalb vertrewst mich an dem ort [Bl. 99]
Zw geben ir ain guetes wort.
Ich wil gen nein; is noch vngschlacht
Vnd noch nit an der suppen macht,
So wil ich sie mit fewsten schlagen,
Das man sie gar von mir mües tragen.

Der wunderlich man get ab.

Die alt vnhueld kumpt, ret mit ir, spricht:

Mir ist mein tag vil vnglücks pschert:
Hab erstlich mich mit huerweis gnert,
Weil ich war schön in jungen tagen;
Als mir das selb wolt nimer tragen,
Da ich wart alt vnd vngeschaffen,
Murret vnd ghrunczelt gleich eim affen,
Vnd docht gar nimer zv den ern,
Det ich mit cuplerey mich nern
Vnd het darzw fail prenten-wein.
Nach dem da gab ich mich allein
Auf die schwarz-kunst vnd zawberey,
Sam künt ich wetter-machen frey,
Schecz graben, faren auf der gabel,
Der gleichen ander solich fabel:
Den pauren knechtn gab ich wuntsegen,

Die gschos ich segnen kunt albegen;
Vür schiessen hencket ich nach mals
Den lanczknechten zettel an hals,
Verschlossen in aim federkiel.
Der gleichen stücklein trieb ich viel.
Auch wo aim etwas wirt gestoln,
Dem sag ich war gar vnferholn
Vnd las in sehen in die prilln
Vnd reis im selczam zottn vnd grilln,
Erforsch vnd frag alle vmbstent,
E wan ich pring die sach zv ent,
Warsag den eim listiger weis,
Das es ist weder schwarz noch weis;
Wan ich kan kainer dieser kunst,
Mach ainem sunst ain plaben dunst.
Zw zeitten glingt mir an gefer, [Bl. 99′]
Den pringt ain narr den andern her.
Also die lewt ich eff vnd plent,
Mich wundert, das sis nit verstent,
Sunder mir noch mit ganczem hauffen,
Weiber vnd man teglich nach-lauffen,
Die pey mir suechen gros erfarung.
Darmit gewin ich icz mein narung.
Icz thuet aber ains klopffen on,
Wil zw mir; dem wil ich aufton.

Die alt vnhuelð thůet auf.

Die jung fraw kumbt vnd spricht:

Ach, weise fraw, ich kumb zv euch,
Ich pit euch, habt vor mir kain scheuch.
Zw euch man mich gewiesen hat,
Pey euch zv suchen hilff vnd rat.

Die alt vnhuelð spricht:

Sagt, liebe fraw, was ligt euch on?
Kurzer zeit wil ich euch hilff thon.

Die jung fraw waint vnd spricht:

Ich hab ein wunderlichen mon,
Dem kan ich gar kain recht nit thon;

Als was ich thw gefelt im nit;
Er iſt ſo wunderlicher ſit,
Thůet mich mit vil hönworten faczen,
Auch ſchlagen, rawffen, kreln vnd kraczen;
Kain güete ſtunde hab ich ſchier.
Darumb künt ir, ſo helffet mir
Vnd thůet mein man nöten vnd zwingen,
Mit euer zawbrey darzw pringen,
Das er geſchlacht werd vnd ſenftmüetig,
Auch gegen mir freüntlich vnd güetig.
Pringt irs zv wegn, vür war euch ſol
Der kunſt werden gelonet wol.

Die alt vnhueld ſpricht:

Ach, fraw, die ſach zv thůn iſt ſchwer.
Doch langt mir drawff ein daler her!

Die jung fraw geit ir ein daler.

Die alt vnhueld ſpricht:

Sagt, ob euer man arbeit gern?

Die jung fraw:

O, er kan nit vol arbeit wern. [Bl. 100]

Die alt vnhueld:

Kauft er auch geren ein ins haus?

Die jung fraw:

Zw noturft gibt er geren aus.

Die vnhueld:

Spilt er auch vnd ligt ſtecz peim wein?

Die jung fraw:

Nain, fürwar auff die trewe mein!

Die alt vnhueld:

Er ſewft ſich aber daheim wol?

Die jung fraw:

O nain, mit ſparen iſt im wol.

Die alt hex:

Er get leicht nach den ſchönen frawen?

Die jung fraw:

O nain, ich thw im wol vertrawen.

Die alt hex:

Hecht er nit poser gselschaft on?

Die jung fraw:

Ach nain, das selb hat er nie thon.

Die alt hex:

Mein fraw, ein klain hinaus entweicht,
Das ich den gaist frag, ob vileicht
Euch wer zv helffen in den sachen,
Euren man gschlacht vnd güet zv machen.

Die jung fraw spricht:

Ach, fraw, habt in den dingen fleis,
Vürwar mer lewt ich euch zv weis.

Die jung fraw get aus.

Die alt vnhueld ret mit ir selb:

Ich merck, der man ist vorhin güet,
Das weib in vngschlacht machen thüet,
Die ist vngehorsam vnd üeppig,
Stolcz, aigensinig vnd aufschnüppig,
Helt den man gar vnwert vnd leg,
Vnd ist sie etwan faul vnd treg.
Wen sie etwan gen marck get aus,
Kumbt sie lancksam wider zv haus,
Stet geren an dem klappermarck; [Bl. 100′]
Das macht den man vngschlacht vnd arck,
Der sich geren pegert mit eren
Hin zv pringen vnd zw erneren.
Den sachen ist zv helffen güet,
Wo sie mir anderst folgen thüet:
Ich wil ein haimlich gspenst ir machen,
Das mawl aufspreiczen in den sachen
Durch meine renck vnd phantasey,
Sam gschech es durch mein zawberey,
Sam rede ain göttin mit ir.
Mein fraw, kumpt wider rein zw mir!

Die jung fraw get ein, spricht:

Ach, weise fraw, sagt, stet es wol?
Hoff ie, mir gholffen werden sol
Aus meinem gepfrencklichen leben.

Die alt vnhueld:

Ich wil euch nichs verhalten eben;
Ich hab den gaist im kreis gefragt,
Der hat mir sein hilff zv gesagt.
Doch müest ir die hilff selb erfragen
Pey ainr göttin, die wirt euchs sagen.

Die jung fraw:

Ey, sagt mir, pey wem, wie vnd wen?

Die alt vnhueld:

Ir müest hin auf die wegschaid gen,
Da der gros holczopffelpaum stet,
Morgen frue e die sun auf get.
Nembt mit euch drey new daler fein
In drey klain rote pewtelein;
Vnd den ersten gen orient,
Vnd den andren gen occident,
Vnd den driten gen miternacht!
Zw idem wurff sprecht mit andacht
Diesen heilling, krefting segen
Vnd naiget euch darzw albegen:
Truez, aigensin vnd clauibus
Widerpellen vnd muffibus,
Venit pruegel et fawstibus,
Sueb capite et lentibus! [Bl. 101]
Auf den segen so sprecht hernach
Mit lauter stim in deutscher sprach:
Göttin Alraun, ich rueff dich an,
Hilff tugenthaft machen mein man!
Wen ir dis thut zumb driten mal,
So wert ir horen ainen hal
Der göttin, die wirt antwort geben.
Die selbig antwort mercket eben!
Zumb opfer lasset der göttin

Die daler liegen vnd get hin
Vnd redet weiter mer kain wort,
Sünder dahaim zw hauſe fort
Nach dieſer göttin antwort thůet,
So wirt euer man ſenft vnd gůet,
Euch peweiſſen freüntſchaft vnd gunſt —
Gewis vnd pewert iſt die kunſt.

Die jung fraw:

So wil ichs warlich morgen thon.
Haimlich ich gleich drey daler hon,
Die wil ich wagen an die kunſt,
Zw erlangen meins mannes gunſt.
Doch ſagt, kumb ich in kain gefer?

Die alt vnhuelð:

Ey, ſorget nit, das euch gewer!
Doch mügt ir vůr all ſorg vnd ſchrecken,
E ir auſget, ein gweicht ſalcz lecken
Vnd mit weichwaſſer euch peſprengen,
So kan kein gſpenſt ſich darein mengen.
Auch nembt mit euch ein gweicht wachſlicht,
Als den gewirt euch warlich nicht.

Sie gent paid ab.

Der wunderlich man get ein, ſpricht:

Mein fraw wil morgen frwe aufſten
Vnd ſaget, ſie wöl wallen gen
Zw dem heilligen creucz hinab,
Welch kirchfart ſie verhaiſen hab,
Da ich hewer am fieber lag. [Bl. 101′]
Solches ich ir auch nit abſchlag,
Doch das ſie wider kumb pey zeit,
Auf mitag das eſſen pereit.

Der wunderlich man get ab.

Die alt vnhuelð kumpt, ſpricht:

Ich wil ſelbert die göttin ſein
Vnd kriechen in die ſtawden nein,
Der jungen frawen antwort geben,
Wie ſie mit irem man ſol leben,

Das ueberkumb ein güete ee
Vnd ent nem aller zanck vnd we.
Dort kumbt die fraw, ich wil mich pücken,
Haimlich in diesen pusch nein schmücken,
Das mich die junge fraw nit sech,
Wen ich halt der götin gesprech.

Die alt verpirgt sich.

Die jung fraw kumpt, ret mit ir, spricht:

Ich hab entpfangen wolpesunen
Ein gweicht salz vnd einen weichprunen
Vnd hab auch ein geweichtes licht,
Wie mich die fraw hat vnterricht.
Noch gent mir gen perg all mein har
Vor groser forcht vnd schrecken gar
Vor der götin auf diesem plon.
Nun wil ich ir mein opfer thon
Vnd mit dem segen sie peschwern,
Das sie mich die recht kunst thw lern,
Wie ich meins mans freuntschaft erlang.
Nun das walt got zv dem anfang!

Sie wuerft den ersten daler vnd spricht:

Trucz, aigensin et clauibus,
Widerpellen et muffibus,
Venit pruegel et faustibus,
Sub capite et lentibus.

Darnach deutsch:

Götin Alraun, ich rueff dich an,
Hilff tugenthaft machen mein mon!

Solch werffen vnd segen thüet sie zumb andern vnd driten mal.

Darnach schreit die alt vnhuelb: [Bl. 102]

Weib, merck mit fleis drey stück mit nam:
Erstlich sey deinem man ghorsam!
Zumb andren, schickt dein man dich aus,
So kumb pald widerum zw haus!
Zumb driten schweig, wen züernt dein mon,
So kumbst vngeschlagen darfon.

Die jung fraw legt ir hent zam, naigt sich, kert vmb, get ab.

Die alt vnhuelð kreucht herfuer, klaubt die daler auf vnd ſpricht:

Nun wil ich die daler auf klauben,
Vnd wo mir die jung fraw thüet glauben
Vnd den drey leren volgen thüet,
So wirt ir e fridlich vnd güet,
Die weil ſie lebt auf dieſer ert.
Das iſt wol hundert daler wert.
Wen manch weib die drey ſtüeck auch thet,
Sie auch ein güete e wol het,
Die ſünſt ligt in hader vnd zanck
Mit irem man ir leben lanck.

Sie get ab.

Der wunderlich man kumpt, ſpricht:

Mein weib iſt nun hewt lang aufgweſen;
Ich müs ir noch den pſalter leſen.
Dort kumbz. Wo geſtw vmb ſo lang?

Das jung weib kumpt, ret frölich:

Ich hab thün ein glüeckſeling gang;
Ich hab gelert auf dieſen tag,
Das mich mein lebtag helffen mag
Vnd der gleich dich, herzlieber man.

Der wunderlich man ſpricht:

Wer hat dichs glert? das zaig mir an.

Die jung fraw:

O, Alraun, die heillig götin,
Die hat erlewchtet mir mein ſin
Heut frw vnd e die ſun aufging.

Der wunderlich man:

Was hat ſie dich gelert vür ding?

Das jung weib: [Bl. 102′]

Ey, ſie hat mir drey lere geben,
Wie ich mit dir müg fridlich leben.
Erſtlich hatz mich geleret ſein,
Ich ſol dir alzeit ghorſam ſein,
Deim willen widerſtreben nit;

Als den wer ich erlangen mit,
Das dw nit mer werſt wunderlich.

Der wunderlich man:

Sag, was hatz mer geleret dich?

Das jung weib:

Sie ſaget, wen dw mich ſchickſt aus,
Solt ich pald heim-eillen zw haus,
Nit lang vmb der ſtat vmbſpaciren,
Die zeit mit gſchwez vnüez verlieren,
Das dw nit entpfingſt ain arckwon,
Sam thet ich pulerey nach-gon,
Solt heüſlich ſein, das wer mein glüeck.

Der wunderlich man:

Sag an, was iſt das drite ſtüeck?

Das jung weib:

Zumb dritn det mir die göttin anzeigen,
Wen dw züerneſt, ſo ſolt ich ſchweigen
Vnd nicht widerpellent rumorn,
So wirt geſenftet dir dein zorn,
So plieb ich vngſchlagen von dir,
Vnd dw wüerſt ſenftmütig gen mir,
Dein wunderlich weis laſſen fallen.

Der wunderlich man:

Sie hat dich recht gelert in allen.
Heſtu die drey ſtüeck lengiſt thon,
So heſt gehabt ain güeten mon.
Werſt ghorſam gweſt vnd vnterthenig,
Nicht aigenſinig vnd widerſpenig,
Vnd werſt pald wider zv haus kumen,
Des haushaltens dich pas angnumen,
Heſt das dadern vnd gſchwecz laſſn ſein
Mit den andren waſchgreden dein
Vnd heſt mir gſchwiegen in meim zorn,
Dir wer von mir kain ſtraich nie worn, [Bl. 103]
Ich het kain pöſes wort dir geben.

Die jung fraw spricht:

Herczlieber man, durch all mein leben
Hab ich vor hin verstanden nicht,
Was vor so oft hat zwgericht
So vil zancks zwischen mir vnd dir,
Das die strebkaczen zogen wir.
Ich maint almal, die schueld wer dein;
Erst merck ich, das die schueld ist mein.
Nun aber ich durch die 3 ler
Von meiner vnart mich peker,
Wil dir gehorsam sein alzeit,
Mich anemen der hewslikeit,
Deim zoren weichen, wo ich kon,
Dich erlich halten, lieber mon,
Auf das wir forthin vnser zeit
Leben in fried vnd ainikeit.
O, das die kunst all weiber westen,
Wie wuerden sie haben die pesten,
Fridsamsten, holtseligsten ee
Vnd würden gschlagen nimerme!
Es wer den in der ganzen pfarr
Ein mon der aller gröst stocknarr
So dolpisch, grob, wild vnd vngfüeg,
Der ein weib vnerschuldet schlüeg.
Das frid vnd freüntlikeit auf wachs
Im eling stant, das wünscht Hans Sachs.

Die person in das spil:

Der wunderlich alt mon 1
Das jung vnerstanden weib 2
Die alt vnhueld 3

Anno salutis 1554,
am 24 tag Aprilis.

380 vers.

[S 9, Bl. 120]

64. Ein fasnacht spiel mit 4 personen:

Der los man mit dem muncketen jungen weib.

Das weib get ein. ret mit ir selb:

Ich hab ein hailosn losen man,
Der mir mein hayrat-güet wirt an:
Was ich mich lang halt karg vnd gnaw,
Am mawl erspar, ich arme fraw,
Im haus ernagel vnd erspin,
Das get doch als an galgen hin
Mit seinem sauffen frw vnd spat,
Das sawl er vntern vechsen hat, [Bl. 120']
Thüet den ertag zumb montag feyren,
In wirczheüsern vnd kellrn vmb leyren.
Er ist so los vnd gar entwicht,
Auf sein werckstat acht er gar nicht;
Er get mit loser gselschaft vmb,
Die in verfüeren vmadumb
Frw aus zum süeplein vnd zumb wein.
In allem schlamp so wil er sein
Vnd wirt teglich ie lenger erger,
Vnd wer er sperlicher vnd kerger
Wie ich, wir gwünen er vnd güet!
Mit im es aber gar nichs thüet;
Sein arbeit vns gar nichs ersprewst,
Derhalben mich auch gancz vertrewst
Mein arbeiten vnd frwe auffston,
Ich wil es zwar auch nimer thon.

Schaw, schaw, da kumpt mein loser Hans!
Wo wiltw aber hin, als mans?
Die faulkeit dir ausn augen sicht!

Der los man kumpt vnd spricht:

Ich mag ie hewt arbeiten nicht.
Ich wil hin auf den sewmarck gehn,
Suchen ein gselen oder zwen,
Wil mit den auf ein süeplein gen.

Das jung weib:

Wilt den hewt aber nichsen thon?
Ich vnd der klainen kinder hauffen
Parfues vnd wol halb nackat lauffen.
Wie vntrewlich thüestw vns nern!
Sag, wo fon solen wir doch zern?
Hab wir ie kain pfening im haus.

Der los man:

Darumb wil ich auch gen hinaus;
Ich wais ein wirt, der thüet mir porgen,
Wil anhebn zv arbeiten morgen;
Wan es ist die wochen noch lang.

Das jung weib:

Dw gest dein alten pueben-gang.
Dw solst genumen habn kain weib; [Bl. 121]
Kanst kaum erneren deinen leib.
Dich ficht an kain haushalten schwer.
Nun get der hauszinst auch da her;
Sag, wo wöl wir den selben nemen?

Der los man:

Mein weib, das thüt mich gar nicht gremen;
Dein schauben müs vürt lüecken sten.
Es schlecht gleich drey, ich müs pald gen.

Er get ab.

Sie spricht:

Ey so ge hin, das dw erkrümbst
Vnd dein lebtag nicht wider kümbst,
Dw loser, fawlr, versueffner man.
Nit wunder wer, das ich fing an

Ein hendel, der mich det gerewen.

Der los man
kert vmb, zuckt die fauſt vnd ſpricht:
Schweig, e ich dich darzw thw plewen!
Solt ich am mantag nit gen zum wein?
Ich mag gar kain ſchmaroczer ſein,
Wie deine falczig prüeder thon.
Der los man get ab.

Die fraw ſeczt ein ſorgſeulen, ſpricht:
O, wie ein leiden-loſer mon!
Nun muß ich fort pey all mein tagen,
Weil ich leb, mit im ſein erſchlagen.

Die mueter kumpt, ſpricht:
Mein dochter, wie gehabſtw dich?
Wie ſiczt dw alſo trawriclich,
Als ob dir ſey der wein erfrorn?

Die jung fraw:
O mueter, ich pidem vor zorn!
Solt ich aber nit zornig ſein?
Mein mon ſchlewft ſchon dahin zum wein
Vnd kumpt nun heut den tag nit wider.
Jcz ligt mein werckſtat gar darnider.
Vnd wen er heint ſtüedfol kumpt haim,
Etwan ein ganze ſtund nach aim,
Fecht er oft erſt ein hader on.

Die mueter ſpricht: [Bl. 121′]
Dw haſt dir ſelb gnumen dein mon,
Weil er ging ſchön vnd glat herein.
Dw waiſt, ich vnd der vater dein
Haben gar nichs darfon gewiſt.
Sos nun nit wol geraten iſt,
So darfſtw vns die ſchueld nit gebn.

Die jung fraw:
O mueter, mich vertrewſt zv lebn;
Wan er helt üebel, üebel haus,
Er tregt klaider vnd haufrat aus.
O muetr, was ſol ich fahen on?

Die mueter spricht:

Da mustw auch gleich wie ich thon.
Dein vatr war erstlich auch vnghraten,
Mir aber kam gar wol zw staten,
Das ich solch sein vnhewslich weis
Straffet freüntlich, mit höchstem fleis
Abzueg, vnd nicht mit gron vnd marren,
Mit müncken oder grob an-schnarren,
Das er sich solchs als ab hat thon,
Helt sich nün als ein pidermon.
Mein dochter, thw im auch also.

Die jung fraw:

O liebe mueter, ich mag aldo
Im geben gar kein freüntlich wort,
Weil er sich los helt da vnd dort,
Dem hailosen zernichten mon.

Die mueter spricht:

So nem dest mer mawldaschen dron,
Vnd machst in dester mer rumorn.
Waist, senfte wort stillen den zorn,
Ein hart wort zünt den hader on.
Darmit entrüest dw deinen mon,
Das er wirt noch mer vngeschlacht.

Die jung fraw:

Vnd kümbt mein volle saw zw nacht,
Ich wird die sieben wort im sagen.

Die mueter:

Nain, dochter, morgn so es wil tagen, [Bl. 122]
Wen er den wein hat ausgeschlaffen,
So soltw in fein güetlich straffen:
Mein man, mit kinden wir vber fallen,
Vnd dw heltst vbel haüs in allen;
Zw solchem vnornlichen leben
Thüet got kain hail noch glüeck vns geben;
Weil wir jung vnd vermüglich sein,
Halt an mit arbeit, schick dich drein

Vnd sey hewslich, herczlieber mon,
So wil ich auch der gleichen thon,
Wie ainem pider-weib zv stet.

Die jung fraw:

Hab oft wol güetlich mit im ghret,
In petten hewslicher zv sein,
Hat er darzw gespotet mein,
Den esel oft geweisset mir.

Die mueter spricht:

Es hilfft nit ain mal oder zwir.
Las nit nach mit straff in der güet,
Pis dw erwaicheſt sein gemüet;
Wan die wicz kümet nit vor jarn.
Mit der zeit wirt er wol erfarn,
Das dw in mainst mit ganczen trewen.

Die jung fraw:

O mueter mein, es thüet mich rewen,
Das ich im pey all meinem leben
Ein guetes wort ie hab gegeben,
Es hilfft weder cresen noch segen,
Ich hab mich glüecks mit im verwegen,
Müs also mit im pleibn erschlagen.

Die mueter spricht:

Dochter, dw pist pey all dein tagen
Gwest aigensinng vnd aigenwillig:
Was dw fürnembst, das dünckt dich pillich;
Was man dir ret, dem folgstw nit;
Das ist von jugent auf dein sit.
Allain folgstw nür deim guetüncken,
Thüest auch gerne launen vnd müncken,
Pist vngehorsam vnd vnwillig. [Bl. 122′]
Das vertrewst dein man nit vnpillig.
Schaw, das pringt dir vil hedr vnd zenck.
Solichs, mein dochter, recht pedenck.
Ein man wil denoch sein ein mon,
Das im sein weib sey vnterthon,

Wie es den got geornet hat.
Darúmb, dochter, folg meinem rat
Vnd dich deins mans willen pefleis;
Las faren dein múnckischen weis,
So pringstw in auf rechte pon
Vnd magst vil vnracz vnterston.
Ich mús gen haim. Gehab dich wol!

Die jung fraw:

Ich steck zoren vnd vnmúez vol
Ob meinen gancz hailosen mon.
Wais nit, ob ich dir folgen kon.
Ich wil gleich mit dir gen hinab,
Noch mer ich dir zv clagen hab.

Sie gent ab. Die mueter ret im gen:

Nún, weils ie nit kan anderst sein,
So ist das pest, dw gebst dich drein;
Mit der zeit pekert sich dein mon,
Wie auch dein vater hat gethon.

Sie gent paid ab.

Der los man
kúmpt mit seim losen zechgeselen vnd spricht:

Ich main, wir haben hewt geschwúermbt,
Dem wirt sein schweine-praten gstúermbt.
Nún hat ie ainr drey pfund verthon,
Morgen so mús ich warlich dron,
Hinaus arbeiten die gancz wochen.
Mein weib wirt aber mit mir pochen,
Maint, ich sol montags da haim pleiben
Vnd mein zeit mit arbeit vertreiben
Vnd sol gar nichs gen zv dem wein.

Der los zech gsel:

Also thuet eben auch die mein, [Bl. 123]
Ich ker mich aber gar nichs tron,
Ich thw zw gúeten gselen gon,
Ich fúel mein wanst vnd wasch mein kragen,
Las weib vnd kind am hungrtúech nagen,
Drucken prot essn vnd wasser drincken.

Ich thw ir oft mit feüsten wincken,
Wen ich haim kümb vmb miternacht,
Wen sie ist pös vnd vngeschlacht
Vnd mich anschnüert in irem zorn;
Wan sie ist oft wunderlicher worn
Vom wasser, den ich von dem wein.
Sie sagt mir oft die warheit fein
Vnd list mir den kalender her.
Folgt ich ir, mir oft nüeczer wer,
Jr vnd auch meinen klainen kinden.
Doch las ich mich ir gwesch nit pinden,
Ich ge imer mein alte weis,
Pis ich die narren schüech zvreis:
Der sint noch wol zway hundert par.

Der los man:

Also sagt mir auch oft wol war
Mein weib, sams ein zigeüner wer,
Im pet mir oft lang predigt her,
Das ir alles so scharpff her flewst.
Zw lecz, wen es mich den verdrewst,
So sicz ich auf im pet zw ir
Vnd rasp das deckpet als zv mir
Vnd sag, man müs siczen frey ledig
Vnd gar nit liegen an der predig.
Da mein weib noch scheliger wirt
Vnd den ir predig concludirt.
Sie sagt wol war vnd drift mich an,
Das ichs nit widersprechen kon,
Pin oft fro, wen sie auf thüet hörn.

Der los zechgsel:

Dw thüest recht, las dich nit pedörn
Deins weibs wort pey dein jungen tagen,
Dw müest sünst den olgoczen tragen
Dein leptag; widersprich ir schlecht, [Bl. 123′]
Dw habst gleich recht oder vnrecht.
Verderb wir gleich, so is gocz wil,
So hab wir vor auch ghabt nit vil,
Vnd die glaubiger, die vns porgen,

Müessen vil mer, den wir drümb sorgen.
Vnd wens vns gleich vmbschlecht alsant,
Nem wir den langen spis int hant;
Im feld die schuldger vns nicht finden,
Sint auch sicher vor weib vnd kinden.
Drümb pleib nur herr vnd man im haus,
So woll wir morgen frw hinaus,
Im tewtschen hoff holen den pachen.

Der los man:

O, ich kümb fleissig nach den sachen.
Dw glaubst sein nit? Kümb, dw müst schawen,
Wie ich dahaim maister mein frawen.
Des pin ich pillich herr vnd man.
Was ich nur wil, das müs sie thon,
Wen ich ir thw ain wenig wincken.
Kümb, las vns noch ein mas wein trincken
Pey mir dahaim in meinem haus.

Der los zech gesel:

Nain, ich wil gen mein weg hinaus,
Morgen znacht wil ich haim mit dir.

Der los man:

Heint so müstw haimgen mit mir.
Kümb, ge, es ist nit anders tron,
In meim haus müst ein schlafftrunck thon.
Sie gent paid ab.

Die fraw kümpt, ret mit ir selb, spricht:

Es hat ie zway geschlagen schon,
Noch kümbt nit haim der hailos mon,
Siczt dort pey seinen lossen gselen,
Die wedr nach güet noch eren stelen
Vnd haben ganz vnd gar kain sparung,
Das sie auch trachteten nach narung
Zw erneren ir weib vnd kinder,
Sie weren ie lenger ie plinder,
Sint guet gselen vnd pös kindsfeter [Bl. 124]
Vnd irem haus gar loß vertreter.

Morgen, (ist es nit schant vnd spot)
Ist die sün e im haus dens prot.
Sie aber sprechn, got sie vertrauen;
Der spital sey den gensn nit pawen;
Werd er franck, das man in drein trag;
Ein pratner apfel speis in drey tag.
Da seczen solch los gselen hin
Ir datum, hercze, müet vnd sin.
Pocz angst, dort kümpt mein man hergangen,
Hat ain loß gselln an sich gehangen;
Pringt ern rein, wil ich mit in peden
Warhaft kain ainigs wortlein reden,
Das solns vermügen nicht alpaid,
Meim losen man zv trüecz vnd laid.

Sie gent paid ein.

Der los zechgsel spricht:

Ein gueten abent, nachtpewrin!

Sie schweigt; er spricht weiter:

Got grües euch, seit ir allain hin?

Die frau schweigt.

Der los man spricht:

Wie? danckstw nit dem gsellen mein?

Sie schweigt.

Der los man spricht:

Ge hin vnd pring vns ein mas wein
Vnd hais dirs den nachtpawren porgen,
Ich wil ims zaln auf vbermorgen.

Sie schweigt.

Der los man spricht:

Ge hin, es ist doch nit so spat,
Pring ein rettich oder salat!

Sie schweigt, siczt stil.

Der los zechgsel spricht:

Mich dünckt warlich in disen dingen,
Sie werd vns pald kisarbeis pringen.

Sie schweigt.

Der los man spricht:

Wie stelstw dich gegen vns peden? [Bl. 124′]
Pist franck oder wilt sünst nit reden?

Der los zechgsel:

Ich glaub, das sie die münckſuecht hab.

Der los man spricht:

Ey rat, wie helff wir ir den ab?

Der los zechgsel:

Meinr mutr ist oft die sprach verlegen,
So het mein vatr ain krefting segen.
Den sprach den üeber sie mein mumb
Vnd schwarzes kirsten wasser numb
Vnd pestrich ir prüest, rüeck vnd lent,
Hals, paide arme, fües vnd hent.
Zv hant kam ir die red den wider,
Das hacz almal geholffen sider.

Der los man:

Wo sol ich hin? es ist zv spat,
Die apodeck man verspert hat.
Wie sol ich wider pringn ir sprach?

Der los zechgsel:

Hinter deim haus da stet gar nach
Ein groser schwarzer kirsen paumb,
Zv dem lauff hin vnd dich nit saum
Vnd haw ein prüegel dir darson,
Weil dw kirswasser nit magst hon.
Weil die kirsen aus holzes saft
An sich zewcht so hailsame kraft,
Glaub ich, das holz die kraft auch hon.

Der los man:

Was müst ich aber darmit thon?

Der los zechgsel:

Wen dw dein weib darmit dest salben
Vmb die schulter wol allenthalben

So glaúb ich warhafticlich ie,
So pald würt wider redent sie.
Schaw, also wüert geholffen ir.

Der los man:

Mein drawt gsel, kümb heraus mit mir,
Auf das mein weib nit gar verderb
Vnd also gar vnredent sterb.

Sie gent paid aus. [Bl. 125]

Das weib spricht wider sich selb:

Macht was ir wolt an diesem ort,
Aus mir solt ir pringen kain wort,
Vnd solt euch paid der doner schlagn!
Eur zaubrey wil ich von eúch klagn.

Der los man
kümpt mit seim losen gesellen mit dem prügl, spricht:

Mein weib, dir ist dein sprach verlegen,
Ich wil dir sprechn ein krefting segen,
Darfan dein sprach kümb widerumb,
Das dw nit alzeit pleibst ein stumb.

Der segen:

Male Bestia in spelunckes
Thabes kümaulque et munckes
Pengel que sub schulter et lentes
Facit dein rüesel hie loquentes!
Der los man schlecht sie ain 3 streich vbert lent.

Die fraw spricht:

Hor auf, dw esel, nar vnd dropff!
Siczt dir der dewffel in dem schopff?
Dw solle saw, wolst mich erst schlagen!
Ich wils von dir dem richter clagen.

Der los zech gsel spricht:

Schaw, die kunst ist gerecht vnd schlecht;
Doch kans dich noch nit nennen recht,
Das man dewtlich dein namen kennet.

Der los man:

Hat mich vor auch nie anders gnennet,

Dan wie dw iczünd haſt gehort,
Hör von ir nit vil peſſer wort.
Solche wort ſint ir alter prawch.

Der los zech gſel:

Das wolt ich ir abzihen auch,
Vnd wolt ir auch mit kirſſenholcz
Vertreiben dieſen püech vnd ſtolcz;
Ich künt irn ſolchn prauch leiden nicht.

Das jung weib ſpricht:

Was gecz dich an, dw pöſewicht?
Ich merck wol, wen ir ligt peim wein [Bl. 125′]
Vnd füellet eüch wie die maſt-ſchwein,
Wolt vns vür ain woleſſen ſchlagen,
So ſolt wir juncker darzw ſagen.
Wolt e, das eüch der doner ſchlüeg
Int ern, vnd eüch der hencker zwüeg
Übert gamilln aufm raben ſtain,
Das irs wiſt, all paid ich euch main.
Es iſt ainer gleich wie der ander.
Ir ſeit entwicht pueben paid ſander,
Fawl, hailos, verſpilt vnd verſueffen.

Der los man zugt den pengel, ſpricht:

Har, har, ich müs dich noch pas pueffen,
Dich mit dem holcz peſtreichen pas.

Der los zechgſel:

Ja, ja, pas tron vnd nit ablas,
Pis ſie dir güete wort thw geben!

Die fraw get ab, ſpricht:

Ja, das ſolt ir paid nit erleben!

Der los zech gſel:

Mit der weis pleibt der pach wol hangen.
Das wir in paidſam nit erlangen.
Mein ſach die ſtet faſt wie die dein
Da haimen pey der frawen mein.

Fluech ich, zv hant sie wider schilt,
Ein pos wort mit vieren vergilt.
Pocz angst, dein schwiger get ins haus!
O, das ich wer mit eren daus,
Ich wil mich zur hintern thüer ausdreen.
Alde! wie dir halt wirt gescheen!
Der zechgesel schleicht aus.

Die mueter kümpt mit der dochter vnd spricht:

Was fürst vür ain leben, mein aiden?
Dw solst aim wol mender erlaiden.
Wilt also haushalten auf erden,
Die kacz dein pestes siech wirt werden.
Ey, lieber aidn, halt paser haus!

Der los man spricht:

Eür dochtr ist heftig überaus, [Bl. 126]
Müncket mit wortn trüczig vnd frech,
So pin ich vnfertreglich, gech,
Dardurch reist gar vil haders ein.

Die mueter spricht:

Ir solt aber der gscheider sein.
Wist ir den nit, das zwen hart stein
Malen weder sauber noch klain?
Ains sol dem anderen nach geben,
Als den mügt ir in friden leben.
Dw lest los gselen dich verfüeren
Zw stüecken, die nicht thün gepüeren.
Las dir los gseln so lieb nit sein,
Hab lieb vnd wert die frawen dein,
So wil ich helffen frwe vnd spat.
Wart fleissiger deiner werckstat,
Kümb nit also haim vol vnd druncken!
Vnd dw, dochter, las auch dein muncken
Vnd pose wort, das ist das pest.
Ir müest heint paide sein mein gest,
Das frid vnd ainikeit aufwachs
Im eling stant, das wünscht Hans Sachs.

Die person in das spil:

Der los man	1
Der los zechgsel	2
Die jung muncket fraw	3
Die alt vernünftig mueter	4

Anno salutis 1554,
am 24 tag May.

380 vers.

[S 9, Bl. 126]

65. Ein fasnacht spiel mit 4 personen:

Der pfarrer mit sein eprecher pawern.

Klas Hüeczelpaur
get ein mit aim paternoster, spricht:

Ich sol petten, lüest mich nit wol;
Ich steck vnmüecz vnd angst so fol
Vnd ge gleich in den sinnen vmb
Wie der hund in den flohen krumb. [Bl. 126′]

Uel Piernmost
kümpt, tregt auch ein paternoster in henden vnd spricht:

Ein gueten tag, Clas Hüeczelpawer!
Wie sichst in der kirchen so saur?
Was ligt dir an? das thue mir sagen.
Hat dir der schaur den hopffn erschlagen?
Oder sint dir die zwieffel erfrorn?
Oder hast ein hueffeissn verlorn?
Dir ligt ie etwas heftigs on.

Klas Hüeczelpaur:

Nit frölich ich sein mag vnd kon;
Ich hab ain nageten wurm in mir.

Uel Piernmost:

Mein Hüeczelpawer, was pricht dir?
Pit, wölst mir das verhalten nicht.

Klas Hüeczelpaur:

Was fragstw lang, was mir gepricht?
Hast nit am süntag ghört vom pfaffn

Die eprecher so heftig straffn,
Wie sie alle des dewffels sein?
Schaw zv, da sagt das weibe mein,
Wie ich darob so rot sey worn,
Vnd hebt mir auf in grimen zorn,
Ich sey auch in der eprecher zunft,
Hat trieben so gros vnfernunft
Mit mir durchaus die ganczen wochen.
Nún hat ie der pfarrer gesprochen,
Er woll heút all eprecher nennen,
Das sie ain ider man múeg kennen.
Erst wird ich habn kain fried noch rw.

Uel Piernmost:

Sag an, pist den vnschuldig dw?
Man sagt doch, dw henckst an deinr maid.

Klas Hüeczelpaur:

Ey schweig der wort! Hab dirs herczlaid!
Sag, waistw den etwas darfon?

Uel Piernmost:

Es mumelcz von dir idermon
Im dorff vnd in der ganczen pfarr.

Klas Hüeczelpaur: [Bl. 127]

Wie pin ich so ain grofer narr!
Hab der preckin doch kauft zwen schuech,
Zw aim goller ein grúnes thuech,
Sie sol pey leib nichs darfon sagen,
Das wir holcz mit einander dragen.
Nún halt ichs ie auf meim dail stil.

Piernmost:

Dw lest dir sehen in dein spil!
Nechst an dem dancz, da dein maid stan,
Warfstw sie stecz mit augen an,
Wie ein dod saw auf eim misthawffen;
Thúest ir auch da haim stecz nach-lauffen
In deinen stadel auf das hay

Vnd hilfst den küen machen stray.
Ey, solt es den dein weib nit mercken?

Hüeczelpaur:

Erst thüest mir meinen kümer stercken,
Mein lieber nachtpaur, Uel Pirnmost,
Hab nún auf erd kain andern drost,
Den das ichs doch nit pin allein,
Der also mús gepeinigt sein,
Das ich geprochen hab mein ee;
Wan ir sint in der pfar vil mer.
Sag, pistw nit auch in der zal?

Uel Piernmost:

Ich laugen gar nichs ueberal;
Mit meiner gfatern halt ich zw;
Wan wo ichs hie auf ert nicht thw,
So mües ichs thon in jener welt.
Ich gieb ir, noch sie mir kain gelt;
Thüns also vmbsünst aneinander
In höchster freüntschaft paidesander.

Hüeczelpaur:

Ey, liebr, was sagt dein weib dar zw?

Uel Piernmost:

Ich las mich nicht mercken wie dw;
Ich kan den hunt fein lassen hincken,
Thw ir núr mit einem aug wincken,
So wais sie schon wie, wo vnd wen. [Bl. 127′]
Wo wir sünst vúr einander gen,
So thuet vnser kaines dergleichen.
Sie kan wol mit dem fuechschwancz streichen,
Ist mit meinr frawen ser wol ains,
Das sie der ding vns zeihet kains.
Doch mües ich auf mein warheit jehen,
Het mein fraw nún auf mich gesehen
In der kirchen, da vnser pfaff
So hoch müeczt der eprecher straff,
Sie het mich gar plüet-rot gesehen.

Nún ist es hin, ich las geschehen.
Dort drit Haincz Muntschenweck da her
Int kirchen, sam er pfleger wer.
Der selb ist auch in vnser zunft,
Der prawcht ser spicziger vernunft.

Haincz Muntschaweck
kümpt mit seim pater noster, spricht:

Glúeck zw, ir nachtpaurn, ain gueten tag!
Was hapt ir hie vúr ain ratschlag
In der kirchen vnd secht so saur?

Uel Piernmost:

Ich vnd mein nachtpaur Hüezelpaur
Klagn ainander uebern pfarrer.

Haincz Muntschaweck:

Ja, das er ist ain solcher schnarrer
Vbr eprechr vnd eprecherin,
Das er schier lest kain predig hin;
Er hüepelt sie aus rain vnd sauber,
Als ob sie weren dieb vnd rawber,
Trot in wie ainer faisten hennen,
Er wöll sie heint offenlich nennen.
Dort kümet gleich der pfarrer selb,
Vor zorn ist er gleich plaich vnd gelb
Vnd thuet ain pengel mit im tragn,
Sam wöll er die eprecher schlagn.

Hüeczelpaur:

Mein Muntschaweck, stel dich vúr mich.

Muntschaweck:

Ja, selber pin nit sicher ich; [Bl. 128]
Ich sorg, ich sey selb auch im spil.

Vll Piernmost:

O lieben nachtpaurn stil, stil, stil!

Der pfarrer
kümpt mit einem pengel, reispert sich vnd spricht:

Ir pauren, icz hab ich euch alsander

Da in der kirchen pey einander.
Nún hab ich euch gewarnet oft
Vnd stetigs pessrung von euch ghoft,
Das ir doch lassen solt darfon
Paide ir frawen vnd ir mon.
So veracht ir mein straff vnd ler
Vnd precht eüer e deſter mer.
Nún es sint etlich eprecher hinen,
Die wil ich aigentlichen sinnen
Vnd dreffen sie mit diesem pengel,
Den mir heút früe hat pracht mein engel,
Darmit ich dreffen sol zw handen
Vnd öffenlich machen zw schanden
Eprecher vnd eprecherin,
So vil ir sint versamelt hin.
Nún hüet vnd weicht, es get vnd gilt,
Ob man gleich darob fluecht vnd schilt.

Der pfaff zugt den pengel in alle höch, sam er werffen woll; die pauren dücken sich alle nider.

Der pfaff spricht:

Ey, seit ir den all miteinander
Eprechr vnd hüerer allesander,
Die weil ir eüch all nider haucht?
Es hat mich lang her wol gedawcht,
Es sey all hie in meiner pfarr
Mancher eprecherischer narr.
Ey, schembt euch all ins hercz hinein!
Wie müegt ir so grab esel sein,
Das ir alle hapt selber frawen
Vnd thüet doch in dem schalcksperg hawen
Vnd haltet haus in andern ecken
Pey iltes pelgen vnd schlepsecken?
Ich sag euch, vnd thüet eim mislingen,
Das man aim thüet ain panckhart pringen,
So müs er in den pfingst feirtagen
Das eprecher kreücz vmb kirchen tragen [Bl. 128′]
Vnd müs alda mit den geferden
Vor iderman zv schanden werden.

Drümb pessert euch, das ist mein rat,
Vnd last von solcher uebeldat!

Der pfarrer get ab.

Klas Hüeczelpaur spricht:

Pocz mist! Pocz dreck! ich darff nit haim!
Erst ist mein epruch nit in kaim,
Die weil vnd ich mich puecket nider,
Als der pfaff zückt den pengel wider;
Mich daucht nit anderst warhaftig,
Als ob er gleich zilet auf mich
Zw werffen, da wart mir so hais,
Das mir aus drang der eis kalt schwais,
Mein weib sach eben her auf mich.

Haincz Muntschaweck:

Ey, fürcht nit also uebel dich;
Hast dich doch nit gepüeckt allain,
Sünder wir, die gancz dorff gemain,
Haben vns gepuckt vor dem pfaffen,
Weil er so grawsam vngeschaffen
Den pengel aufzwg also hoch.
Ey, wer wolt sich nit püecken doch?
Wan er möcht ein vnrechten dreffen.
Der pfaff der thüet vns alle effen,
Steckt doch selb aller schalckheit vol.

Uell Pirnmost:

Er thüet vns alle fretten wol;
Er wirt vns zwar mit diesen sachen
Im dorff vil pöser e noch machen.
Ist gar mit neid auf vns gesessn.
Er hat seinr muter gar vergessn,
Die war auch in der eprecher zunft.

Klas Hüczelpaur:

Ja, het der pfaff sin vnd vernunft,
So lies er vns gar wol pey er,
So opfert wir im dester mer.
Mich dünckt, sein opfer wert gleich schmal.

Uell Piernmoſt:

Ich opfer gar nichs ůeberall, [Bl. 129]
Wie wol er oft klagt ob den dingen,
Das ſich paurn nicht vmbs opfer dringen.
Wer kůnd den podnloſen pfaffn fůellen?
Ich wolt im liebers maul zerknůellen,
Weil er vns alſo wol aufricht.

Haincz Muntſchaweck:

Potſch glůet, ich opfer im auch nicht;
Ich wolt e, das er det erſticken!
Wil im auch meine wůerſt nit ſchicken,
Weil er ſich ie ſo vnůcz macht
Vnd vns půeler ſo gar veracht,
Thůet vns ſo vil ſchellen anhencken
Mit ſelczamen abgrieben rencken,
Wie wol wir warlich ſint pawfellig.

Hůeczelpawer:

Er macht vns vnſre weiber ſchelig,
Das ſie vns gleich abgůenſtig wern
Vnd all des pfaffen gůnſt pegern.
Ich wolt, im wer geſchniten aus!

Uell Pirnmoſt:

Wolauf vnd lat vns haim zw haus!
Mein magen hebt mir an zw průmen.
Vnſr weiber ſint von kirchen kůmen,
Ob mir ein ſupen wůrt zv tail,
Das mir mein pauch wůrt wider hail.

Muntſchaweck:

Zam kůmb wir darnach im wirczhaus,
Da koſen wir weiter daraus.

Sie gent all drey aus.

Der pfarer kůmbt allain, ſpricht:

Ich habs ain mal důeckiſch gewagt
Vnd mein pauren ain ſchais einjagt
Mit dem pengel, den ich aufzůecket,
Da ſie ſich alle haben půecket.

Da hab ich mich an in gerochen,
Sie all füer eprecher angſprochen,
Sie pey irn weibern ver vnglimpft.
Sie haben auch grob mit mir gſchimpft, [Bl. 129′]
Sunderlich der Haincz Muntſchaweck,
Vnd das in halt der dot noch ſtreck!
Der hat gepult mit meiner maid,
Mir thon das gröſte herzenlaid.
Vnd darff doch der geleich nit thon,
Sam ich ain grollen auf in hon;
Ein andre fecht ich zv im hab,
Da wil ich im recht keren ab.
Wan man hat im geſter zw nacht
Von Metſchenpach ain panckhart pracht,
Wirt mir zv rach ein güeter füeg.
Auf hewt ſo wirt eben die rüeg,
Da alle paüren zamen kümen,
Da ſoll er werden für genümen,
Müs haimlich ſich mit mir abkawffen
Oder mit dem eprechr crewz lauffen
Vmb die kirchen auf den ſüntag.
Der Rein ims nit abwaſchen mag.

Der pfaff get ab.

Die drey pauren kümen vnd
Haincz Muntſchaweck ſpricht:

Jr nachtparn, wie wirt es vns heüt gen?
Wie wert wir an der rüeg peſten?
Der pfarrer ſeczt vns heftig zw.

Klas Hüeczelpaur ſpricht:

Ich fürcht, das ſelbig machſt als dw,
Weil dw haſt puelt ſein kellerin,
Das ligt dem pfaffen hart im ſin.
Des müeſen wir ſeit all entgelten.

Haincz Muntſchaweck:

Er darff drümb weder petn noch ſchelten;
Sie hatz doch ſelbert pracht an mich,
Da müeſt mein manheit retten ich,
Jrnthalben ſo fürcht ich nit in.

Ein ander püecz ligt mir im sin,
Darmit hat mich der dewffel pschissen.
Ich hoff nür, der pfaff sols nit wissen. [Bl. 130]

Der pfaff
kümpt, dregt ain zetel, spricht:

Jr pauren, hewt ist rüeg, wist ir wol,
Das ainr den andern rüegen sol
Vmb epruech oder hüererey
Vnd andre laster, was das sey,
Darmit man in kainr sünt verharr,
Sünder die straff in meiner pfarr.
Wer etwas wais, der zaig es an.

Klas Hüeczelpaur:

Für mich wais ich kain schedling man;
Diese sint all drümb gleich wie ich.

Piernmost:

So wais ich auch kainen für mich,
Der vmb ain lastr zv rüegen wer.

Muntschaweck:

So mag ich auch sagen wie der;
Ich wais von in allen, meins müecz!
Nichs anders den als liebs vnd güecz.
Drümb wais nimant zw rüegen ich.

Der pfarer schaut in zettel, spricht:

So wil ich aber rüegen dich.

Muntschaweck:

Mein herr pfarrer, was hab ich thon?

Der pfaff:

Das selb wil ich dir zaigen on.
Wan man hat dir nechten zv nacht
Ein panckhart von Metschenpach pracht
Vons hirten dochter. Pstestw das?

Muntschaweck:

Ja. Was is mer? Ret an vürpas.

Pfarrer spricht:

Da pewt ich dir: auf den süntag
Das eprecher creücz vmb kirchn trag,
Das idermon mit wert peweist,
Vnd das dw ein eprecher seist
Vnd hast ein panckhart zv eim sün.

Muntschaweck:

Mein herr, das selb wirt ich nit thün. [Bl. 130′]

Der pfaff spricht:

So thw ich dich in schweren pon.

Muntschaweck:

So wil ich in die arbeis gon.

Der pfaff:

Wie? Wolst mein darzw spoten noch?
Har, dw müest vür des pischoffs loch.

Muntschaweck:

Herr, kümb ich nit, so schlieft ir drein.

Pfarrer:

Ich wil zum parn dich pringen fein
Vnd dich vor dem pfleger verclagen.

Muntschaweck:

Warumb doch? das thüet mir vor sagen.

Pfarrer spricht:

Das dw nit tragen wilt das crewz.

Muntschaweck:

Darfor hab ich so gar kain schewz.
Doch thüet irs vor pis süntag tragen,
So trag ichs den nach den acht tagen.

Der pfarrer spricht:

Warümb solt das crewz tragen ich?

Muntschaweck:

Weil ir das creüz haist tragen mich,

Die weil ich ainen panckhart hab;
Pillich tragt ir das creucz vorab.

Pfaff:

Warúmb?

Muntschaweck:

Die weil ir habt der panckhart fier.

Der pfaff:

Kain panckhart man zv rechnet mir.
Wir pfaffen haben kain eweiber.

Muntschaweck:

Ich merck, weil ir seit hüeren treiber,
Nent ir eüer panckhart hüerenkinder;
Zv straffen seit ir nit dest minder.

Der pfarrer spricht:

Wir priestr sint gweicht vnd hoch gefreit
Vnd halten englische kewscheit
In vnserm priesterlichen stant.

Muntschaweck:

Ir halt eüch, das es ist ain schant [Bl. 131]
Vnd stecket in dem püeben leben,
Ir solt vns güet exempel geben
Paiden mit wercken vnd mit worten,
So lebet ir an allen orten
Mer dewffelisch den engelisch,
Eür rainikait ist gancz hüerisch;
Wir sehen wenig güecz von eüch.

Pfaff:

Ey, darfor habet kain abschewch:
Vor mitag halt ich priesterambt;
Wen ich das vericht alles sambt,
Nach mitag, ein junger gsel ich pin.

Haincz Muntschaweck:

Wen den der dewffel füeret hin
Den jungen gseln, wie irs thüet treiben,

Wo würt als den der prieſter pleiben?
Würt auch nit weit ſein von der hel.

Pfarrer ſpricht:

Haincz Muntſchaweck, dw grober gſel,
Wilt das eprecher creücz nit tragen,
Wil ichs auf der canczl von dir ſagen,
Dein ſchant vor aller welt auf decken.

Muntſchaweck:

Her, thůt kain ſchlaffnden hunt auf wecken,
Ich ſag eůch ſünſt auch, wer ir ſeit,
Drůmb pleibt nur mit mir vngeheit.

Pfarrer ſpricht:

Piſt von vater vnd můeter frumb,
So ſag dw mir her vnd kurczumb,
Wer ich ſey, vnd das wil ich hon.

Muntſchaweck:

Weil irs wolt habn, ſo wil ichs thon.
So wis, dw piſt ein hůeren pfaff,
Fürwicz vnd gneſchich wie ain aff,
Selten ler vnd allezeit vol,
Kanſt weder ſingn noch leſen wol.
Der ſchrift piſtw geleret ſeicht
Vnd trůezt allain auf pann vnd peicht,
Weiſt vns ein weg, den ſelb nit geſt, [Bl. 131′]
Ich main, dw mich icz deůtſch verſteſt.

Der pfaff ſpricht:

Die ſchmach wil ich dem pfleger clagen,
Der můs dich int halſcheiſen ſchlagen.

Muntſchaweck:

Har, pfaff, gmach an! reis dich nit ab,
Die warheit ich dir gſaget hab.

Der pfaff wil lauffen.

Uell Piernmoſt ſpricht:

Ey nichs, mein herr, laſt es gůet ſein!
Wir woln eůch füeren zv dem wein

Vnd wollen den hader vertragen.
Was wölt ir eúch ainander plagen?
Wir wöln eúch heint zv freúnden sprechen
Vnd pis auf miter nacht drauff zechen.

Der pfarrer:

Er helt mir trúczig widerpart
Vnd hat mich gschmecht so piter hart
An meiner priesterlichen er.

Klas Húeczelpaur:

Jr habt ie auch geschmehet ser
Den gúeten frumen pidermon;
So hat er auch der gleichen thon.
Drúmb ziecht ab schaden gegen schaden!

Der pfarrer:

Nun weil ir mich zum wein dúet laden
Vnd wolt die úerten zaln vúr mich,
So las ich gleich erpietten mich.
Euch zv lieb wil ich mit eúch gen,
(Seit gúeter frummer mender zwen;
Wan gleich vnd gleich geselt sich gern!)
Die sach verrichtn in der dafern,
Das kain zanck weiter daraus wachs
Zwischen vns frumen. Wünscht Hans Sachs.

Die person in das spil:

Her Hans, pfarrer zu Detschelpach 1
Klas Húeczelpaur 2
Uell Piernmost 3
Haincz Muntschaweck 4

Anno salutis 1554,
am 30 tag May. [Bl. 132]

350 vers.

[S 9, Bl. 138]

66. Ein fasnacht spiel, mit 6 personen

zw spielen vnd haist: Der kremer korb.

Der hawsknecht

drit ein, dregt ein kandel vnd spricht:

Ich sol meim herren holen wein.
Wo mag nůr heůt das weisen sein?
Ich wil pey der protlauben fragen,
Da mirs die alten weiber sagen,
Auf das ich nůr pald widerůmb
Mit dem wein haim zw hause kůmb,
Das ich versaumb das essen nicht,
Weil man doch schon hat angericht.
Schaw, schaw, schaw, schaw! Was ist da forn
Vor der thůer pey dem gůelden horn?
Es ist ain kremer mit seinr frawen,
Ich můes das wunderwerck auch schawen.

Kremer

seczt den kremer korb nider vnd spricht zumb weib:

Nem pald den korb vnd las vns gon!

Die kremerin:

Ich sech dich durch ain zaun nit on,
Das ich den korb trůeg ůeberfelt,
Weil dw hast nechtn verspilt das gelt.
Wen dw thest deines handels warten,
Gleich als der würffel vnd der karten,
Als den nöm vnser krom wol zw.

Aber gleich wie haus helteſtw,
So hat auch vnſer haus ain gibel.

Der kremer ſpricht:

Dw haſt mir lang geleſn die bibel,
Haſt mich heint kift die langen nacht, [Bl. 138′]
Ey, ſey doch nit ſo vngeſchlacht!
Hor aúff! hab ich verſpillet ſchon,
Hab ichs ie von gwins wegen thon,
Went mich gleich lang drúmb freten wilt:
Hab etwan auf fúenff pfund verſpilt,
Hab oft doch wol gewunen mer.
Warúmb prúmbſtw den icz ſo ſer?
Ein andr mal wil ichs wider gwinen.
Nem den korb, vnd las vns von hinen!
Es iſt icz faſt hoher mitag.

Die kremerin:

Ey, wart ein weil, pis ich dir trag
Den korb, dw leiden-loſer man;
Dw wirſt mit ſpil das vnſer on.
Schlechſt es doch alles in den wint;
Der fúnff pfund wir ie ermer ſint.
Darmit het wir wol kauffet ein
Pauren leck kúechn vnd prenten wein,
Harpant, gúertel, neſtel vnd nadel;
An ſolcher war hab wir gros zadel,
Vnſer korb iſt ler ſolcher war.
Was gelz kúnd wir den lóffen dar,
Wo wir auf die dorff kirch-weich kúmen!

Der kremer ſpricht:

Ey, liebe, hór doch auf zw prúmen,
Ich wil forthin kain ſpil mer thon.
Nem doch den korb vnd las vns gon,
Was wilt mit worten vns pethórn?
Sichſt nit, das vns die leút zw hórn?
Stent da vnd ſpotn vnſer darzw.

Die kremerin:

Sag an, dw dropff, wie oft haſtw

Verschworen vnd veret das spil?
Das heltstw so lang vnd so vil,
Pis dw kümbst zv dein losen gseln,
Den spiczpüeben, die dir nach-steln. [Bl. 139]
Vnd pald dw sichst wüerffel vnd karten,
So thüestw aller schanczen warten
Vnd hast doch weder sal noch glüeck.
Dw kenst nit die spiczpüeben stüeck,
Der halb dw alle mal verlewst.
Das selb mich hart auf dich vertrewst,
Das dus almal düest wider wagen.
Drümb wil ich kurcz den korb nit tragen.
Wiltun nit tragn, so las in ston.

Der kremer:

Ey, liebe alte, las vns gon!
Nem nur den korb auf deinen rüeck;
Vns wirt noch kümen gros gelüeck,
Wir wern noch paide gar reich werden.

Die kremerin:

Das gschicht nit, weil dw lebst auf erden;
Ich hab mich glüecks verwegn mit dir.
Gar wenig parschaft haben wir.
Nun hab wir ie das jar nichs gwunen;
Prin doch vnd prat an haiser sunen
Vnd mües auf all dorff kirchweich wandern
Von ainem dorffe zw dem andern,
Vnd denoch so gar nichsen gwinen,
Sunder ie lenger mer ein rinnen
Vnd vns stecken in angst vnd sorgen;
Die war wir in der stat aufporgen,
Das wir schir sint allenthalb schuldig.
Das macht mich erst gar vngeduldig.
Das macht als dein verflüechtes spil.
Darümb ich weder weng noch vil
Den korb mer überfelt wil tragen.

Der kremer:

Hör, liebe kracz Els, las dir sagen

Das wir weng haben, da merck dw,
Hilfst auf deim dail redlich darzw.

Die kremerin spricht:

Warmit hilff ich dir zumb verthon? [Bl. 139′]
Dw loser vnglückhafter mon,
Pist eren frumb, so sag mir das.

Der kremer:

Ey, wo wir zihen auf der stras,
Hastw stecz an der güertl dein flaschen,
Darmit dw thüest dein gorgel waschen.
Wie wol dw pist zumb tragen faul,
Kanst wol auß warten deinem maul,
Ist an deim grosen ars wol schein.

Die kremerin:

Hestw als vil plassen hinein,
Als ich heraus hab plassn das jar,
Er wer noch groser, glaub vürwar.
Was darfst dich den vmb mein ars kiffen?

Der kremer:

Was darfst mich den vmb mein spil niffen,
Gleich wie ein laus ein altes wames?
Dw kanst wol auswarten deins schlammes
Vnd drinckest also leichnam gern,
Wo wir rasten in ainer dafern.
Wil ich ein mas, so wiltw zwü
Vnd auch güete pislein darzw,
Kan dich nit aus der herberg pringen.
Mainst, wir reichen mit solchen dingen,
Ich mit spil, dw mit vbring zechen?
Ich thw heffen vnd dw krüeg prechen.
Des sint wir zwo hosen ains duechs.
Drümb nem den korb vnd drol dich fluchs
Darmit hinaus, dw volle plas!

Die kremerin spricht:

Dw wirst mich zwar nit noten das,
Vnd wen dw als ein zeislein süngest

Vnd als ein pock hüepffest vnd sprüngest.
Drümb trag den korb oder las in sten;
Ich wil heüt noch gen Forchaim gen.

Sie get.

Er geit irn korb, spricht:

So trag den korb, dw foler palck! [Bl. 140]

Die kremerin würft den korb hin, spricht:

Trag in selb, dw verspilter schalck!

Sie schlagen einander mit den secken; der knecht schaidet, sie lauffen paide hin. Der kremer get wider zw rück vnd dregt den korb hin.

Der knecht spricht:

Die kremrin hat den kampff gewunen.
Ich main, das ich sey vnpesunen,
Ste da, thw dem narnwerck zw gaumen,
Solt wol da haim das essn versaumen.
Nun ich wil icz dest fester streichen,
Ob ich das früemal möcht erschleichen.

Der knecht get ab.

Herr vnd fraw gent ein. Der herr spricht:

Wo ist so lang vnser knecht Haincz?
Ich denck, er hol den wein zw Maincz.
Nun sey wir ie zw disch gesessen
Vnd haben das mitag mal gessen
Vast auf ain stund güeter drey richt,
Noch sech wir vnsers Hainczen nicht.
Was hat er nur vür vicztumb hendel?

Die fraw spricht:

Ich halt, das er etwan vmb lendel,
Sicht die hannen einander peissen.
Was wirt er vür aufred vns weisen?
Glaub nit, das der dinst poten meng
Peim weisen haben ain getreng,
Die weil doch dieses jare hewer
Der wein ist vbermassen thewer.
Secht, dort kümpt gleich der faule schlüeffel

Mit tregem gang gleich ainem püeffel.

Der knecht Haincz kümpt:

Got gsegne euch den küelen wein!

Der herr spricht:

Wol rein, ins henckers namen rein!
Dw werst guet nach dem tod zw senden. [Bl. 140′]
Dw dest nit pald dein potschaft enden;
Sint vast ein stund zw disch gesessen,
Haben vndruncken müesen essen.
Smal hast versaumbt, hab dir die franczen!
Nun müstw vmb den protkorb danczen!
Zumb nechsten pelder wider kümb!

Der knecht spricht:

Ach, mein herr, züernet nit darümb!
Ich kam zw aim selczamen straus,
Des müst ich gleich gar warten aus:
Dort oben pey dem guelden horn
Da het ein kremr mit spil verlorn
Sein gelt, drümb det sein weib in plagn
Vnd wolt den kremers korb nit tragn,
Vnd gaben also wort vmb wort,
Pis doch der kremer an dem ort
Den korb sie wolt zv tragen nöten.
Sie thet sich psinnen vnd an rötten
Vnd warff im den korb wider dar,
Kamen zw leczt zw straichen gar,
Detten einander weidlich püeffen,
Pis ich vnd ander leüt zv lüeffen
Vnd riesen sie kaum von ein ander.
Da lüeffens darson paidesander,
Liesen korb liegen an der gassen,
Den doch der kremer auf müest fassen.
Dem kampff hab ich so lang zv gsehen.

Die fraw spricht:

Dem kremer ist nit vnrecht gschehen,
Das er den korb hat müesen tragen,

Weil er in den vorigen tagen
Sein par gelt alles het verspilt,
Mit wüerffl vnd karten vermüetwilt.
Wer ich die kremerin gewesen,
Wolt im den text auch habn gelessen,
Wolt den korb auch nit tragen hon. [Bl. 141]

Der herr spricht:

Wer ich den gwest der kremers mon,
Wen ich gleich het verspilt das gelt,
Het drümb nit tragen vberfelt
Den korb; es ghört den frawen zw,
Das ide den korb tragen thw,
Weil sie zw tragen sint verpflicht
Tag vnd auch nacht, wie man den spricht:
Der man der sol sein herr im haus,
Die herschaft phalten gar durch aus.
Das weib aber sey vnterthenig,
Gehorsam vnd nit widerspenig
Dem man vnd thw den korb nach tragen.

Die fraw spricht:

Mein man, ich müs dir auch ains sagen:
Wen aber ain man ist auf ert
Verspilt vnd sünst auch nichsen wert
Vnd seinem haus nit wol vorstet,
Mainst nicht, ob der selb pillich det
Wie ein esel den korb selb tragen?

Der herr:

Kanst nit auch von den weibern sagen,
Die auch mit den klaidern vürwiczen
Vnd hinter den mendern popiczen?
All new tracht wöllens habn mit hauffen,
Die wider mit schaden verkawffen,
Darmit sie auch vil gelcz vernarren.
Haist das auch nit vom hauffen scharren?
Mainst nit, den korb sie pillich trüegen?

Die fraw spricht:

Ja, der frawn det der korb wol füegen,

Die alſo merckelt haimeleich,
Das es dem man zv ſchaden reich.
Ich pin aber derſelben kaine.

Der herr ſpricht: [Bl. 141′]

O, dw piſt auch nit gar ein raine,
Müeſt mit dem gmainen hauffen traben.
Dw müſt den korb mir tragen haben
Oder dw müeſt mir ſein entloffen.

Die fraw ſpricht:

Dw heſt ein rechte an mir troffen;
Ich het werlich den korb nit tragen,
Vnd was dw halt darzw theſt ſagen,
Dw mich nit vber-reden ſolt.

Der herr ſpricht:

Wen ich es aber haben wolt
Vnd es ernſtlich zv dir det ſagen?

Das weib:

Denoch wolt ich den korb nit tragen,
Vnd ſtelleſt dw dich noch ſo wilt,
Voraus wen dus gelt heſt verſpilt.

Der herr ſpricht:

Wen ichs wolt habn, wolſtws nit thon?

Das weib:

Ich ſech dich nit an, lieber mon,
Wen dw gleich alles theſt darzw.
Denoch ſolſt mich nit noten dw,
Das ich den kremers korb wolt tragen.

Der herr ſpricht:

So wolt ich tfawſt an kopff dir ſchlagen,
Wolt nur ſehen, wer noch her wer.

Die fraw ſpricht:

Ey, piſtw pös, ſo ſchlag nur her!
Er ſchlecht, ſie ſchlecht hinwider.

Zw lecz fleucht ſie vnd ſpricht:

Ich wils gen meinen freünden klagen,

Daſt mich von narnwercks wegn thüeſt ſchlagen.

Der herr ſpricht:

Vmb dein pös mawl hab ich dich plewt,
Das mir ſo trüczig antwort pewt,
Sam habſtw mich fünden im dreck. [Bl. 142]

Die fraw ſpricht:

Schaw, ſchlag dw mich mer, piſtw keck.
Der herr lauft, ſie fleucht, gent alſo paide ab.

Der knecht ſpricht:

Sol ainer nicht von wunder ſagen?
Was haders hat ſich da zw tragen
Von dieſes kramer korbes wegen?
Ich glaub, der dewffel ſey drin glegen.
Zumb nechſten wil ich ſchweigen ſtil,
Kain neüe mer haim pringen wil.

Die köchin
kümpt mit dem kochlöffel vnd ſpricht:

Ey, lieber Haincz, thw mir doch ſagen,
Warumb haben einander gſchlagen
Herr vnd fraw, ghabt ein ſolchen ſtraus?
Nün hab ich ie in dieſem haus
Gedinet nün auf ſieben jar,
Hab doch geſehen nie vürwar,
Das ains das andr mit werck noch worten
Pelaidiget het an den orten.
Ey, lieber Haincz, was ſol das ſein?

Knecht Haincz:

Ey, vor hab ich geholt den wein,
Da kam ich pey dem güelden horn
Zw ainem ſelczamen rümorn:
Ein kremer het ſein gelt verſpilt,
Drob war die kremerin ſo wilt
Vnd wolt den kremers korb nit tragen,
Detten trob an einander ſchlagen.
Als ich das herhaim ſagen det,
Vnſer fraw lacht vnd darzw ret

Vnd gab halt der kremerin recht;
So lobt der herr den kremer schlecht,
Das ers zumb korb genôt wolt haben.
Also sich wort vmb wort pegaben,
Pis sie sich gar darob zw drüegen [Bl. 142]
Vnd entlich an ainander schlüegen
Ob dem laufigen handel schlecht.

Die köchin:

Ja, ich gib auch der frawen recht;
Ich het geho[illegible]der kremerin sit;
Den korb het ich auch tragen nit,
Weil das gelt het verspilet er.

Knecht Haincz:

Vnd wen ich den der kremer wer,
So müestw mir den korb habn dragen
Oder wolt dich rain vnd wol schlagen.

Die köchin:

Wen? mich?

Der knecht:

Ja, dich.

Die köchin:

O, deins schlagens! dw werst zv kranck.
Ich wolt dich schieben vnter panck
Vnd ein ayr im schmalcz auf dir essen.

Der knecht:

Ey, wie retstw so gar vermessen,
Dw rüesig gschmirter kuechen racz?
Wie peütstw mir so trucz vnd tracz?
Vnd ich wolt deiner drey nit fliehen,
Wolt euch wol pey den zöpffn vmb ziehen
Vnd eüers hoch-müecz sein ein precher.

Die köchin:

Was wolstw than, dw spinen-stecher?
Dw dörfst dich mein allain nit wern,
Wen ich das rauch herfüer thet kern.

Ich wolt dich nider werffen vor
Vnd dir selb prunczen in ain or,
Wolstw mich nöttn den korb zv tragen;
Ich wolt dich stosn, das dw dest ragen.
Was darfstw dich den rüemen ser?

Der knecht Haincz:

Dw palck, schweig; ich sag dir nit mer. [Bl. 143]
Haltz maul, aller vnendling koczen!
Oder ich haw dich mit der ploczen,
Das die sunnen durch dir[illegible]ües scheinen.

Die köchin spricht:

Ey, lieber, schaw, het ich den meinen,
Den mir heut hat die saw hin dragen,
Ich wolt dirn in dein waffel schlagen
Vnd wolt dich wol nötten darzw,
Das den korb selb müest tragen dw.
Ich wolt dich gar wol mores leren.

Der knecht Haincz:

Ey, den korb tregstw wol mit eren;
Des tragens hast gewont, ich main,
Dw hast getragen den schantstain
Vmb den marck; so thüet man auch sagen,
Dw habst vor jarn ain panckhart tragen.
Der korb zimbt dir, dw hürenpalck.

Die köchin:

Dw leugst mich an, dw diebscher schalck,
Wolst mich an meinen eren schmehen,
Das kan ich dir nit vbersehen.
Se hin, ich wil dirn korb auf laden,
Das dw zw dem spot hast den schaden.
Sie schlecht in vbert leut mit dem kochlöffel,
vnd er sie mit feüsten, pis sie entlauft.

Der knecht peschlewst:

Wie hat der korb ain jamr zw-ghricht,
Es künt aim selczamer traümen nicht.
Ich pin auch kümen in die rais,

Hat mir austrieben den angstschwais,
Mir ist mein dail auch darfon worn;
Die köchin hat mir sauber gschorn
Mit dem kochlöffel an dem ort.
Es ist noch war das alt sprichwort,
Sagt, das sich sol ein weiser mon [Bl. 143′]
Kains fremden haders nemen on
Vnd sich gar nichs darmit pekümer,
Das nit an in springen die trüemer,
Thailhaft wer haders, ungemachs.
Den treuen rat geit auch Hans Sachs.

Die person in das spiel:

Der verspilt kremer 1
Kraczels, die kremerin 2
Der herr 3
Die fraw 4
Knecht Haincz 5
Die köchin 6

Anno salutis 1554
Am 19 tag Juli.

326 vers.

[S 9, Bl. 153′]

67. Ein spiel mit 4 person zw spielen.

Sant Petter leczet sich mit sein freunden vnden auf erden.

Petrus trit ain vnd spricht:

NUn pin ich in dem ewing leben,
Das mir got hat aus gnaden geben,
Da ich got frölich lob vnd er
Mit allem himelischen heer.
Jdoch ficht mich ain stüeck noch on.
Wen ich das möcht am herren hon,
Als den würt ich erst selig sein.
Dort get eben der herr herein.
Dorft in wol darumb piten ich?
Vileicht möcht er geweren mich.

Der here got get ein, spricht:

Petre, Petre, nún pist pey mir
In meinem reich, wie ich den dir
Verhies vnden auf ertereich.
Sag, Petre, wie gfelt dir mein reich,
Das imer, ewig werden sol?

Petrus spricht:

O herr, dein reich gefelt mir wol,
Darin ist frewd an alles trawren.
Jdoch thüet mich noch aines dawren,
Nemlich das ich auf erterich
Vor hin nit hab gelezet mich

Mit meinen freunden vmadum,
Der ich den hab ain grose sum,
Wan ich wurt in mein alten tagen, [Bl. 154]
Wie dw waist, an ain creücz geschlagen,
Daran ich starb in deinem namen.
Da forchten sich mein freunt alsamen
Vnd flohen vor mir vmadum,
Das ich von kainem vrlaub num
Oder die lez het mit im drücken.
Des thw ich mich hartselig dücken.
Derhalb pit ich, o here mein,
So es mag anderst müeglich sein,
Dw wolleſt drey tag lassen mich
Wider hinab auf erterich,
Das ich mich mit mein freunden lecz
Vnd mich unmücz mit in ergecz,
Weils iczund gleich vor fasnacht ist.

Der herr spricht:

Ja, darzw hab drey tag dir frist!
Far hin, hab ainen gueten müet,
Wie man vnden auf erden thüet,
Mit deinen freunden, gleich wie vor!
Peschleüs ein weil des himel thor,
Pis dw kumbst wieder rauff zv mir!

Petrus spricht:

Herr, der genaden danck ich dir.
Iczund pin ich erfrewet wol.
Wil gen mein fleschlein füelen sol
Vnd richten mich auf die abfart,
Wil schawn, das das thor sei pewart.

Sant Peter get sampt dem herren ab.

Klas, sant Petters veter, drit ein, spricht:

Ich wil gen schawen naüs zum wein.
Mich dunckt er sol vergeren sein.
Mein weinperg hat hewr geben wol.
Ich hab kuebel vnd zueber vol.
Der fesser hab ich vil zv wenig

Zw des most vberflüessig menig. [Bl. 154′]
Doch ist er gar zw wolfail worn.
Das selbig duet mir haimlich zorn.
Das fueder gilt mir kaum sechs daler.
Wer wil sein meiner müe pezaler?
Mir werden kaum pezalt die fas.

Hans, der ander freunt Petri, drit ein vnd spricht:

Ein gueten morgen, veter Klas!
Wo wöllen wir heint hin zum wein
Vnd güez mücz mit einander sein?
O wie war ich nechten so vol!
Drümb thüet mir hewt der kopff nit wol.
Kan mich schir weder puckn noch regen.
Wil gleich des hars heint vberlegen
Vom hund, welcher mich nechten pais.
Kain pessre erzeney ich wais,
Den ein füell mit der andern vertreiben.
Weil der wein ist in mösten pleiben,
So ist er sües, schmackhaft vnd güet.

Klas, sant Petters veter, spricht:

Ja, nichs ist pessr den gueter müet.
Weil wir most habn, wol wir sein niesen
Truecz ainem, den es thw vertriesen.
Schaw, lieber, schaw, wer hinckt dort her!
Wen vnser veter Petr nit wer
Gehangen worn, so maint ich doch,
Er wers, vnd solt ich schweren noch:
Er is. Schaw zv! er dregt den schluessel,
Get glaczet, mit hencketem druessel,
Mit murretem angsicht, eysgrab
Da her in seinem mantel plab.
Mich wundert, das dw in nit kenst.

Hans, der ander freunt Petri, spricht:

Es ist sein gaist oder ain gspenst.
Kümb! las vns eillent vor im flihen,
Das er vns nicht mit im thw zihen [Bl. 155]
Gen himel, vnd grosr freud vertröst,

Das wir verlassn die suesen möst.
Er eilt auf vns; lauff, lieber, lauff!

Sant Peter kümpt, spricht:

Jr vettern, stet vnd halt eúch auf!
Ich wil euch nichsen arges thon.
Ey, hart vnd pleibt doch stiller ston!
Ich pin doch ewer vetter Peter!

Klas stet vnd spricht:

So ste; es ist warlich der veter.
Vnd wolt er vns gleich arges thon,
Wir zwen wolten wol sein sein mon.

Sie keren sich zw im.

Petrus spricht:

Ey, got, der herr, grues eúch all paid;
Ich wil euch warlich thún kain laid.
Ich pin zw eúch von himel kúmen
Vnd hab drey tag vrlob genúmen,
Mit euch zv haltn ein gueten múet,
Wie ein freúnt mit dem andren dúet,
Vns mit einander freúntlich leczen
Vnd aller frewden vns ergeczen.
Secht! darúmb kúmb ich her allein.

Klas pewt im die hant, spricht:

Ach, Petre, lieber veter mein,
Pis mir zw tawsent mal wilkum!
Kúmstw den zw vns widerum?
Kúmb; heint mústw essen mit mir.
Die gancz freúntschaft wil ich laden dir
Kúmb dw auch mit, mein vetter Hans!
Mein weib hat eben gwúergt ein gans.
So hab ich auch guet fisch vnd fögel
Vnd gueten most, der vns macht gögel,
Hab auch köstlich guet virnen wein.

Hans, der ander freúnt:

Ja, morgen must auch mein gast sein,
So wil ich auch die freúntschaft laden.

Ich wil geben speck-kuchn vnd fladen, [Bl. 155′]
Sulczen, pfeffer vnd eingepicktes,
Pachens, gepratens vnd gespicktes.
Da wöl wir auch schlemen mit macht
Hinein pis auf die miternacht.
Pis vbermorgn ledt vns mein pruder,
Vnd drünck wir im gleich aus ein fueder,
So geb ers doch als gern ins gloch,
Das er dich nür sol sehen noch.

Petrus spricht:

Nun so get an, so ge ich mit.
Mich düerst, ich gieb kain posen nit;
Wan diese tage alle drey
Pin ich vnserpunden vnd frey.

Sie gent alle drey ab.

Der herr kümpt, spricht:

Petrus der lebt auf erd im saus;
Nun sint ie sein drey tage aus.
Noch sich ich meinen Petrum nit.
Er get nach seinem alten sit;
Wen wo man prast, da ist er gern,
Denckt leicht, es möcht im nimer wern.

Der herr get ab.

Petrus kümpt vnd reipt den kopff, spricht:

Mir thüet der kopff so grausam we,
Das ich kaüm auf den füesen ste.
Ich hab nechten zv vil getruncken,
Das ich an wenden haim pin ghuncken.
Pin gelegen die ganczen nacht
Vnd hab mich erst recht hintertacht,
Das ist heut der neund tag mit nam,
Das ich auf ert von himel kam.
Derhalb wil ich vor allen dingen
Mich wider nawff gen himel schwingen,
Den herren pittn, das er mir gleich
Mein langes auspleiben verzeich.
Wil doch mit wein e fülln mein flaschen, [Bl. 156]
Auf dem weg meinen hals zw waschen.

Petrus get ab.

Der herr kümpt, ret mit im selb, spricht:
Ich glaub, Petrus werd sich peweiben
Vnd vnden auf der erden pleiben.
Hat gar vergessen seinr zwsag.
Nún ist ie hewt der neunde tag,
Das nimant ist peim himel thor.
Ich glaub, es stent vil sel darfor,
Die alsam geren weren rein.
Wie mag er núr so lang aus sein?
Dort kümpt er mit seim schweren gang.
Petre, Petre, wo pist so lang?

Petrus naigt sich vnd spricht:
Ach, herr, mein freúnt luedn mich alsander
Zw dem woleben nach einander.
Ich het mich schier pey in versessen,
Dein vnd des himels gar vergessen.
Het mir der kopff so we nit thon,
Ich het noch nit gedacht daron.
O herr, verzeich! des pit ich dich.

Der herr spricht:
Ja wol, doch ains peschaide mich!
Warmit hast ghapt so gueten múet?

Petrus spricht:
Ach herr, der most war sües vnd güet,
War gar wolfail vnd wolgeraten.
Da as wir gens vnd schweine praten
Vnd lebten da in aller weis
Wie im irdischen paradeis.
Wir warn gar aller freuden vol.

Der herr spricht:
Petre, das selb glaub ich dir wol.
Doch noch ains, Petre, sag mir on!
War mir auch danckpar iderman
Pey solchem prassen vnd woleben, [Bl. 156′]
Weil ich aus milter hant het geben
So vberflüesig gueten most,

Fisch, fögel, gens vnd ander kost?
Würt solichs mir zv lob erkant?

Petrus spricht:

O herr, vur war! im ganczen lant
So dacht warlich kain mensch nie dein,
(Das sag ich auf die trewe mein!)
Der dir het danckſagt deinem segen.
Es thet kain mensch nach dir nie fregen,
Die weil vnd ich pin ausen gsein,
Den nür ain altes müterlein,
Der war ein alter stadl abprunen,
Die schrir zv dir so vnpesunen,
Das ir gleich lachet idermon.

Der herr spricht:

Sag, Petre, was hapt ir den don,
Weil ir an mich nit habt gedacht?

Petrus spricht:

Da hab wir gehalten fasnacht,
Haben in die sackpfeuffen gsungen,
Gepuelt, gedanczet vnd gesprungen,
Kugelt vnd gespielt in dem pret
Den tag hinein in die nacht spet.
Dan ging wir erst int rocken stueben
Mit den maiden vnd den rospueben.

Der herr gesegnet sich, spricht:

Nun ge hin zw dem himel dor
Vnd wart aus deinem ambt wie vor!
Doch pald widerümb kümpt das jar,
Wider hinab auf erden far!
Ein monat hast vrlaub von mir.

Petrus spricht:

O herr, der gnaden danck ich dir.
So pald die fasnacht wider kümb,
So far ich auf erd widerümb
Zw mein freünden aus dein genaden.
Da wil ich in dem most mich paden. [Bl. 157]

Jcz aber ge ich zum thor ambt,
Das weiter da nichs werd versambt.

Petrus get ab.

Der herr ret mit im selb, spricht:

Weil mein die welt in gueten dagen
Vergist vnd wil mir nit danckſagen,
So wil ich ain anders anfahen,
Sie mit mancherley plagen, schlahen.
Wil sües nit, so mues sawer helffen,
Auf das sie zw mir müesen gelffen
Vmb hilff. Ich wil ain engel senden,
Der mus solch plag auf erden enden.

Der herr get ab.

Die zwen vetern gent ein vnd Hans spricht:

O Klas, wie get es heür so üebel!
Sich hat des ganczen vnglüecks schüebel
Pey vns gar wol gesiebenfeltigt
Vnd vns auch so gar vberweltigt.
Ich wais nit, wo ich sol hinaus.

Klas:

Ich wais nimer zw halten haus.
Ich wolt, das ich zv himel wer.
Vnd wo vns got nit hilft wider,
So müs wir all zw poden gon.
An in vns nimant helffen kon.
Erst merck ich, pald got hant abzewcht,
Das alles güetes von vns flewcht
Vnd auch als glüeck vnd hail verlieren.

Hans:

Ich hab mich schir haiser geschriren
Vmb hilff in solcher angst vnd not;
Aber mit hilff verzewcht auch got,
Weil ich im fert vndanckpar war,
Da wir hetten ain guetes jar.
Das drenckt er vns heür wider ein.

Klas:

Schaw, mein freünt! wer schleicht dort herein? [Bl. 157′]

Es ist vnser vetter Peter wider
Von himel zw vns kümen nider.
Küm! las vns im entgegen gen!

Petrus kümpt:

Nun seit gegrüesset alle zwen!
Ich kümb wider, ir lieben alten,
Fasnacht mit eüch auf erd zv halten.
Ich hab vrlaub ain monat lang.

Hans:

O lieber veter, es ist vns pang.
Vert het wir gueten süesen most,
Visch, vögel, gens vnd ander kost
Gancz wolfail vnd gar vberflüessig,
Das wir sein waren vberdrüessig.
Heür schlueg der hagel vns das korn
Vnd ist vns auch der wein erfrorn.
Auch het wir fert guet frid im lant,
Heuer hab wir mort, raub vnd prant.
Darumb, Petre, o vetter mein,
Kün wir heur nit wie fert frölich sein,
Wan mir ist haus vnd hoff abbrent.

Klas:

Der gleich mir auch genumen sent
All meine ros, schaff, sew vnd rinder.
Hab auch da haim zway krancke kinder,
Wan es regirt in vnser grencz
Auch die erschröcklich pestilencz.
Drümb kan ich dich herbergen nit.
Ich wil zw meinem schwager mit
Dir, ob er dir möcht herberg geben.
Wir künnen gar nit in frewden leben
Vnd dir peweissen solche er,
Wie fert. Wir haben schir nichs mer.
Got der wöl sich vnser erparmen.
Sein straff ablassen von vns armen!
Wir sint ie wol peinigt auf erd.

Hans spricht: [Bl. 158]

Ich traw got wol, das er vns werd
Wenden krig, hungr vnd pestilencz
In vnser veterlichen grencz,
Vns wider geben guete jar,
Wie es den vor hin pey vns war.
Drúmb wól wir vns zw got pekern,
In lieb haben, fúerchten vnd ern.
Jczund mustw nemen vergúet,
Pis das es sich verkeren thúet.
Wol auf, Petre! thw mit vns gen!

Petrus spricht:

Weils auf ert ist so úebel sten,
Wird ich nicht lang pleiben auf erden,
Sünder mich gar pald drollen werden
Gen himel, pald sich ent die nacht.
Ich hab des vnfals nit petacht.
Ich wer sünst vorhin doben plieben,
Mit dem herren mein zeit vertrieben.
Nun, wo wólt ir mich fúeren hin?
Get for! euch ich nachfolgen pin.

Sie gent all drey aus.

Der herr get ein, ret mit im selb:

Was gelt? das vngluecк wirt vertreiben
Petrumb, er wirt int leng nit pleiben
Auf erden, wie vor ainem jar.
Schaw, dort fert er herauf fúrwar
Vnd sicht so piter saur vnd strang.
Ich wil gen, das ich in entpfang.
Petre, Petre, wie kúmpst so palt?
Sag an, wie hat die sach ain gstalt?
Dw kamest fert so pald nit wider.

Petrus hept paid hent auf, spricht:

O lieber herr, es hat sich sider
Gancz alle ding verkert auf ert.
Es ist nit kurzweillig wie fert,
Wan wein vnd draid ist als verdorben. [Bl. 158′]

Das arm volck ist schir hungers gstorben.
Herümb im lant durch alle grencz
Regiret auch die pestilencz.
Darzw regirt auch in dem lant
Der krig, gfencknus, mort, raub vnd prant.
Derhalb lebt man nicht mer im saus.
Iderman trawrig pleibt zw haus,
Ir zeit mit seufzn vnd wain vertreiben.
Drümb mocht ich nit mer vnden pleiben,
Weil es so langweillig zw ging.

Der herr spricht:

Petre, so sag mir noch ain ding!
Die weil das volck auf erden gar
So hart peinigt vnd plaget war
Mit pestilencz, hunger vnd schwert,
Auch sünst mit allerley gefert,
Sag, fraget noch nimant nach mir?

Petrus spricht:

O jo, mein lieber herr, nach dir
Sewffzet vnd schreyet frue vnd spet
Jung vnd alt mit gmainem gepet
Vnd pekenen ir sünd vnd schueld
Vnd pitten vmb genad vnd hueld,
Dw wölleſt in genedig sein
Vnd ablasen den zoren dein.
Weil sie nun herzlich zv dir schreyen,
Mein herr, was wiltw sie den zeyen?
Dw dein angsicht widr zv in wenden,
Solch schwere plag miltern vnd enden!
Ich pit dich selb, dw wolst es thon.

Der herr peschleust:

Mein Petre, schaw das wunder on!
Wen ich auff thw mein milte hant
Vnd schaff dem volcke in dem lant
Guet rw vnd ein fridliche zeit, [Bl. 159]
Erhalt sie in gueter gsuntheit
Vnd gib in guete fruchtpare jar,

Wain vnd draid vberflüessig gar,
Das alle ding sint gar wolfail,
So wirt das volck nür frech vnd gail,
Vergist mein und meiner woldat,
Von dem es doch all güeter hat,
Erseuft in wolüest, geicz, hoffart
Vnd helt mir darnach widerpart
In vnmenschlichen, grosen süenden.
Vnd wo ich in gleich las verküenden
Mein wort, das ewangeliüm,
So werden ir doch wenig früm,
Die sich von sünden keren ab,
Vnd raichet in mein milte gab,
Weliche ich in gab aus gnaden
Mir zw vner vnd in zv schaden,
Die weil sie also pleiben kleben
Dardurch in aim sündlichen leben,
Auch dort zu ewigem vertamen.
Derhalb mus ich in allen samen
Solch milte gab widerumb nemen,
Mit hunger, schwert vnd sterben zemen.
Weil sie durch woldat von mir flihen,
Mus ichs mit dem har zw mir zihen,
Sie plagen, crewzigen vnd krencken,
Auf das sie auch an mich gedencken,
Pus thün vnd sich zv mir pekeren,
Ir sünt vermeiden vnd mich eren
Als das warhaftig, hoheſt güet,
Der alle ding im pesten thüet.
Schaw, Petre! da merckstw hie pey,
Das solch crewcz ist ein arzeney,
Das sundig flaisch darmit zv dempfen,
Dem gaist darmit helffen zv kempfen.
Der halb ge zw dem himel thor
Vnd pleib ein portner gleich wie vor! [Bl. 159′]
Las die vergencklich freud den irdischen
Vnd pleib fort pey den himelischen
Da ewig freud dir auferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Die person in das spil:

Got, der herr	1
Petrus, der apostel	2
Klas, ein vetter Petri	3
Hans, der ander vetter	4

Anno 1554, am 28 tag Augusti.

380 vers.

[S 9, Bl. 164′]

68. Ein spil, mit 6 personen zw spilen:

der kampff fraw Armuet mit fraw Glueck.

Der trew Eckhart geht ein vnnd spricht:

SEyt all gegrüst, jhr Erbarn leut!
Mir ist verkundtschaft worden heut,
Fraw Armut werd heut zu euch kummen.
Ich bitt: gebet herberg der frummen,
Wann sie ist aufrichtig vnd redlich,
Mit worten vnd wercken vnschedlich!
Darzu wird auch kummen Fraw Glück,
Die wanckelmütig, voller tück,
Vnd will Fraw Armut treiben auß
Mit jrem gwalt auß diesem hauß.
Fraw Armut wehrt sich an den orten
Vnd kempfen lang mit wechßel worten,
Wann jede will die beste sein.
Endtlich sie sich beid geben drein
Vnd wöllen mit den feusten kempffen.
Vnd welche thu die ander dempffen,
Die soll den inhalten den plan,
Der andern soll sein vnterthan.
Nun höret zu vnd seit fein still,
Wie sich das als verlauffen will!

Fraw Armüet get ein vnd spricht:

Ich pin die erlich fraw Armüet.
Ob ich gleich nit pin reich an güet,

So pin ich aber reich an düegent,
Die füer all schecz die alten wuegent,
Die mich den weisen angnem macht.
Wie wol ich pin der welt veracht,
Die man thüet ueberall austreiben,
Wil schawen, ob ich hie küent pleiben
Frey vnfertrieben an den orten
Vor dieser küniklichen pforten,
Ob etwan her ein weis man köm,
Der mich kenet vnd mich anöm
Vnd mich precht in dem hoff zu eren,
Das ich da möcht mein zeit verzeren
Vnd mich als vnmüez möcht ergezen.
Ich wil mich in den eingang sezen [Bl. 165]
Vnd haben da ain stille rue.
Schaw doch! wer schwanzet dort herzw.
Wie ein kaisserin reich vnd mechtig,
Peklaid vnd geschmuecket hochprechtig,
Mit hohen awgn, stolzer geper?
Icz kenn ich, wer dort pranget her.
Es ist fraw Glueck, die aufgeplassen.
Sie wirt mich kaüm zw frieden lassen,
Wan sie ist mir von herzen feint.
Der zorn ir aus den augen scheint.
Ich merck wol: sie hat mich gesehen.
Fecht sie was an, ich las geschehen.

Fraw Glueck kümpt vnd spricht:

Was machstw hie, fraw Aremüet,
Zw hoff pey ander lewten güet?
Dw pist hailos, nichtig vnd schnöd.
Dw solst nür sein in der ainöed
Oder gar unden in der hel,
Des dewffels ewiger gesel.
Dw solt nit pey den lewten wonen,
Weil dw ir kaines thüest verschonen,
Den wo dw eingest vnd regirst,
Die herzen quelst vnd triebwlirst,
Pringst sie in argwon, spot vnd schant.

Kain freúnt haſtw im ganzen lant.
Man iſt dir feint, wo dw hin geſt,
Veracht piſt, wo dw ſiczt vnd ſteſt,
Das dich die hünt oft pellen on.
Darúmb weich núr von dieſem plon
Vnd heb dich nab vnter die erd
Mit deinr armtſeligen geperd,
Gerunczelt, murret vnd ganz hager,
Holawget, plaich, dúen, dúerr vnd mager,
Das dw kaúmb decken kanſt die zen!
Drúmb ſte auf! thw von lewten gen!

Fraw Armúet ſtet auf, ſpricht: [Bl. 165′]

Fraw Glueck, ſchweig vnd las mich mit rw!
Wis! ich pin vil peſſer, wan dw.
Ich halt im zaumb alter vnd júegent,
Zwing die lewt zw ſitten vnd dúegent,
Kewſch, zuechtig, ſchamhaft vnd demúetig,
Fritſam, ſitſam, ſtil vnde gúetig,
Gehorſam, arbeitſam vnd rúnd,
Halt ſie núechter, meſſig vnd gſúnd.
Dw machſt ſie ſtolz vnd aufgeplaſen.
Dein diener all duegent verlaſen,
Wan wer dich hat, dw walzentz glúeck,
Uebt darnach vil der pöeſſen ſtúeck,
Hoffart, pracht vnd vnrechten gwalt,
Krieg vnd thiraney manigfalt,
Wuecher, ſpil, raub vnd púelerey,
Epruch, fras vnd die fúellerey.
Des piſt ſchedlicher vil, den ich.

Fraw Glueck ſpricht:

Hör, Armúet! warúmb ſchmechſtw mich?
Ich pin auf erd der irdiſch got.
Mein diener heb ich aus dem kot
In wolueſt, er, gwalt vnd reichtúm.
Ich pin ganz werd, wo ich hin kúm.
Solt ich den nit vil peſſer ſein?

Fraw Armůet spricht:

Hör zw, fraw Glůeck! die diener dein
Erhebst gleich wie ein zederpaům,
Entlich verschwindst gleich wie ein traům
Vnd stuerzt sie von all irem pracht,
Von eren, reichtům, gwalt vnd macht
In armuet, franckheit, schant, ellent.
Schaw, Glůeck! das ist dein gwönlich ent,
Wie Johannes Bocacius
Peschrieben hat in vberflues
Etlich hůndert in ainem puech
Dir, Glůeck, zu aim ewigen fluech, [Bl. 166]
Die dw mit dein scheinparen gaben
Schier in den himel hast erhaben,
Darnach plözlich nider gestůerzt
Ins elent, das er dir aufs kůerzt
Auf hebt; du fůerst ain grosen schein
Vnd sein doch all die gabe dein
Vergencklich, wie rawch oder dampff.
Darůmb pewt ich dir an den kampff,
Vnd welche vnter vns erlieg,
Sich darnach vor der andren schmieg
Vnd pleib ir entlich vnterthon!

Fraw Glůeck sicht gen himel, spricht:

Jr götter, secht den freůel an
Der Armůet, die sich trůeziclich
Hie darff auf paůmen wider mich,
Sich vnterwint mit mir zu kriegen,
Wol sich vor meinem gwalt můes schmiegen
Kaiser, kůnig, herzog vnd fůersten!
Pabst vnd pischoff thůet nach mir důersten,
Weil ich pin so krefftig vnd prechtig.
O Armůet, kraftlos vnd anmechtig,
Darfstw so trůczig mit mir scharren?

Fraw Armůet spricht:

Hör zw, fraw Glůeck! allain die narren
Dich loben, fürchtn vnd auff dich gaffen

Die machstw all zw thorn vnd affen.
Die weissen achten dein nicht vil.
Drümb ich dir auch nit weichen wil,
Wan ich fürcht mich gar nichs vor dir.

Fraw Glueck spricht:

Sag her! wie wilt kempfen mit mir?
Im harnisch, zv ros oder fües?
Das selb ich von dir wissen müs,
Das ich mich darzw rüesten kon. [Bl. 166′]

Fraw Armüet spricht:

Fraw Glück, wis von mir, das ich hon
Weder schilt, harnisch oder pfert,
Weder spies, streitaxt oder schwert!
Sünder mit dir ich kempfen mües
Mit plosem leib also zv fües
Mit freyer hant, da den peweis
Jede ir kraft zv sieg vnd preis.
Welche obliegt, die hab gewünen!

Fraw Glueck spricht:

Wie handelstw so vnpesünen!
Dw kraftlose, wo wiltw pleiben?
Ich wil dich mit einr hant vmb reiben,
Das dw daumelst in jene ecken.

Fraw Armüet spricht:

Dein stolze wort mich nit erschrecken.
Dw pist vol hofart, stolz vnd prenck,
Von leib dick, faist vnd vngelenck;
Ich pin von leib mager vnd gsünd,
Gelenck, dettig, hürtig vnd ründ.
Darumb sprich aus das kleinat drin,
Welche vnter vns den sig gwin,
Was ir die ander sey verpflicht!

Fraw Glueck spricht:

Kempff wir, so wil ich anderst nicht,
Den welicher thail lieget oben,
Dem sol der ander dail angloben

Auf glauben, trew pey aides pflicht,
Das er getrewlichen ausricht,
Was im der ander dail gepit.

Fraw Armůet spricht:

Hör zw, fraw Glueck! warůmb des nit?
Ich wil mein gluebt halten in warheit.
Hie wirt ans liecht kůmen mit clarheit,
Wer stercker sey, dw oder ich. [Bl. 167]

Fraw Glueck stürzt ir erbel hinter sich vnd spricht:

Nůn, so schick zv dem kampfe dich!
Ich wil dich mit mein fewsten plewen,
Das dich der kampff wirt pald gerewen.

Fraw Armůet stůerzt ir erbel auch hinter sich, spricht truczig:

Nůn, so kůmb her! da wart ich dein.
Wis! ich wil gar dein zag nit sein.

Sie grewffen einander an, jagen vnd schlagen einander. Fraw Armůet wurft fraw Glueck nider, kniet ir auft prueft vnd spricht:

Wie nůn, fraw Glueck? thustw dich geben
Auf gnad, zv eretten dein leben?
Gibstw den kampf gewunnen mir?
Vnd was ich wirt auflegen dir,
Wilt ausrichten an vnterschaid?
So schwer mir des ain harten aid
Pey allen götern, all solch stůeck
Zw laisten on all list vnd důeck!

Fraw Glueck reckt zwen finger auf, spricht:

Pey allen göttern ich dir schwer,
Ein aid zv haltn pey trew vnd er.
Als, was dw gepewtst gros vnd klein,
Des wil ich dir gehorsam sein.

Fraw Armůet lest fraw Glueck wider aufften vnd spricht:

So merck dw, vberwundens Glůeck,
Hernach dein straff von stůeck zv stůeck!
Die götter haben dir zv geben,

Das dw ueber das menschlich leben
Die gab des güeten gluecks ausschüetest
Der gleich das vnglueck, so dw wüetest.
Nün iz nem ich dir halben gwalt.
Dein frölich gluecklich gab pehalt, [Bl. 167′]
Darmit dem menschen kumbst zv hail!
Aber dein andern pösen dail,
Nemlich das vnglueck vnd vnfal,
Den pint an diesen aichen pfal
Vor iderman auf freye stras!
Verknuepf vnd pewars dester pas
Mit ketten vnd mit newen stricken,
Das es mit sein ernstlichen plicken
Kaim menschen mer kümb in sein haus,
Sünder ewiclich pleibe daus,
Es sey den ain mensch selb so thum,
Das er müetwilliclich herküm
Vnd lös im selb das vnglück ab,
Vber den selben es macht hab,
Das es in reit vnd ueberfall.
Nün, das gepot thw enden pall!

Fraw Glueck pint an pfal ein prieff vnd ring, spricht:

Da pint ich an die puellerey,
Darin ist vngluecks mancherley.

Fraw Glueck pint ein schwert an pfal vnd spricht:

Da pint ich an rach, trucz vnd zorn,
Draus almal vil vnracz ist worn.

Fraw Glueck pint ein angster mit wein an pfal vnd spricht

Da pint ich an die trunckenheit,
Die vil vnracz pringt alle zeit.

Fraw Glueck pint ain sack an pfal vnd spricht:

Darin pint ich an vnracz vil,
Als fawlkeit, hoffart, geicz vnd spil,
Liegen, trigen, raub, neid vnd has.
Wer wil, mag selb ablösen das,
Im schaffen vnglueck vnd vnrw.
Selber ich nimant nöt darzw. [Bl. 168]

Fraw Armůet spricht:

Das thw vnd halt dein trew vnd aid!
Alde! mit wissen ich abschaid.

Fraw Armůet get ab.

Der pueler kůmpt vnd spricht:

O dw holtselige götin,
Fraw Glueck, zw dir ich kůmen pin.
Ein hohe pit ich zw dir hab,
Dw wölst mir mit dailen dein gab
Der schöne vnd holtselikeit,
Das ich wert angnem alle zeit
Den schönen frawen vnd junckfrawen,
Der dinst in puelschaft zw erpawen.
Darzw hilff dw, holtseligs Glůeck!

Fraw Glueck spricht:

Jüngling, dw pitest vmb ein stůeck,
Der pulschaft halb dich zv pegnaden,
Welchs doch pringt lauter schant vnd schaden,
Das man wirt erlos vnd veracht.
Solch gab stet nit mer in meinr macht,
Sünder ist an dem pfal anpünden,
Weil ich pin siglos vberwünden.
Drümb kan ich dir solch gab nit geben.

Der pueler spricht:

So gieb mir nůr dein rat darneben,
Wie ich solch gab pekům darmit!

Fraw Glueck spricht:

Wiltw vnglůecks geraten nit,
So lös dirs selbert von dem pfal
Vnd trag dir selb haim dein vnfal!

Der pueler löst die puelerey ab vnd spricht:

Erst pin ich der frölichst auf ert,
Pin ich der hohen gab gewert. [Bl. 168′]

Der pueler get darmit ab.

Der kriegsman kůmpt vnd spricht:

O dw gwaltige kůngin mechtig,

Fraw Glüeck, rumretig vnd hochprechtig,
Ich pit wölst mir in meinem leben
Künheit, sterck vnd fraidikeit geben,
Das ich wert vnfertreglich, frech,
Trucżig, stolcz, ueppig, schwind vnd gech,
Paide in fried vnd auch im kriegen,
Das ich mich vor nimant düerff schmiegen,
Sünder mich fürchte idermon
Vnd sighaft werd auf kampfes plon
Vnd werd meins leibs ain küner helt.

Fraw Glueck:

Jüngling, dw hast dir auserwelt
Ein truczig vnferzagten müet.
Das ist ein gab, doch nit ser güet,
Sünder pringt mit ir auf dem rüeck
Leibscheden vnd an zal vnglüeck,
Dir schedlich durch dein ganczes leben.
Solch gab kan ich dir nit mer geben
Sint angepunden an dem pfal.
Wiltus ablössen, hab die wal.
So nem zv deim vnglück das schwert!

Der krigsman lost das schwert vom pfal vnd spricht:

Nün pin ich dieser gab gewert,
Die mir erfrewet meinen müet
Vnd mich gar namhaft machen thüet.

Der kriegsman get ab.

Der drincker kumpt, spricht:

O süesse göttin dw, fraw Glüeck,
Gewer dw mich in diesem stüeck!
Pescher mir alzeit gueten wein,
Das ich müeg frisch vnd frölich sein,
Mit gueten gsellen pancketiren, [Bl. 169]
Dag vnde nacht hinein purschiren
Vnd all sorg schlagen müeg zv rüeck,
Das pit ich dich, dw süeses Glüeck,
Weil ich sünst nichs von hinen pring.

Fraw Glueck spricht:

O schlemer, wis! mit diesem ding
Als mit fras vnd vnmessikeit
Lockstw der armüet vnd franckheit.
Wis, das ich solichs vnglücks gab
In meinem gewalt nicht mer hab,
Sünder habs an den pfal gepunden,
Als mich Armüet hat vberwunden!
Darumb kan ich dirs geben nicht.

Der schlemer spricht:

So pit ich doch: mich vntericht,
Wo ich den werd der gab gewert!
Wan ich hab sünst kain freud auf ert,
Den schlemen, prassen, drinckn vnd essen.

Fraw Glueck spricht:

Wen dw ie pist so gar pesessen
Mit trunckenheit, dem lastr, dem pösen,
So thw dirs selb vom pfal ablösen,
Vnd nem mit dir den küelen wein!
Drag in hin zw dem schaden dein!

Der drincker lost den engster ab vnd spricht:

Küm her, dw edle herzen salb!
Dw erfrewest mir allenthalb
Mein hercz vnd all meine gelieder
Vnd schlechst mir all mein trawren nieder.
Mit dir wil ich all meine tag
Gern als leidn, was ich leiden mag.

Der drincker drinkt, grölczt vnd dorckelt dahin.

Fraw Glueck spricht:

Wie ist menschlich geschlecht so plint:
Aigens verderbens nit pesint. [Bl. 169′]
Wie wol die erlich armüet werd
Mich ueberwunden hat auf erd.
Genöt, das ich solch vngluecks val
Gepünden hab an diesen pfal
Zw guet ganczem menschlichem gschlecht,

Das es darfon plieb vndurchecht
So kümpt doch her der menschen hauff,
Lössen ir vnglueck selber auf
Durch ir pöes pegier vnd affect,
Des ir hercz vnd gemüet vol steckt,
Darmit in freuden sie hin gent.
Doch wirt sich finden an dem ent,
Wie dörlich sie gehandelt haben
Mit den vngluecksaftigen gaben,
Wie ir das kürzlichen werd sehen.
Dort thüet der pueler sich hernehen.

Der pueler get krencklich vnd traurig daher vnd spricht cleglich:

We mir, we mir, dw wanckels Glüeck!
Wie hastw mir durch deine düeck
Gezaigt so ein nichtige gab?
Er vnd trew ich verloren hab,
Das ich for schanden, spot vnd laster
Jcz kaüm kan gen vber das pflaster,
Wan man zaigt mit fingern auf mich.
Vil ermer pin auch worden ich
Mit schenck vnd gaben mancherley,
Mit hoffiren vnd cuplerey.
So hab ich ser vil guecz verthon,
Vnd was ich drin erlieden hon
Von klaffern vnd haimlichem leiden,
Von eyffersuecht, senen vnd meiden.
Auch ist mir etwas worden thon,
Das ich seit nicht vertewen kon,
Doch solchs alles ich geren schwig
Mit dem franzosen ich auch krieg. [Bl. 170]
Das selb pringt mich erst in hartsel
Jn vnaussprechlich angst vnd quel
Die weil ich leb auf erterich.
Dw schentlichs Glüeck, darzw pringst mich
Mit deiner vnseligen gab.

Der kriegsman dregt ain arm im pant vnd spricht:

Der gleichen we mir, das ich hab
Dein gab abglöst, dw falsches Glüeck!

Die hat mir pracht in allem ſtüeck
Vnfal vnd verderblichen ſchaden,
Vil neid vnd has auf mich geladen.
Ich pin in dieſem hader handel
Kümen gar vmb vil pues vnd wandel,
In gfencknüs vnd groſe gefar.
Gar oft ich auch getroffen war.
Im krieg wolt ich der fraidigſt ſein.
Hab mein dail oft genümen ein.
Wo ich loff auf die pewt vnd raubt,
Kam oft wider mit plütig haubt,
Doch wer ſolchs alles zu verclagen,
Wer ich nit worden lam geſchlagen.
Darmit iſt aus mein trucz vnd pracht,
Pin zv aim potenlauffer gmacht
Vnd gericht an den petel ſtab.
Schaw, das hab ich von deiner gab,
Dw vnglüeckhaftiges Gelüeck!

Der ſchlemer
get an aim ſtecken ein vnd ſpricht krencklich:

Alſo gecz mir auch in dem ſtüeck,
Dw vnſeliges Glüeck, von dir.
Das ich hab feierabent ſchir
Durch mein trunckenheit, füel vnd ſchleck,
Iſt mein handel vnd gwerb hin weck,
Weil ich vor füel drauff het kain acht,
Sunder ich praſſet tag vnd nacht, [Bl. 170′]
Entlehent vil auf porg vnd pit,
Macht groſe ſchueld vnd zalt ir nit.
Die glaubiger mich oft verclagen,
Petgwant vnd mein hausrat austragen.
Erſt det mir not arbeiten ſer.
So pin ich alt vnd kan nit mer
Der arbeit vorſten an dem ent,
Wan es zitern mir fües vnd hent.
Hueſten, reiſpern, reuden vnd krecz
Vnd ſchwindſuecht ſint iczund mein ſchecz.
Auch reiſt mich hart der harmen ſtain.

Darzw hab ich rinende pain,
Rotte augen, saufende orn
Vnd ge daher geleich aim dorn.
Mir schwindelt, pin gar vnfermüeglich,
Zw nirgent nücz mer oder düeglich
Vnd ligt mir warlich streng vnd hart.
Pin kranck und schwach, dorft gueter wart.
So ist hin haufrat sampt dem haus
Vnd ist dem schimpf der poden aus
Vnd ist die kacz mein pestes siech.
Darzw, fraw Glück, so pringstw mich,
Das ich dein gab löst von dem pfal.
O, wer ich icz in aim spital,
So dewcht ich mich im himel sein.
Zw der hartsel pringt mich allein,
O fraw Glueck, dein verfluechte gab.

Fraw Glueck spricht:

All drey ich euch gewarnet hab,
Erzelet euch zvkünftig rach.
Ir aber wolt nit lassen nach
Vnd löst euch das vnglüeck zv mal
All drey selber ab von dem pfal.
Sint sie euch nün nit wolgeraten
In gedanck, worten vnd in daten,
Vnd habt nün ein hartselig leben, [Bl. 171]
So duerft ir mir die schueld nit geben,
Sünder gebt euch nür selb die schueld!
Tragt euer trüebsal mit gedueld!
Secht! dort kümpt der trew Eckhart rein,
Der wirt nün euer mitgsel sein;
Wie wol er ist streng, scharpff vnd hert,
Jdoch den rechten weg er lert.

Der trew Eckhart kümpt vnd peschlewst:

Nün höret zw, ir alle drey,
Auch wer sünst hie entgegen sey!
Erstlich, das glüeck sey ein schwach ding
Vnd auch zv vberwinden ring,
Weil es geit vnpestendig gab,

Nembt gechling auf, den wider ab.
Darümb nichs darauf ist zu pawen.
Auch sol man aigenlich anschawen,
Das an dem pfal als vngelücck
Anpunden ist vnd all sein dücck,
Das es gar nimant mer kan schaden,
Den dem, der es hat selb geladen
Vnd abgelöset von dem pfal.
Deüt: wer dem vnglücck vnd vnfal
Nach get durch ein vnornlich leben,
Der thüet dem vnglücck vrsach geben.
Durch hoffart, neid, zoren vnd has,
Fuellerey, tragheit, vber das
Wolvest, puelen, geicz vnde spil
Schaft im der mensch selb vnglücks vil,
Aus solchn vnd der gleich laster springen,
Gleich sam aus einer wurzel dringen
Armüt, kranckheit, schant vnd schaden.
Mit der gleich vnglücks vberladen
Wirt der mensch oft mit vngedueld
Vnd ist doch selbert nür sein schueld, [Bl. 171′]
Sam hab ers selb vom pfal gelöst.
Aus dem allen so wirt getröst
Der weis man, so anricht sein leben,
Vnd thüet auf düegent sich pegeben,
Veracht das wanckelmüetig glücck.
Fallen im aber zv die stücck,
Als er, gewalt, günst, künst vnd güet,
So hengt er doch sein sin vnd müet
Nit dran, sunder dancket got frey
Vnd meit auch alle stücck darpey,
Darfan vnglücck entspringen mag.
Der man lebt sicher sein leptag.
Wo aber vnglücck an sein schüeld
Herfelt, das tregt er mit gedüeld,
Als sey es im von got gesent
Aus seiner veterlichen hent,
Seiner sel zw ainr arzeney,
Dardurch zv vberwinden sey

Die sünt, das sie nit in im wachs,
Sünder absterb, das wünscht Hans Sachs.

Die person in das spiel:

Fraw Armüet	1
Fraw Glück	2
Der pueler	3
Der lanczknecht	4
Der schlemer	5
Der trew Eckhart	6

Anno salutis 1554, am 5 tag Septembris.

434 vers.

[S 9, Bl. 176]

69. Ein fasnacht spiel mit 3 personen:

Der plint messner mit dem pfarer vnd seim weib.

Der mesner get ein, ret wider sich selb vnd spricht:

Ich pin ein hartseliger mon!
Wie sol ich all mein dingen thon?
Mir get der hünt vmb vor dem licht:
Mich dünckt, vnser pfaff, der poswicht,
Der puel haimlich mit meiner frawen. [Bl. 176′]
Mir thüet ie lenger vester grawen!
Er maust mir oft ins hause mein,
Wen ich ge in die stat hinein,
Das ich den pawern sol kauffn düech.
Ich gieb im haimlich manchen fluech;
Wil auch stet mit mir zechen da haim.
Hab gester von im ghört sein khaim:
Als er det ob dem altar sten
Vnd mein weib thet gen opfer gen,
Da hört ich, das er sprach von fern:
Ich wölt ins mawl dich küesen gern.
Drauff hört ich sagen stil vnd nider
Mein weib: vnd ich dich auch hin wider.
Solchs höret ich, weil ich det lewten.
Ich kans zv kainem gueten deuten,
Doch wil ich mein weib fragen drümb,
So pald sie rein int stueben kümb,
Was ir paider red sind gewesen,
Als der pfaff gester mes det lesen.

Die meſſnerin kümbt, ſpricht:

Sich, alter, magſtw noch nit neen?
Ey, thw dich auf die werckſtat dreen!
Morgen iſt wider feyerabent;
Weil wir vil zv arbeiten habent
Den pauren kitel, gippn vnd röck,
Auf das ſie ſpringen wie die pöck
Auf der kirchweich, die da her get,
Die der pfarer verkünden det,
Die noch wirt in virzehen tagen.

Der meſſner ſpricht:

Hör, weib, ich müs dich aines fragen,
Ich pitt dich, wölleſt ſagen mir,
Was ſagt der pfaff geſter zv dir,
Da dw im theſt zv opfer gon?

Die meſnerin: [Bl. 177]

Ey, werlich nichs, mein lieber mon.

Der meſner:

Ey, hörſtw nit, ich wil es wiſſen.
Wo nit, ſo wirſt von mir geriſſen.
Sag her, was ſagt der pfaff zv dir?

Meſnerin ſpricht:

Ey, es ſagt der pfarer zw mir,
Dw müeſt im ſein praün hoſen flicken.

Der meſner:

Es thüet ſich gar nit zamen ſchicken:
Hoſſen flicken vnd: „ich dich wider“.
Mich dünckt, weib, dw ſeiſt nit vaſt pider,
Sunder dw henckeſt an dem pfaffen;
Dw haſt ie vil mit im zv ſchaffen.
Wirſt ſein nit müeſſig gen, ſo wil
Ich mit dir anfahen ain ſpil,
Daſt hent ob dem kopff zam wirſt ſchlagen.

Die meſnerin:

Ey, lieber man, was thüeſtw ſagen?

Zeichstw den frumen herren das,
Der vns paiden so freüntlich was
Vür alle pawern in der pfarr?
Mainstw, er sey ein solcher narr,
Weil er vns heimsüecht spat vnd frw?

Der messner:

Ja, ja, da schlag der dewffel zw!
Kumpt mir der pfaff mer in mein haus,
Ich wil in freylich pringen naus
Vnd dich der gleichen plewen wol,
Das euer kaines lachen sol.
Ich wil im gen mein haus verpieten.

Der mesner lawft hin.

Die mesnerin spricht:

Was thüet der man sich vnentz nieten?
Pocz angst, wer hat vns nür verschwaczt, [Bl. 177′]
Das mein man also grel rein placzt
Mit solchem eyffer vnd argkwon?
Wie sol ich all mein dingen thon,
Das ich aus diesem arckwon kümb?
Ich wil hin zv dem pfarer frümb,
Im vnsern grosen vnfal klagen
Vnd vmb ain trewen rat in fragen,
Wie wir die sach angrewffn vnd dreffen,
Das wir mein man narren vnd effen
Vnd vnferhintert vor im pleiben,
Vnser pulschaft wie vor zw treiben.

Die mesnerin get ab.

Der pfaff
kümpt mit sein petpuch, spricht:

Ich sol alda mein tagzeit peten.
Ste doch pey mir in haimling reten,
Wie ich köm zw der mesnerin,
Die ligt mir tag vnd nacht im sin.
Doch sicht so eben drauff ir mon,
Er solt wol das falt uebel hon,
Dem ich mich erzaig freüntlich gancz
Vnd streich in stez mit dem süechschwancz,

Wie man spricht: Wer ein frawen schon
Wil pueln, mües vor hin pueln den mon,
Auf das ich teglich in sein haus
Müg vngeirt gen ein vnd aus.
Dort kumpt geleich da her der alt,
Doch etwas gleich zorniger gstalt.
Ich wil im freüntlich zvsprechen. —
Haincz Schneider, heint wollen wir zechen!
Ich hab ein gut gloch vurgschlagen,
Wil mein heffelein zv dir tragen
Vnd ein par fögel oder drey
Vnd auch ein flaschen wein darpey,
Da wöll wir schlemn pis miternacht.

Der messner spricht: [Bl. 178]

Euers zechens ich nichs mer acht!
Ich möcht aus der masen wol leiden,
Das ir fort mein haus gar det meiden
Vnd zechet an aim andren ort.

Der pfaff spricht:

Haincz Schneider, was sint das für wort?
Ich main, dw seist verwechselt worn,
Retstw mich also an in zorn.
Doch glaub ich, es sey nür dein schimpff.

Der mesner:

Ich sag euch das an scherz vnd glimpff,
Ir solt meins hauses müesig gen.

Der pfaff:

Ey warumb doch, las mich versten,
Verpewtstw mir iczünd dein haüs?

Der mesner:

Ich wil auch, das ir pleibet daüs
Vnd zechet an aim andern ort;
Wan es saget das alt sprichwort:
Wer sein haus halten wil gar saüber,
Hüet sich vor pfaffen vnd vor taüber,

Wo sie wonn, pleibt das haus nit rain.
Nún merckt ir mich wol, wie ichs main?

Der pfaff spricht:

Dw haſt vileicht ſorg deiner frawen?

Der meſſner ſpricht:

Ja, eben darfor thüet mir grawen.
Derhalb kümpt nicht mer in mein haus.

Der pfaff:

Ey, ſolch pös gedancken ſchlag aús!
Las dich die eyfferſüecht nit reiten!
Las vns freúnt pleiben wie vor zeiten;
Dw ſolt mein kainen ſchaden hon.

Der meſſner:

Hort ir nit? Ich wil ſein nit thon.
Laſt mich in meinem haus zv frieden! [Bl. 178′]
Vnd wo ich eúch mer find darniden,
So wúerff ich euch all ſtiegen ein,
Die in dem ganczen haúſe ſein.
Darnach, pfaff, hab zv richten dich!

Der pfaff ſpricht:

Vnd wo dw legſt dein hent an mich,
So kümpſtw in den ſchweren pon.

Der meſner:

So wil ich in die erbeis gon;
Nach deinem pan ich gar nit frag.
Pfaff, dw hörſt wol, was ich dir ſag,
Kúmb nit mer in das hauſe mein.

Der pfaff:

So ſolt auch nit mer meſner ſein,
Auch nit mer in mein kirchen kúmen.

Der meſſner:

Ja wol, das hab ich wol vernúmen;
Ich hab mit diſem meſner ambt
An hoſen flicken mer verſambt,

Den ich ein jar nüez darfon hab.
Alde, ich ſchaid mit wiſſen ab.

Der meſner get ab.

Der pfaff ret wider ſich ſelb:

O we, wer hat vns nür verſchwaczt,
Das mich der meſner alſo traczt?
Er iſt zornig, wüetig vnd grim;
Ich mües mich wol hüeten vor im;
Wan ſolt er mir ein platen ſchern,
Die pawern würn mirs güenen gern,
Die mir vaſt all abgüenſtig ſein.
Dort kümbt die aller liebſte mein,
Doch mit gancz trawriger geper.
Ich ſorg, ſie pring auch pöſe mer.

Die meſnerin kümpt, ſpricht:

O herr, die ſach gar üebel ſtet;
Mein man hat mich ſcharpff angeret [Bl. 179]
Ewrent halben, vnd zeicht mich frey,
Wie ich mit eüch treib puelerey
Vnd drot eüch aus dem haüs zv ſchlagen.
Ach, wer hat vns nur thüen verſagen
Pey meim groneten, eyfrendn alten?
Hab wirs doch ſo haimlich gehalten!
Wie ſint offenbar worden wir?

Der pfaff:

Dein man iſt erſt geweſt pey mir
Vnd hat mir glat das haüs verpoten
Vnd geriſſen gar ſelczam zoten;
Auch hat mir hart getrot dein mon.

Die meſſnerin waint, ſpricht:

Ach, lieber herr, wie ſol wir thon?
Mües wir gar aneinander meiden,
So wirt es mir das piterſt leiden.
Ich pit euch, gebt doch ainen rat,
Wie wir durch ein liſtige dat
Mein mon möchten narren vnd plenden,
Vnſer pulſchaft wie vor zv enden!

Der pfaff:

Ich kan nichs, das vns philfflich sey.
Wan die schwarcz künst vnd zawberey,
Der leret ich in kainem grat.
Darümb wais ich der ding kain rat.
Doch icz felt mir in meinen sin:
Weil ich pfarer gewessen pin,
Hat der heillig sant Stölprion
In vnser pfar vil zaichen thon
An viech vnd leuten, wie dw waist,
Der gnedig in vnser kirchen rast.
Wie, wen man im ain opfer verhies,
Das er dein man erplinden lies?
Als den so möcht ich in deim haus
Pey tag vnd nacht gen ein vnd aus [Bl. 179']
Sicher, wen mich dein man nit sech.

Die mesnerin spricht:

O, lieber herr, wen das geschech,
Das mich gewert sant Stolprian
Vnd mir erplent mein alten man,
Erst wolt wir haben guete sach.

Der pfaff:

So heb hewt an vnd kumb im nach
Vnd altag vor seim altar spet
Knie nider vnd thw dein gepet.
Verhais ein opfer sant Stölprion,
Das er erplinden las dein mon.
Sant Stölprion gar vil vermag.

Die messnerin spricht:

Ich mües haim, es ist gleich mitag,
Vnd meim alten zv essen geben.

Der pfaff spricht:

Ge hin, volg meinem rat gar eben.
Sie gent paide ab.

Der messner kümpt, ret mit im selb:

Mein fraw die ist gar gaistlich worn,

Wirt schir anemn Cartewser orn,
Altag sie in der kirchen leit,
Sant Stolprion vmb hilff anschreit
Auf iren knien vnd trewlich pit.
Was sie pegert, das wais ich nit.
Ich wil der ding selb nemen war,
Mich stelen hinter den altar
Vnd haimlich hören in der stil,
Was sie doch pit, peger vnd wil.
Darauf ich antwort geben kon,
Sam red mit ir sant Stolprion.

Der mesner verpirgt sich.

Die mesnerin
kümpt, kniet nider, hebt ir hent auf vnd spricht: [Bl. 180]

Dw heilliger sant Stölprion,
Ich pit, mach plint meim alten mon
Sein pöses eyferisch gesicht,
Welcher mir mag vergüenen nicht,
Das der frümb pfarer in sein haus
Pey tag vnd nacht ge ein vnd aus.
Gewerst mich, so wil ich dir eben
Zw eim lebenting opfer geben
Ein hon vnd ein junge sponsaw.
Gewer mich hart petrüebte fraw.
Ich hab all mein hoffnung zv dir,
An dich kan nimant helffen mir.

Der messner, verporgen, spricht:

Ich kan dir gleich versagen nit,
Hab erhört dein andechtig pit.
Wiltw vnd das erplint dein mon,
So müstw im gar güetlich thon:
Altag müstw im küechlein pachen
Vnd guete schweine praten machen
Vnd nichs geben dem manne dein
Zw trincken den nür güeten wein.
Vnd e trey tag vergangen sint,
So wirt dein mon werden stockplint,
Das er kain stick mer sol gesehen,
Wais selb nit, wie im ist geschehen.

Die messnerin spricht:

Heilliger sant Stolprian, ich danck dir,
So gnedig hast geholffen mir,
Gewert mich hart petrübte fraw.
Morgn opfr ich den han vnd sponsaw.

Die messnerin get ab.

Der mesner
get herfüer, gesegnet sich, spricht:

Ja, ja, ja, ja, vnd ist das war?
Es hat mich wol pedaucht dis jar, [Bl. 180]
Sie hab den pfaffn lieber wen mich.
Im wil ain possen reissen ich
Vnd darzw meinem hueren palg,
Das sie der dewffel paide walg.

Der mesner get ab.

Die mesnerin
kümpt mit ainer schüessel, kochleffel vnd air vnd spricht:

Ich wil ain kuechel taig an machen,
Meim alten lappen krapfen pachen
Vnd im ein schweines pretlein praten.
Vnd wen mir thüet die schancz geraten,
Das darfon erplindet mein mon,
Erst glaub ich an sant Stolprion.

Die fraw get ab mit dem küecheltaig.

Der man
kümbt, seczt sich vnd spricht:

Mein schlepsack ist schon in der küchen
Vnd wil ir arzeney versuechen.
Ich merck wol, das sie küechlein pecht,
Auf das mir mein gsicht wert geschwecht.
Ich wil den hünt fein hincken lasen,
Thün, sam werd ich plint aller masen,
Wen sie mir geit güet tranck vnd speis.
Nach dem ich in ein zotten reis.

Die messnerin
kümpt, pringt küchlein vnd ein kendelein mit wein, spricht:

Se hin, mein man, is diese krapffen
Vnd thw den wein darzv raüs napffen.
Vnd wen dw hast verzert die ding,

Ich dir ein schweinen praten pring,
Den müst auch essn, mein lieber mon.

Der messner isset vnd spricht:
Mein alta, was kumbt dich hewt an?
Ich hab sein nit gewont an dir,
Das dw so freüntlich retst mit mir
Vnd thüest mir so güet essen geben.
Ich mües mir gleich gedencken eben, [Bl. 181]
Dw wolst mich morgen lassen hencken.

Die mesnerin spricht:
Ey, mein man, schweig von solchen schwencken;
Ich wil dich morgn noch paser halten,
Dw pist nün ainer aus den alten,
Güetz ist dir not pey deinen tagen.

Der messner spricht:
Alta, mainstw, es wers ertragen
Mein hosen flickn vnd kitel machen?

Die messnerin:
Sant Stolprion danck in den sachen,
Der dir peschert hat das güet mal.
Darümb so sorg nichs vberal;
Sant Stölprion pschert morgen mer.

Der messner spricht:
Ich sag im darümb lob vnd er.

Der mesner
drinckt, reipt darnach die awgen vnd spricht:
So ich icz drüncken hab den wein,
Sint mir gar trüeb die augen mein.
Nit wais ich, was das selb pedewt.

Die mesnerin:
Es ist sünst petrüebt wetter hewt.
Is vnd drinck nür frolich mit lüest,
Den praten dw auch essen müest,
Den wil ich dir auch einher pringen.

Der mesner reibt die augen, spricht:

O weib, las mich gen mit den dingen;
Vnd sol ich auf mein aid hie jehen,
So künd ich gar kain stick mer sehen.

Sie wechelt im mit der hant vor den augen,
er schewcht nit vnd spricht:

Ey, lieber las mich doch aufsten,
Las sehen, ob ich noch künt gen.

Er stet auf, get, stöst sich ueberal an.

Die messnerin spricht: [Bl. 181′]

Ey, secz dich nider, lieber mon,
Ey, das dir helff sant Stolprion!

Sie seczt in nider; er spricht:

Ach, wie sol ich nún neren mich,
Weil ich gar kainen stick gesich?

Die mesnerin spricht:

Ich wil dich wol plint helffen neren.
Sant Stölprion wirt dir gnúg pescheren.
Es ist ie alles wol vnd güet,
Was der heillig Stolprian thüet.

Der messner:

O, wie sol ich mein zeit vertreiben?
Nún mües ich stecz im haus peleiben.
O, wie wirt mir mein weil so lang!

Die mesnerin spricht:

Ich mús in dorff thún ainen gang,
Ich wil pald wider zv dir kúmen.

Die mesnerin get ab.

Der messner spricht:

Ge hin, ich kan wol vbersúmen;
Dw wirst dem pfaffn ansagen frey
Mit freudn, das ich erplindet sey.
Kúmbst vnd pringst den pfaffen mit dir,
So kúmb ich eúch auft hochzeit schir;
Wil wol thon, sam ich nichs gesech,

Pis ich mich an eúch paiden rech;
Wil gen hinaus vnd zw den gschichten
Mein armprost zw dem schimpf zv richten,
Darmit ich schenck dem pfaffen stolcz
In sein pückel ein fogel polcz.

Der messner get ab.

Die messnerin
pringt den pfaffen vnd spricht:

Mein herr, thúet frolich ein her gon;
Es ist erplindet gar mein mon,
Das er gar kainen stick mer mer gsicht. [Bl. 182]
Get sicher rein vnd fúercht eúch nicht.
Sant Stólprion hat mich gewert,
Wie ich von herczen hab pegert.

Der pfaff
sicht sich weit vnd forchtsam vmb vnd spricht:

Red nit so lawtraisiger weis;
Die plinden hóren marter leis.
Wen ich denck an seine trowort gar,
So stent mir gen perg all mein har.
Still, stil, der plint der schleicht dort her,
Ich sech zwar ainen wolff als mer.

Der plint
get an wenden ein, tregt sein armprost vnd spricht:

Sich, alta, pistw kúmen wider?

Die fraw lauft entgegen, spricht:

Da, lieber alter, secz dich nider.
Ey, sag dw mir, mein lieber mon,
Was wiltw mit dem armprost thon,
Die weil dw doch kain stick gesichst?

Der messner spricht:

Es ist gleich wol war wie dw sprichst,
Ich pin laider ain plinder mon;
Idoch ich gar wol grewffen kon
Iczund, was ich vor hab gesehn.
Ich pit dich, mein weib, las geschehn,
Darmit ich auch mein zeit vertreib
In meiner plintheit, liebes weib.

Der meſner ſpant ſein armproſt, legt ein fogelpolcz auf vnd ſchlecht an auf den pfaffen; die fraw ſchreit:

Wie das dw ſchlechſt dein armproſt on?
Schews pey leib nit, mein lieber mon,
Dw möchſt mich ſelb ſo plint erſchieſſen.

Der meſner
zielt auf den pfaffen, ſpricht:

O, liebs weib, ſolt mich nit vertrieſen? [Bl. 182′]
Alſo hab ich gezilt vor zeiten
Vnd traff ein haſen gar von weiten.
Icz aber kan ichs nit mer ſchaffen
Vnd trieff allein ein hüren pfaffen.

Der meſner truckt ab, ſcheuſt den pfaffen, der felt; darnach ſchlecht er hürn vnd püeben aus.

Nün hebt euch hinaus, hürn vnd püeben!
Jr gehört in die ſchelmen grüeben.
Nün kümpt mir ins haüs nimer mer,
Sünſt ich euch noch pas plew vnd per.

Der meſſner
kert ſich vmb vnd ſpricht:

Alſo vns die ſchentlichen pfaffen
Machen zw narren vnd zw affen
Vnd mit gſehenden augen plint
Vnd ſchenden vns den weib vnd kind.
Was güetz ſie leren in den tempeln,
Verderbens mit pöſen exempeln;
Die ſol kain pidermon ladn zv haüs,
Sünder mit in zümb thor hinaüs.
Hie aber ſint gar aufgenümen
Die zuchtigen gelerten frümen,
Die vns vürtragen güete ler,
Mit dem leben pezewgen mer,
Das ir ler ſey gerecht auf ert,
Die ſint zwifacher eren wert,
Dieſe mag man zv haüs wol laden
Vnd vereren an allen ſchaden.
Das zucht vnd ere auferwachs
Pey der prieſterſchaft, wünſcht Hans Sachs.

Die person in das spil:

Der pfarer zv sant Stolprion 1
Haincz Schneider, der plint mesner 2
vnd die mesnerin 3

Anno salutis 1554
am 25 tag Octobris.

372 vers.

[S 9, Bl. 227]

70. Ein spiel mit fünf personen:

Der dot im stock.

[Bl. 232′] Der engel get ein vnd spricht:

IR cristen, hört vnd schweiget stil
Vnd merckt ein erschröcklich peyspiel
Von aim waltprueder vnd darpey
Von verwegener mörder drey,
Wie die all vier in ainer sům
Prachten einander selber úm
Ob eim schacz aus geiczigem múet, [Bl. 233]
Welcher doch kainem kam zw gůet,
Welch pey spil vns die alten eben
Haben zw ainem spiegel geben,
Was úebels noch zv aller zeit
Sich durch den schnöden geicz pegeit
Allerley art! Wo er regirt,
Alle goczforcht verachtet wirt,
Vnd pringt ein vbel vnd vnglůeck
Das ander úebel auff dem růeck,
Wie in dem pey spil ist geschehen.
Nún schweigt! so wert irs hörn vnd sehen.

Der engel get ab.

[Bl. 227] Der waltprueder
get ein an einem stecklein, dregt ein paternoster, spricht:

Ich pin hewt lang im wald vmdreten,
Mein degliche tagzeit zw petten,
Wie ich das trieben hab vil jar.
Von der welt abgeschieden gar

Hab ich got dint in allen sachen
Mit vasten, petten vnd mit wachen,
Mit vil festigung vnd hart liegen.
Hab mich aller wolüest verziegen,
Darzw aller weltlichen er,
Keiner reichtüm geachtet mer.
Allain mich noch erfrewen thüet
Got, das pest vnd aller höchst güet.
Nach dem allein thüet mich verlangen.
Hab mich gleich müed im wald vmbgangen,[Bl. 227′]
Wil mich gleich seczn vnd hab rwe,
Den waltfogelein hören zw,
Wie sie mit gsang den schöpfer loben
In seinem höchsten tron dort oben,
Der in ir narung hat peschert
Vnd alle creatur ernert.

Da secz ich mich, ich merck gar wol:
Dieser stock ist inwendig hol.
Ich wil aufsten vnd schawen nein,
Was darin mag verporgen sein.

Da ligt ein schacz; pehüet mich got!
Warhaft steckt darinen der dot,
Wan Salomon sagt, das reichtümb
Seim herren oft zv schaden kümb.
Doch iderman reichtumb erwelt
Vnd im so pegierlich nach stelt
Paide mit recht vnd mit vnrecht.
Drümb wil ich in nit haben schlecht,
Auch nit lenger darpey verziehen,
Sünder als vor dem dod in fliehen.
Er get darfon, kert widerümb vnd spricht:
Wie, wen ich ain dail des schacz nöm,
Wo mir ein armer mensch peköm,
Das ich in darmit möcht pegaben,
Das er sich möcht speisen vnd laben,
Das wer ie auch nit üebel thon.
Ich wil wider zümb stock hin gon.

Er get wider zümb stock, grewft hinein, rawscht im gelt, spricht:

Es felt mir aber in mein müet:
Dis gelt im stock ist frembdes güet.
Darfon kan ich kain almüs geben.
Wil mich des gleich verzeyhen eben,
Den stock sambt dem schacz lassen sten [Bl. 228]
Vnd eillent in mein zelen gen.

Der waltprueder get ab.

Drey mörder kümen vnd Dismas, der erst mörder, spricht:

Wir haben lang kain pewt erdappet.
Gester hetten vns schier erschnappet
Die rewter vnd vns gfangen gnümen;
Vnd wer wir in gefencknus kümen,
So het es sich nit wol geschanczt,
Man het vns auf den schinpain danczt,
Vnd gelont vnser morderey.

Barrabas, der ander mörder:

Es waren fünff an vnser drey.
Pocz kraft, wir weren vnterglegn!
Drümb wolt wir warten nit den segn
Vnd gaben gen holcz versengelt.

Jesmas, der drit mörder:

Ich pforg, wir drey sint hart vermelt.
Man wert vns lenger mer nach stelu,
Pis man vns doch gfencklich thw feln
Vnd vns hernach an all genad
All drey richte mit ainem rad.
Drümb wer zeit, wir liesen darfon.

Dismas, der erst mörder:

O dw verzagter gögelmon,
Weil mein müeter lebt, pin ich frey
Vor gfencknus durch ir zawberey.
Pocz marter, wens aufs ergst ist gon,
Is vmb ain pose stünd zw thon.
Als den hat ent all vnser marter.

Jesmas, der drit mörder:

Ja, nit also, mein lieber zarter!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Waist nit, das erst die arme sel
Dort leiden müs die pein der hel,
Das sie müs ewig sein verlorn? [Bl. 228′]

Barrabas, der 2 mörder:
Kain sel ist nie verloren worn.
Wo sie pey got nit selig wern,
So hat sie der dewffel gleich gern.
Der müs sie doch halten so pscheiden,
Das sie es auch küenen erleiden.
Es ist nit so heftig geschaffen,
Wie darfon sagen münch vnd pfaffen,
Die also gros straich darfon sagen,
Das man in sol dest mer zv tragen.

Jesmas spricht:
Ey, der ding ist zw spoten nicht.
Scharpff vnd streng ist gottes gericht,
Darfor all menschen müessn erscheinen,
Geürteilt zv frewd oder peinen.

Dismas, der 1 mörder, spricht:
Ey, nichs, Jesmas, mein lieber gsel!
Es ist weder himel noch hel,
Auch ist weder dewffel noch got.
Wen wir sterben, so sint wir dot
Eben gleich wie ein ander siech.

Jesmas, der 3 mörder:
Mein Dismas, der red scheme dich!
Dw pist erger den jüedn vnd haiden,
Die denoch gelauben peschaiden
Nach diesem lebn ein ewigs leben,
Daraüf sie alle hoffen eben,
Das ich aüch glaub vnd hoffen pin.

Barrabas, der 2 mörder:
O, dw hast ain kindischen sin.
Solche ding fechten mich nit an.
Hetten wir ein reichen kauffman,
Den wolt wir von der merhen schlagn [Bl. 229]

Oder ein kügel durch in jagn
Vnd im den zum reitwetschger sehen.
Der hunger dut mirn magen plehen.
Drümb het wir zw fressen darfüer!
Secz nür die sel auft vberthüer
Vnd sag vns nür nit mer darfon!

Dismas, der 1 mörder, dewt vnd spricht:

Schawt, schawt! dort lawft ein alter mon
Im holcz forchtsam vnd sicht oft vmb.
Ich glaub, er hab ein grose sům
Gelcz im rock vernet mit im tragen.
Kümpt mit! so wöll wir in erschlagen,
In plündern, darnach schicken spat
Vmb prot vnd wein hinein int stat.
Den wöll wir schlemen vnd liegn im lüeder.

Jesmas sicht hinaůs, spricht:

Ach, es ist ein alter waldprüeder.
O, er tregt weder gelt noch guet,
Er lebet in höchster armuet.
Was wolt wir den den armen zeyen?

Barrabas spricht:

Schweig sdewffels nam! wilt vns den kheyen?
Wilt gaistlich vnd parmherzig sein?
So kumb in ein kloster hinein
Vnd vns im wald zw frieden las!
Kümbt! last vürlawffen im die stras?

Der waltpruder kümpt, sie lawffen in an. Dismas spricht:

Alter, wan her? peschaide mich!
Warümb schawst so oft hintersich?
Sag an! eyllet dir imant nach?

Der waltpruder dewt auf den stock vnd spricht: [Bl. 229′]

In genem stock den dot ich sach.
Vor dem so flewch ich also vast.
Derhalb mein weg mich lawffen last
Vnd hüet euch auch vor diesem stock!

Dismas zeucht von leder vnd spricht:

Dw muest mir halten ainen pock.
Ich merck: dw dreibst aus vns den spot.
Ich wil dir warmachen den dot.

Der waltprueder felt auf seine knie, hebt paid hent auf vnd spricht:

Las mich mit fried, pistw ein crist!
Dw waist: dotschlagn verpoten ist.
Wer menschen pluet vergiesen thůet,
Dem wirt vergossen auch sein plůet.

Er schlecht in nider, der waltpruder spricht liegent:

Got wirt mich an eüch allen rechen
Vnd ewer junge tag abrechen.

Barrabas, der 2 mörder, spricht:

Kümbt! lat den alten kueten pueben
Im holcz dort werffen in ain grueben,
Der vns warnt vor des stocks vngnad,
Hat vns darmit drot auf das rad!
Nun, das ist der achzehent man,
Den wir im wald haben abthon.

Sie dragen in ab.

Sie kümen wider, Dismas spricht:

Kumbt! wöllen zv dem stock vns nehen
Vnd den dot auch darin pesehen.
Der dot hat den alten erpissen.

Jesmas, der 3 mörder:

Mich painigt haimlich mein gewissen
Vmb dieses frumen mannes sterben.
Fuercht, wir müesen all drob verderben. [Bl. 230]

Sie kumen all 3 zumb stock, sehen hinein.

Dismas spricht:

Pocz marter, schawt! hie ligt kain dot,
Sunder pey dawsent guelden rot.
Die hat der alt pertling geschent
Vnd sie den pitern dot genent.
Got geb dem nolhart noch die trües!

Der dot wirt vns dreyen gar sües,
Das wir darfon drincken vnd essen.
Der hünger het vns gar pesessen.
Lat vns pald löffen, welcher spat
Vnter vns nein lauff in die stat
Vnd pringe vns prot vnde wein,
Darpey wir müegen frolich sein,
Das man darnach den schacz austail!
Der vns dreyen kumbt wol zv hail!

Sie knocken all drey nider, werffen mit zway wüerffeln.

Barrabas spricht:

Dich, Jesmas, hat das los getroffen;
Nem den guelden vnd kümb geloffen!
Pring vns drümb wein vnd prot wie for,
Nembs zw aller nechst peim stator,
Auf das dw nit werst ausgespecht,
Das dich ergrewffen die statknecht!
Sünst köm wir all mit dir in not,
Vnd wer im stock gewest der dot.

Jesmas nembt den guelden vnd die flaschen vnd spricht:

Ich ge hin vnd sag vberlawt:
Vor forcht grueselt mir gleich die hawt.
Fuercht stet, mir kümb auf meinen rüeck
Ein vnfürsehens vngelüeck [Bl. 230′]
Auf dem weg oder in der stat,
Wie vns der alt erwünschet hat.

Jesmas get ab mit der flaschen.

Dismas spricht:

Barrabas, was dünckt dich des gseln?
Er düt sich gar hündz füetisch steln
Vnd gancz verzagt zw vnsern daten.
Füercht, er werd vns ain mal veraten
Vnd vns paid pringen in vnglüeck.
Nün, zv fuerkümen solche stüeck,
So wais ich ainen gueten rat.
Pald er darnach kümbt aus der stat
Vnd thüet vns prot vnd wein zv tragen,
So woll wir in düeckisch erschlagen.

So dürff wir vns nit mer pesorgen,
Das er von vns heut oder morgen
Secze ainen flüechtigen fües.

Barrabas, der 2 mörder:

Deim rat ich auch zw fallen mües,
Mein Dismas, vnd ist mir auch eben.
Sein dot düt noch ein nücz vns geben,
Das wir diesen schacz vns zw hail
Nür düerffen dailen in zwen dail,
So wirt vnser aim pey fünfhundert.
So man aber drey dail ausundert,
Würt aim dreyhundert drey vndreissig.

Dismas, der 1 mörder:

Dw rechnest die sach aus gar fleissig.
Nün wöl wir in den thün von prot,
So glob on, in zv schlagen dot.

Sie geloben einander an.
Barrabas spricht:

Ja, das hab dir die treve mein! [Bl. 231]
Hör lieber! noch ains felt mir ein.

Dismas, der erst mörder:

Was? mein Barrabas, thw mirs sagen!

Barrabas, der 2 mörder:

Den nolhart, den wir habn erschlagn,
Der wirt noch haben etlich gelt
Im rock eingnet? das selb nit felt.
Lieber küm! las vns in pesuechen!

Dismas spricht:

Ja wol; find wir nichs, ich wird fluechen.
Kümb! ge! ich wil gleich mit dir hin.
Find wir etwas, ist lauter gwin.
Müs wir vns aber gelcz verwegen,
Fünd wir etwan ainen wund segen,
Solch alte pertling künen vil
Segen vnd der gleich affen spil.

Die weil kümpt vnser gsel herwider.
Den stech wir wie ein saw darnider,
Bald er nür von im seczt den wein,
Auf das der schacz vns pleib allein.
Sie gent paide ab.

Jesmas kümbt mit wein vnd prot, schawt hin vnd her vnd spricht:

Wo sint mein zwen geselen hin?
Ich glaub vürwar, es schwindel in
Aus der stat vor der zukünft mein,
Wan ich hab in das prot vnd wein
Mit ainem herben gift vergift,
Weil sie vil mortz haben gestift
Vnd hetten auch solicher massen
Jr lebtag nit darfon gelassen.
Des füercht ich mich der sunden minder,
Ob ich gleich dise zway mört kinder
Mit herbem gift geschwind vnd resch [Bl. 231′]
Von diesem ertpoden ausslesch,
Das vor in sicher sey weib vnd mon.
Alsden das gelt allain ich hon.
Darmit ich raümen wil das lant
In ein gegent mir vnbekant.
Da wil ich püesen vnd werden frümb,
Ob mich got zv genad aufnümb
Durch Cristi, seines sünes, sterben,
Das ich nit ewig muest verderben
Hie mit dem leib, dort mit der sel
In des helischen fewers quel.

Die zwen kumen gelawffen. Dismas zewcht von leder, spricht:

Wie pist so lang aus, dw poswicht?
Ich glaub, dw hast vns vor gericht
Haimlichen in der stat veraten.
Wir wöllen lonen deinen daten.
Wer dich, dw poswicht! dw must sterben,
E wan wir mit dem rad verderben.

Jesmas spricht:

Ich pin vnschuldig in den dingen.

Jr mörder, wolt ir mich vmpringen?
Sie schlagen in nider.

Barrabas spricht:

Kümb! las den veretrischen pueben
Zumb alten werffen in die grueben
Vnd in mit danreis decken zw!
So hab wir vor im rast vnd rw.

Sie tragen in naus.

Sie kumen wider. Dismas spricht:

Nún secz dich! las vns drinckn vnd essen
Vnd vnsers vnmúecz gar vergessen!
Se hin, ich pring dir diesen drúnck.

(Er drinckt.)

Wen wir habn gessn vnd druncken gnúnck,
Den wollen wir dailen den schacz [Bl. 232]
Jm stock, dem dot zw drúcz vnd dracz.
Den schacz hab wir mit gueten eren.
Darfan hab wir gar lang zv zeren.

Barrabas drinckt auch, spricht:

Jch rat, das wirs gelt dailen pald
Vnd vns mit heben aus dem wald,
Zern weit von hinen in ainr stat
Köstlich nach allem lúest vnd rat
Mit doppel spil vnd schönen frawen.

Dismas, der erst mörder, grewst vnd reipt sein pruest vnd spricht

O gsel, wie úebel thúet mir grawen
Vnd thüet mich gleich ein frost an stosen!

Barrabas rúempfft sich auch vnd spricht:

Vnd mir auch; hab dir die franczosen!
Wie wirt mir so eng vmb das hercz!
Mein ganczer leib pidmet vor schmercz.
Mich dúnckt, es grewff mir nach dem leben.

Dismas, der erst mörder, spricht:

Jch glaub, der schalck hab vns vergeben
Paide in prot vnd auch in wein,
Auf das im pleib der schacz allein.

Ich wil auf sten, gen hin vnd her.

Er stet auff, get lancksam, spricht:

Wie sint mein schenckel mir so schwer!
Kan nit mer auf den füesen sten!
Mir wil geleich die sel ausgen.

Er felt nider sam dot.

Barrabas, der ander mörder, felt auch vnd spricht krencklich:

Der alt schalck in dem graben rock
Hat noch war gsagt, das in dem stock [Bl. 232′]
Der grewlich dot verporgen sey,
Seit darfon er vnd wir all drey
Absterben hie von dieser erd.
Erst ist mein gwissen hart peschwert,
Das ich doch vor pey all mein tagen
Veracht, hab in den wint geschlagen,
Wie gros üebel ich hab gethon.
Zw got ich nün kain hoffnung hon,
Far verzweifelt in nobis haus.
Da schlecht das feür zum giebel aus,
Vol vngemachs vnd ewigs laids.
O we meins elenden abschaids!

Er ligt gestreckt sam dot.

Der engel kümbt vnd peschlewst:

Jr lieben cristen all gemein,
Last euch dis spil ein warnung sein,
Das ir aus lieb des zeitling güet
Nit solch gros sünt vnd vnrecht thüet!
Wan geicz ist ein wurczl aller süent,
Wie den sant Paülus vns verküent,
Weil auch kurcz ist das menschlich leben.
Darfon wir müesen antwort geben
Dem richter am strengen gericht,
Auf das aus solchem üebel nicht
Vns ewige pein auf erwachs.
Vor dem vns got phüet, wünscht Hans Sachs.

[Bl. 233] Die perſon in das ſpil:

Der engel 1
Der waltprüeder 2
Diſmas, der 1 mörder 3
Barrabas, der 2 mörder 4
Jeſmas, der 3 mörder 5

Anno ſalutis 1555,
am 8 tag Auguſti.

326 vers.

[S 9, Bl. 269]

71. Ein spiel mit 3 person: Zwaier philosophi disputacio, ob peser hayraten sey oder ledig zw pleiben ainem weissen mann.

Minister der discipl
get ein, naigt sich vnd spricht:

NUn schweiget still vnd habet rw
Vnd hört zway philosophen zw,
Wie sie da werden disputiren,
Mit scharpffen worten arguiren.
Solch historj ist kain gedicht,
Sünder ain warhaftig geschicht,
Wie solichs nach wort vnde dat
Plutarchus auch peschrieben hat.
Solon der thüet den estant preisen;
Dargegen thüet Thales peweisen,
Das aim gelerten manne sey
Vil pesser gancz ledig vnd frey,
Ser füerderlich zv dem studirn,
Vnd thüet das durch vil weg probirn.
Jdoch sie paid nichs entlichs schliessen,
Sunder ain andern tag erkiessen,
Von der materj mer zv reden,
Da wert von andern vnd in peden [Bl. 269']
Aus ir aller experiencz
Von in aufgsprochen der sentencz.

Der disippel get ab.

Thales, der weis,
get ein, tregt ein sphera celi, seczt sich vnd spricht:

Ich wil hie sehen lawter clar,
Ob dieses zwkünftige jar
Werd glücklich vnd auch fruchtpar werden
Von allerley früechten auf erden,
Der vor aim jar ist vil zerunen;
Ob auch ein finsternús der sunen
Kümb dieses jar, das alle frist
Vnfrüchtparkait an zaigen ist,
Der glaich ander vnglück im lant.
Solch künst sint mir all wol pekant,
Die ich in Egipten vor jarn
Pey den gelerten hab erfarn.

Minister der disippl
kümpt, naigt sich vnd spricht:

Philosophe vnd herre mein,
Es pegeret zw dir herein
Ein herlich man an hinternús,
Peclaid wie ein philosophús,
Der wil ein gsprech halten mit dir.

Thales, der weis:

Ja, ge, las in herein zw mir.
Wer ist er? Sag, kenstw in nicht?

Minister spricht:

Nain; mich trieg aber mein gesicht,
So ist er ain hochweisser mon.

Thales, der weis:

Nún so las in hereine gen.
Die weil er ist an jaren alt [Bl. 270]
Vnd ainer erber güeten gstalt,
So wöllen wir zwischen vns peden
Von der philosophia reden.

Minister get ab.

Thales spricht zw im selb:

Wer mag núr dieser weis man sein,

Welcher pegert zv mir herein?
Es felt mir gleich ein, wie wen der
Solon, der philosophús, wer,
Von dem man sagt, er hab vúrwar
Vrlob gnúmen auf etlich jar
Zw Athen von aim rat auf trawen,
Das er die lender múeg peschawen
Vnd haimsúechen die weissen mender
Herúmb durch alle morgenlender.
Ich glaúb fúerwar, das ers werd sein,
Es antet gwis das herze mein;
Ich wil in herczen geren sehen.
Ich hór im groses lobe jehen,
Wie er der stat Athen zv lecz
Peschrieben hab ser güete gsecz,
Sünst auch vil guettes hab gethon.
Da kúmpt geleich der dewer mon.

Solon get ein; Thales get im entgegen, pewt im die hant.

Solon spricht:

Thales, dw aller weister mon,
Von herzen ich pegeret hon,
Zw sehen dich vúr alle ander
Philosophi gar mit einander,
Weil dir von dem got Apolo
Als dem weisesten man also
Zw gschicket ist der güelden disch.
Der halben ist gancz himelisch [Bl. 270′]
Dein weisheit, weil dw hast gancz clar
Aústailt in zwólff monat das jar,
In zwo vnd funfzig wochen gsúndert,
Welche doch halten gleich drey húndert
Vnd darzw fúnff vnd sechzig tag.
Pey der vnd ander künst man mag
Spüeren dein weisheit vberflüessig.
Ich pit, wólst nit sein vbertrüessig,
Das ich haimsúech die weisheit dein.

Thales, der weis, spricht:

Dein zwkúnft die erfrewet mein

Hercz hoch vnd trefflich vberaus,
Das dw mich selb suechest zv haus,
Mein auserwelt vnd lieber gast,
Wie wol dw schlechte herberg hast;
Wan ich leb in meim haus gar schlecht
Allain mit dem ainigen knecht
Vnd geleb gar geringer speis.
Derhalb pit ich mit hochstem fleis,
Mein Solon, wölst haben vergüet.

Solon, der weis:

Mein Thales, sag mir doch in güet,
Hastw den kain weib zw der e?
Oder ist dir in franckheit we
Kürczlich dein gmahel gangen ab?

Thales, der weis:

Mein lieber Solon, wis, ich hab
Mein lebenlang kein weib nie ghabt,
Weil mich die natür hat pegabt,
Kain pegier zw den frawen geben.

Solon spricht:

Ey, wie füerst so ain elent leben!
We dem, der also ainsam ist,
Auf im selb siczet alle frist. [Bl. 271]
Ein weib der eren tregt ein kron,
Die thüet erfrewen iren mon;
Mit holtseligem schimpf vnd schercz
Erqüicket sie sein trawrig hercz,
Ist sein gehüelff an allen orten,
Mit senften vnd dröstlichen worten
Dröst sie in ein aller anfechtung,
In angst, verfolgung vnd durchechtung
Stet sie im pey in aller not.
Dein leben ist ain halber dot,
Die weil dw lebest an ain weib.

Thales, der weis:

Mein Solon, wis, das ich vertreib

Die maist zeit mit philosophirn,
Auch mit dem ainflus der gestirn
Vnd ausmessung dem ertereich,
Vnd ander künsten der geleich;
An solchem würd das weib mich irrn,
Zerstören mein imaginirn,
Weil Plato sagt: ein weib all frist
Ein vnrüiges übel ist,
Ist albeg klagpar vnd geschweczig,
Arglistig, mistrew vnd auf seczig,
Eyferig, selczam, wanckelmüetig,
Auch zenckisch, zornig vnd gancz wüetig,
Wen man nach irem sin nit thüet.
Drümb hat mich angsehen füer güet,
Mich an ein efrawen zw pleiben,
Mein zeit in rw hie zw vertreiben,
Weil ich ir wol geraten kon.

Solon, der weis:

O mein Thales, ein frümer mon
Kan im ain frümes weib wol zihen.
Drümb sint die weiber nit zv fliehen; [Bl. 271′]
Manch frümes piderweib man sint.

Thales, der weis:

Der posen doch am maisten sint.
Darümb ziech weiber, wer da wöl.

Solon, der weis:

Ein weis man ain weib haben söl
Von wegen des kinder gepern,
Darson die gschlecht erhalten wern;
Auch die eltern erlangen ob
Iren kinden er, preis vnd lob.
Weil dw aber an weib vnd kinder
Lebst, so wirt deines lobs auch minder;
Wan was dein weisheit lobs erwirbt,
Mit deinem dot es als abstirbt,
Weil dw kain sün hast von deim stamen,
Der nach dir erlewcht deinen namen.

Heſt abr ein weib, geperſt mit ir
Ein ſün, in weiſheit enlich dir,
Der dein pildnús hie trüeg auf erden,
Durch den möcht dein gedechtnús werden
Langwirdig, ruechtpar vnd ganz löblich.

Thales, der weis:

Solon, in diesem felſtw gröblich,
Weil kinder ſelten wolgeraten,
Sünder mit laſter vnd vndaten
Ziehen ſie oft zv ſchant vnd ſpot
Den eltern trüebſal, angſt vnd not,
Das ſie ſich ir den müeſen ſchemen.

Solon, der weis:

Aus dein worten thw ich vernemen,
Dw waiſt von kainer kinder zuecht.
Mainſt nicht, es zihen ire fruecht
Die eltern auf thuegent vnd er?

Thales, der weis: [Bl. 272]

O, ſie ſind darin ſaúmig ſer,
Weil ſie oft ſelb vnzogen ſind.

Solon, der weis:

Die eltern zihen ire kind
Durch natúrlich einpflanzte lieb,
Die ſie zewcht mit aim ſtarcken trieb.
Von kinder lieb waiſt nit zv ſagen,
Die weil vnd dw pey all dein dagen
Haſt gehabt weder weib noch kind,
Die ſo lieb vnd ſo angnem ſind,
Ein gewúrzelt der eltern múet
Vber all er vnd zeitlich güet,
Das ſolch lieb nit iſt aufzwſprechen.

Thales, der weis, ſpricht:

Mein Solon, darpey kan ich rechen,
Das aus ſolcher lieb zv den kinden
Die elteren oft gar erplinden,
Den kinden alln mútwillen laſſen,

In als verhengen solcher massen,
Das sie den iren jamer sehen,
Wie ich den vormals auch hab jehen,
Weil sis an alle straff aufzihen.
Des thw ich weib vnd kinder flihen,
Der kinder lieb mich nit anficht.

Solon, der weis:

Mein Thales, so hastw auch nicht
Von kinden frewd vnd irem schercz,
Welches erfrewt der eltern hercz
Ob allem schercz vnd frewden spiel.

Thales, der weis:

Jr frewd ich geren ghraten wil,
Weil sie ist kindisch vnd vergencklich.
Dargegen gros vnd vberschwencklich
Ist vnrwe vnd müeseligkeit, [Bl. 272′]
Sorg, angst pey kinden alle zeit
Sambt groser gfar, die in zw stet,
Das gar selten ain tag verget,
Der nit schrecken vnd angst gepirt.
Aus dem gar leicht ermessen wirt,
Das laid die freud weit vberwiget.
Mein höchste frewd mir aber lieget
An künsten vnd an der weisheit,
Welcher ich pas zv aller zeit
Aus warten kan an dieser stet,
Den so ich weib vnd kinder het,
Welche mich nür hinterten tron.

Solon, der weis:

Wen idermon also wolt ton,
Wie dw, so zerging menschlich gschlecht.

Thales, der weis:

Ja, mein Solon, dw sagest recht;
Jr sint sünst gnüeg, so die welt meren,
Henck ich an güeter künst vnd leren
Vnd ge gleich müsig weib vnd kind,

Die doch gros herczlaid pringen sind,
Mainstw nicht, dein sún mit der zeit
Wert dir noch pringen herzenleit,
Des dw mainst haben freud vnd er?

Solon, der weis:

O, mein Thales, gar nimer mer,
Die weil mein sún ist plúender júgent,
Ein spiegel vol weisheit vnd thúegent,
Wie kúnd der pelaidigen mich?

Thales spricht:

Ich wil noch daran monen dich,
E den vergent zwen ganczer tag,
Das ich dir hie die warheit sag.

Der minister kúmbt, spricht:

Jr herrn, es ist hoch mitags zeit. [Bl. 273]
Kúmbt rein, das essen ist pereit.

Sie gent alle aus.

Minister
get wider ein vnd ret mit im selb:

Dieses sint zwen die weisten mender,
So icz durch alle morgenlender
Haben den aller hochsten rúmb,
Sint doch nit aines sins darúmb.
Wil ich gern hórn in irem krieg,
Welcher noch phalten wirt den sieg.

Thales, der weis,
kúmpt, dregt mantel, huet, púlgen vnd stab, spricht:

Minister, so nem den walstab,
Die púelgen, hüet vnd mantel grab,
Thw den zv vns paiden eingen,
Sag vns, dw kúmest von Athen,
Pring mir den prieff vnd sag darpey,
Wie ain jüngling gestorben sey,
Sam sey er gwest Solonis sún.
Wirst im wol wissen recht zv thún
Mit allen listigen vmb stenden,
Wirst vnerkant die sach volenden.

Minister
nempt die rüestung, spricht:

Ja, herr, ich wil mich legen on,
Gleich eim walprueder einher gon
Vnd dein fürschlag in allen dingen
Gancz vnerkant zv ende pringen.

Der minister get ab.

Thales, der weis, spricht:

Müs schawen, ob ich Solonem
Durch list künt obliegen in dem,
So ich in möcht ob seinem sün
Cleglich künt machen trawren thün,
Darmit ich all sein argüment
Gewalticlich vmbstosen kent, [Bl. 273′]
Das pesser wer leben on e,
Weil darson kem gros angst vnd we.

Solon, der weis, get ein, spricht:

O Thales, ich hab in deim haüs
Pesichtigt alle gmach dürchaüs,
Hab auch peschawt dein lieberey
Vnd dacht, wie imer schad es sey,
Das dw nit haben solt ain sün,
Der deinen schacz sol erben thün,
Edler den golt vnd edel gstein,
Der nün kümpt von dem stamen dein
Etwan eim fremden in sein hant,
Dir vormals genczlich vnpekant.

Thales, der weis:

Das stet als in der götter hent,
Wem sie nach meines lebens ent
Solichen schacz dün vbergeben.
Weil ich in nür hab in dem leben,
So frag ich gar nit mer darnach,
Wer in nach meinem dot entpfach.

Minister
get ein wie ein walprueder, pringt den prieff, spricht:

Wont Thales, der weis, in dem haws?

Thales, der weis, spricht:
Ja, was hast im zv richten aus?

Der waltprüeder:
Eillent ich her von Athen lieff
Vnd pring dir, herr, diesen sentprieff,
Den dir sendet Chilon, der weis,
Entpewt dir auch sein grues mit fleis.

Thales nempt den prieff, pricht in auf, list in haimlich.

Solon spricht:
Waltprueder, sag, wen thest ausgen
Aus der kriechischen stat Athen?

Der waltprueder spricht: [Bl. 274]
Es ist gleich heut der achte tag.

Solon, der weis:
Was ist icz zv Athen die sag?
Hat die stat iczünd güeten fried?

Der waltprüeder:
Ja, hort am tag, als ich abschied,
Da war ein jüngeling vertorben,
An ainer gechen kranckheit gstorben,
Als man die leich gen kirchen trüeg,
Schueler vnd priester vorher züeg
In ainer procesion schon
Man hort auch aller glocken thön.
Nach der par ging der gancz senat
Vnd fast all pürger in der stat,
Das ich hab gehört all mein tag
Ob kaim doten kain groser clag:
Es waint vmb in frawen vnd mon.

Solon, der weis, spricht:
Dw mein waltpruder, sag mir on,
Kanst mir nit ansagen gewis,
Wie dieses jünglings vater hies,
Ob ich möcht seinen namen kennen.

Der waltprüeder:

Ich hab in zwar wol hören nennen,
Ist mir seit her gefallen ab.
Wol ich vom volck gehöret hab,
Sein vater sey ein weiser mon,
Hab der stat ser vil güetes thon
Mit gueter ler vnd weisem rat;
Darumb Athen, die gancze stat,
Thüet im ser groses lob nach sagen;
Hört auch, wie er in jar vnd tagen
Nie zv Athen geweſſen sey.

Solon, der weis, spricht: [Bl. 274′]

Mein waltprüeder, sag mir darpey,
Wen dw denselben mon horst nennen,
Mainst, dw künst seinen namen kennen?

Waltprueder spricht:

Ja, wen man mich monet daron.

Solon, der weis spricht:

Sag, nent man sein vater Solon?

Der waltprüeder:

Ja warlich, er haist gleich also!

Solon
schlecht sein hent ob dem kopff zvsam, waint vnd schreit:

O zetter! waffen! mördio!
Ist mein herczlieber sün verschieden
Vnd hat den grimen dot erlieden!
Mit im ist all mein drost da hin,
Der elentst man auf erd ich pin.
O, ir götter, was zeicht ir mich,
Das ir mich plagt so piterlich?
Nün vertrewst mich auf ert meins lebens.

Thales, der weis:

Hor auf, dein clag ist doch vergebens;
Clag pringt nit wider seinen gaist.

Solon spricht:

Derhalb clag ich auch aller maist,
Das vergebens ist all mein clag.

Thales spricht:

Mainstw doch an dem fordern tag,
Dw möchst durch deinen sün auf erden
In kaim weg mer petrüebet werden.
Meinst nicht, dein iezig trawrikeit
Vbertreff die freüd allerzeit,
Die dw ie hest mit deinem sün?

Solon, der weis:

Ja, das müs ich pekennen thün. [Bl. 275]

Thales, der weis, spricht:

Mein Solon, iczünd glawbstw mir,
Das nüezer wer gewessen dir,
Dw werst nie kümen in die ee,
So hest icz nit so herczlich we
Vnd derfst auch nit trawren darümb!?

Solon, der weis:

Dw sagst war. O, mein sün war frümb,
Solt er mich den nit herczlich dawren?

Thales, der weis:

Mein Solon, was thüstw den trauren,
Weil er war frümb in seinem leben,
Mit weisheit vnd tüegent vmbgeben?
Nün wont er an der götter schar.
Wie würstw sein so trawrig gar?
Wen dw hest ain poshaften sün,
Der auf erd nie kain guet het thün,
Des dw dich müst dein lebtag schemen,
Vmb in haimlich fressen vnd gremen,
Auch nach seim dot sein arme sel
Zumb dewffel für hinab die hel,
Der sün wer zw petrauren schwerlicher.

Solon, der weis:

O ja, das selb wer noch geferlicher.

O mein Thales, wie sol ich thún?
Ich hab verloren meinen sún,
Auf dem mein drost vnd hoffnúng ston.

Thales, der weis:

Mein auserwelter freúnt Solon,
Las ab dein clag; auf diese stúnd
Lebt dein sún, ist frisch vnd gesúnd.
Ich hab dis spil dir zv gericht,
Das dw mir kúndest laugnen nicht,
Was angst, vnrúe, vnfal vnd sorgen
Sey in dem eling stant verporgen. [Bl. 275′]
Kein stete rue nimer drin wirt,
Ein crewcz stet das ander gepirt
Icz an dem weib, den an den kinden,
Wie dw icz aines thest entpfinden,
Welchs creúcz im eling stant peclebt.
Die weil man hie auf erden lebt,
Ist vil mer laids den freúd darin.
Des ich alles entladen pin,
Weil ich hab weder kind noch weib,
Sünder allain mein aigen leib,
Den ich von anfang meiner júgent
Hab gwent auf weisheit, sittn vnd dúgent.
Darin ich gerúecklichen leb
Vnd allen lastern wider streb.
Solich löbliche duegent schón
Das sint mein dochter vnd mein sún
Sambt meinen púechern, die nit sterben;
Darmit so kan ich mir erwerben
Ein vndotlichen rúmb vnd er.
Idoch so wol wir morgen mer
Von dieser materia reden
Vnd nit allain zwischen vns peden,
Sünder ich wil aus gúnst vnd gnaden
Mer philosophy zv vns laden
Vnd die lasen darin entschaiden,
Wer noch recht hab vnter vns paiden.
Icz wollen wir nein auf den sal

Mit freuden nemen das nachtmal.

Sie gent alle ab.

Der minister kümpt vnd peschlewst:

Jr herrn, kümbt morgen wider her,
Hört, wie man den sentenz erqler;
Wan ich hab aigentlich vernümen, [Bl. 276]
Es wern mer philosophi kümen,
Verhoren die zwen weissen mon
In irer disputacion
Vnd ein entlich vrtail peschliesen.
Welcher der paider wirt verliesen,
Zw straff wirt gebn ain aimer wein.
Pey dem da woll wir frölich sein,
Das freüd im eling stant erwachs,
Das wunschet vns allen Hans Sachs.

Die person in das spil:

Thales, der miletisch philosophus 1
Solon, der athenisch philosophus 2
Minister, ein disippel Thaletis 3

Anno salutis 1555,
am 27 tag Septembris.

400 vers.

[S 10, Bl. 135′]

72. Ein fasnacht spiel mit 4 person:

Ewlenspiegel mit dem pelczwaschen.

Die wirtin get ein, spricht:

Ich pin der sach gleich vngeduldig;
Die pawren sint mir ser vil schueldig
Diesen afterwinter lang plieben,
Stent da schier all went vol geschrieben.
Nún spricht man: porgn vnd schreibn ant kerben
Des möcht ein reicher wirt verderben;
Wie sol ich arme wirtin thon,
Die nit vil güetz im vorat hon!
Psorg aúch, ich wert bezalet nit,
Pis etwan hinaús nach dem schnit.
Weil ich so lang vnzalt mús pleiben,
So thw ich dester mer anschreiben,
Den virten tail vbert hawptsúmb,
Das ich meins schadens auch einkúmb.
Wie kúnt ich súnst mein haús erhalten,
Weil ich thw klainer wirtschaft walten.
Auch ist mein man ain lórles wirt,
Der auch tag vnd nacht mit púrschirt,
Spilt vnd thwt mit den pauren zechen;
Vnd wen er oft die zech sol rechen,
So laint er da vnd ist stúedfol,
Man sties mit im ain thúer auf wol;
Zv einem wirt er gar nichs tawg. [Bl. 136]
So hab ich aúch núr ein recht aüg
Mús doch all ding versehn allein.

Dort kümpt ain gast, als ich vermein,
Der diese nacht pey mir wil zeren.
Ja, er thüet gleich pey mir ein keren.

Ewlenspiegel get ein vnd spricht:

Fraw wirtin, nún seyet gegrüest!
Jr seit, die dürst vnd hünger püest,
Darmit man erhelt leib vnd leben.
Ich pit, ir wolt mir herberg geben,
Die nacht pey eüch zv haben rast.

Die wirtin spricht:

Wen ir wolt sein ein frümer gast,
So sag ich euch heint herberg zw,
Das ir die nacht pey mir habt rw.

Ewlenspigel spricht:

Ey fraw wirtin, frümer den frümb
Pin ich im lant, wo ich hin kümb,
Wie wol ich des geneüs gar wenig,
Wo ich pin pey des volckes menig.

Die wirtin:

Warümb müst deinr frünkheit entgelten?

Ewlenspigel spricht:

Fraw wirtin, ich genews ir selten,
Drümb das ich thw die warheit sagen.

Die wirtin spricht:

O gast, ich hab pey all mein tagen
Die warheit horen sagen gern.

Ewlenspigel spricht:

Der warheit wil ich eüch gewern.
Ainaüget wirtin sagt, wo ich
Sol auf der panck hin seczen mich.
Ich ste vnd wart auf ewren pschaid.

Die wirtin spricht:

Ey, hab dir trües vnd das herzlaid!
Was hebst mir auf mein aug, dw pueb!? [Bl. 136′]

Kain frümb mensch mir das nie aufhüeb;
Dw magst wol sein ein nasser knab.

Ewlenspigel spricht:

Secht, erst ich das gesaget hab,
Das ich meinr frümckheit vnd warheit sagen
Oft hab entgolten pey mein tagen.
Also mir gleich auch icz geschicht.
Ach, liebe wirtin, zürnet nicht,
Wil fort kein warheit sagen mer
Den abent lang pey trew vnd er.
Get, fraw, vnd pringet mir ain pier;
Wan ich pin ie erduerstet schier.
Die sun stach auf mich der gestalt,
Pis ich kam durch den Durgner walt,
Auch ging mir hart in hals der stawb.

Die wirtin lacht vnd spricht:

Mein gueter freünt, ich merck vnd glaub,
Dw seist ein wunder selzam künd.
Ich wil erfaren wol den gründ
Den abent, was stecket in dir.
Nün ich wil pringen ein frisch pir.

Die wirtin get ab.

Eulenspigel spricht:

Die wirtin ist schlecht, doch fürwiczig,
Frembde sach zv erfaren hiczig,
Hoft all mein haimlikeit zv erfaren.
So wil ich auch kain schalkheit sparen,
Auf das sie auch nach diesen tagen
Von Ewlenspigel wis zv sagen.

Die wirtin
pringt die kandel mit pier, spricht:

Mein gast, da hastw ein frisch pier.
Ich pit, wölst nit verhalten mir, [Bl. 137]
Was doch hie dein hantirung sey.
Sag, gestw auf der termaney
Im lant herümb vnd nerst dich mit?

Ewlenspigel spricht:

Ey, pin ich doch kain münich nit,
Das ich im lant solt thermanirn,
Kan weder lessn noch disputirn;
Darzw ist mir nit aüsgeschniten,
Hab an mir wenig gaistlich siten,
Mag nit petten, noch wenger fasten,
Ich ner mich sünst am aller pasten;
Mein orden ist weltlicher art.

Die wirtin spricht:

Dw laufst vileicht vmb auf der gart
Vntern paüren, pist ein lanczknecht.

Ewlenspigel spricht:

In dem thuet ir mir auch vnrecht.
Ich pin kain solcher wagenhals,
Der sich frewt ander lewt vnfals,
Hör lieber aier in schmalcz pachen,
Den püechsen oder armprost krachen.
Mein handel tregt auf im kain gfer.

Die wirtin:

Mein lieber gast, sag mir doch her,
Dw pist leicht vber lant ain pot?

Der Ewlenspigel:

O, ir dreibt gar aus mir den spot.
Maint ir, ich solt erst potschaft lawffen,
Müede pain machen, schwiczn vnd schnawffen?
Hart erarnet ist potten lon.
Far oder reit lieber, den ich thw gon.

Die wirtin spricht:

Sag abr, ob dw ein kremer pist?

Ewlenspigel spricht:

Wirtin, ich prawch nit solche list,
Gib kain meusdreck vür pfeffer hin. [Bl. 137′]
Ich hab wol ein erbern gewin,
Darmit ich mich erneren kon.

Die wirtin spricht:

So pist dw vileicht ein kauffmon
Vnd pettelst vor mitag durch got,
Nach mitag verkaufstw das prot;
Vnd so palt dw ain dorff sichst an,
So hastw auch das hauptgüet schon:
Was dw ersamelst ist lawter gwin.

Eulenspigel spricht:

Fraw, wist, das ich kein petler pin,
Welche peining die haderlews;
Sunder meins handel ich genews,
Den nicht ain ider pawer kon.

Die wirtin spricht:

Ich merck, dw pist ein hantwercksmon;
Kanst etwan kessl vnd pfannen flicken,
Loffel schniczn oder garen stricken,
Schlotfegen oder protkorb machen,
Stroschneiden oder hüepen pachen,
Holczmessen oder sewen stechen,
Pewtl abschneidn oder zen ausprechen,
Korblein zeün oder pessen pinden,
Hüntschlagen oder schelmen schinden,
Sew verschneiden oder hünt schern
Oder pappn haimen? Ich westz ie gern.

Ewlenspigel spricht:

Ey, der als kains. Ich kan ain künst,
Welche ist vnerhoret sünst,
Darmit in stetn vnd auf dem lant
Ich dien den frawen allensant,
Die habn mich darümb lieb vnd wert
Vnd gebn mir, was mein herz begert.
Secht, wirtin, darmit ner ich mich.

Die wirtin spricht:

Mein gast, ich pit dich fleissiclich,
Was ist die künst? verhalt mirs nit. [Bl. 138]

Ewlenspiegel spricht:

Nún weil ir mich so fleissig pit,
So wist, ich kan an laugn vnd aschen
Die alten pelcz so sawber waschen,
Welche sint schwarcz vnd gar pesúdelt
Geschmúczt, peschlept, pstrept vnd zerhúedelt,
Das sie weren pey meiner trew
Schneweis, als werens fewer new.
Vnd das kan ich mit meinen henden
Aufs lengst in zwayen stúnden enden.

Die wirtin spricht:

Ach lieber gast, vnd kúnt ir das,
Erst wil ich euch halten dest pas.
Ich hab ain pelcz gehabt neún jar,
Der ist worden geschmúczet gar.
Kúnt ir in mit kúnstlichen sachen
Wider schneweis vnd gar new machen,
Wolt euch wol lonen von den dingen.
Ich wil euch gen den pelcz rein pringen.

Sie get ab.

Eulenspigel spricht:

Die wirtin glaubet an den orten
Den meinen schalckhaftigen worten.
Ich wils auch auf den esel seczen,
Mich rechen vnd an ir ergeczen;
Wan sie hat mich gar lang thún faczen
Mit stichworten, hónen vnd traczen.
Ich hoff aber in meinen sinnen,
Das gespot wer ir in púesen rinnen.

Die wirtin
pringt den pelcz vnd spricht:

Schawt, lieber gast, saget mir doch,
Dawg dieser pelz zv waschen noch?

Ewlenspigel spricht:

Ey, vil schóner noch, den wer er new.

Die wirtin spricht:

Ach, so wil ich gen auff mein trew

Vnd wils im dorff den pewrin sagen,
Die wern ir pelz al zv mir tragen. [Bl. 138′]
Schawt, da kümpt selb aine zv mir.

Die nachtpewrin
kümbt mit ainer kandel vnd spricht:

Glücck zv, gebt mir zwo quarten pier
Vnd schreibetz zv dem andren on!

Die wirtin spricht:

O nachtpewrin, da ist ain mon,
Der kan alt pelz waschen mit fleis,
Das sie wider werden schneweis,
Als ob sie weren fewer new.

Die nachtpewrin spricht:

Ach, der künst ich mich herzlich frew;
Ich hab ain pelz der ist zerissen,
Durchaus peschmiret vnd peschiessen,
Das er sicht wie die heillig ert,
Kolschwarz geleich dem ofenhert.
Die milbn habn abgfressen das har,
Vil plez daran sint nackat gar.
Künt ir mir den widr machen new,
Ich wolt euch geben, auf mein trew,
Gern einen groschen oder zwen.

Ewlenspigel spricht:

Ja, frav, ich wil michs vntersten:
Ich habs vil trieben pey mein tagen.

Die nachtpewrin spricht:

Ich wils gen meiner gfatern sagen,
Hat auch ein alten pelz odr zwen.
Wir wöln mit einander hergen
Vnd vnser alt pelz mit vns pringen,
Den mit eüch reden von den dingen
Wie wir des lons ains werden schier.

Die wirtin spricht:

Kümpt, nachtpewrin, vnd nembt das pier!

Sie gent all zwo aüs.

Ewlenspigel rett mit im selb:
Nún pin ich ie im Düergner lant,
Im dorff Núegensteten genant, [Bl. 139]
Fint doch da so ainfeltig frawen,
Die auf mein wort glauben vnd pawen.
Ich sag, pey meinem aid ongfer,
Wens zv Fünfing im Payrlant wer,
So wer ie solcher dorheit gnúeg;
Die pewrin sint gar wenig klúg,
Pringens ir pelcz, darmit ich wil
Anfahen ein gúet fasnacht spil,
Das man nach mir in langen tagen
Von diesem pelcz waschen sol sagen.

Die wirtin get ein mit der nachtpeurin vnd der gefatern.
Die gfater spricht:
Ach, lieber herr, seit ir der mon,
Der alte pelcz weis waschen kon?
Da pring ich ain; schawt, ob er túeg,
Das man in auch weis waschen múeg!
Er steckt aber vol flöch vnd lews,
Auch haben mirn die razn vnd meús
Hinden vmb den ars gar zerkiffet,
Vornen das rauch heraus geniffet,
Schmeckt auch nit wie ein rosen stock,
Sünder gleich wie ein alter pock;
Wan ich hab darein thon, ich wais,
Mer den zway daúsent lauter schais
On die ich hab drein lassen schleichen.
Auch so hab ich in der geleichen
Vor dem ofen gar hart verprent,
Ist zam geschnurpft an manchem ent.
Des ist er geplezt aúf vnd nider.
Kúnt ir mir den new waschen wider,
Fúer ainen maister ich euch halt,
Ewr múe sol euch wol werden zalt.
Sagt, was man euch von eim pelz giebet.

Ewlenspigel spricht:
Jr lieben frawen, so es eúch liebet,

So geb ide zwen groschen drawff,
Darnach igliche heimlawff, [Bl. 139′]
Pring drey mas güeter dicker millich;
Die mües ich haben recht vnd pillich,
Sol ich sie anderst waschen weis;
Sünst wer verlorn kost, müe vnd fleis.

Die nachtpewrin:

Mein herr, das woll wir geren thon;
Sagt, was müest ir mer darzw hon?

Ewlenspigel spricht:

Nün leget nür die pelz da nider,
Kümpt mit der millich pald herwider,
Wil euch hernach wol zaigen on,
Was ich mer zw der wesch müs hon.

Die zwo legen ir pelcz nider, gent ab.

Ewlenspigel spricht:

Wirtin, get pringt ain kesl darzw,
Das ich die pelcz nein schlichten thw.

Die wirtin get ab.

Ewlenspigel spricht:

Die welt die wil petrogen sein!
Ist an den pewerin wol schein,
Die ir alt pelz lassen vernewen,
Das sie ir lebtag wirt gerewen,
Sos irer pelz geraten müesen,
Iren fürwicz mit schaden püesen.

Die wirtin pringt den kessel.

Ewlenspigel
schlicht die pelz drein, spricht sein segen darob:

Ich peschwer euch, ir pelcz vralt,
Das ir verwandelt euer gstalt!
Darnach ob haises fewers glüet!
Vnd euch alle verjüngen thüet!
Vnd last von euch die alten har,
Verjüngt euer haüt gancz vnd gar,
Wie den der zawbrer Filiüs,
Das ider man den sehen müs,

Das mein künst sey ghrecht vnd warhaft. [Bl. 140]
Pewt ich euch durch des segens kraft!

Er spricht weiter:

Wirtin, get zv der abentewr!
Schüert auf den hert ein rösches fewr!
Helft mir naús dragn den kesel wol,
Den geús ich den der millich vol
Vnd laß in sieden kürzer zeit,
So sint die pelcz weis vnd pereit.

Die wirtin spricht:

Sagt mir, was ir mer düerft darzv,
Ich willig darzv suechen thw.

Sie tragen den kessel naús.

Die nachtpewrin get ein mit ir gefattern, die spricht:

Von dieser schönen núezen künst
Hab ich vor nie gehoret sünst.
Wo hat sie núr der mon genúmen
Vnd ist in Düergner lant mit kúmen?

Die nachtpewrin spricht:

Gfater, ich glaub pey meiner er,
Der man künd solcher künst vil mer.
Ich glaub, er künd die alten weiber
Auch wol verjúngen ire leiber.
O, künt er das, so würt er gleich
In ainem jar an güet ser reich!
Ich hab selber ain schacz eingraben,
Darmit so wolt ich in pegraben,
Wüesch er mir dreissig jar herab.

Die gfater spricht:

Ja liebe, mein gfater, ich hab
Ein schock alter pehemischn groschen,
Die lies ich warlich auch raws hoschen,
Wen er mein alten künd verjúngen,
Das er daher ging in den sprúngen
Vnd wüesch im herab virzig jar,
Sein ghrúnzelt hawt vnd grabe har, [Bl. 140']

Das er würt wider jüng gestalt,
Etwas auf zwainzig jare alt.
Wir wöllen in drümb reden on.
Wer wais, was dieser mon noch kon.

Die wirtin kümbt, spricht:

Frewt eüch, ir lieben nachtpewrin,
Zv der kunst ich gefliſſen pin.
Mich dünckt warlich pey meinen ern,
Ich wöll die künst im wol ablern
Haimlich, sein pelzsegn kan ich schon,
Den er hat vbern kessel thon.
Mich düncket, vnser pelz vürwar
Gewinen lauter newe har;
Wan das alt har sie faren lasen,
Schwimpt im kesel lang zotn vnd fasen,
Der ob dem feuer seüt vnd strüdelt,
Gleich einem garen hasen prüdelt.

Ewlenspigel kümbt vnd spricht:

Jr weiber, lawffet schnel vnd pald
Vnd hawt mir dawsen in dem wald
Jüng linden holcz, das schelt mit fleis
Vnd pringet herein das schneweis
Lindenholcz, eilt vnd lauft vürwar;
Wan euer pelcz habens vast gar,
Das ich sie rab heb von dem fewr
Vnd wasch sie aus mit abentewr
Mit diesem weisen linden holcz.

Die gfater spricht:

Wir wöllen hurtig wie ein polcz
Naüs lauffen vnd pald kümen wider,
Den kessel vom feür heben nider.
Schawt, das die pelz nür werden weis.

Sie gent all drey aüs.

Ewlenspigel spricht zv im selb:

O, ich wil haben gueten fleis! [Bl. 141]
Wen ir wert euren pelczen nehen,

So wert ir euren jamer sehen,
Sie sint gesotn wie kutel fleck.
Ich wil mich gen da drollen weck,
Wil mich daus in ein heck verstollen.
Was nur die weibr anfahen wollen?!
Wen sie kümen aus dem holcz wider,
Heben kessel vom fewer nider,
Wirt an ain hader hart ergen.
Gern so wil ich zvsehen den.

Ewlenspiegel schleicht aus.

Die weiber kümen, legen das holz nieder.

Die wirtin schreit lawt:

Gast! gast! pocz angst, wo ist mein gast?
Der kessel daussen der seud vast.

Sie schreit wider:

Gast! gast!
Ich sich in vnd hor in auch nicht.
Kümbt, wir wöllen hinaus gericht
Vnd den kessel heben vom fewr,
Peschawen selb die abentewr.

Sie gent all drey aus.

Zwo pringen den kessel, seczen in nider, singen vmb den kessel im rayen all drey:

Güet new pelz! Güet new pelz wir pringen
Schneweis, schneweis wir frolich singen!

Die wirtin greuft in kesel, zewcht irn pelz raus vnd spricht:

We, we! ir nachtpewrin, nembt war,
Mein pelz hat weder haut noch har,
Ist als zv ainem flaisch versotten;
Secht, wie hangen daran die zoten!
Ach we, we! wir sint all petrogen,
Von meim gast pey der nasn rümb zogen.
Der gast solt wol Ewlnspigel sein;
Wolt got, der schalck leg in dem Rein! [Bl. 141′]

Die nachtpewrin zewcht iren pelz auch heraus, spricht:

We, we! der mein ist aüch also

Zümb dreck versottn, pocz leichnam, o!
Hettn wir den schalck, wir woltn verzwünzen,
Im alle drey in ein or prünzen!
Vnd woltn im sein angsicht zerkraczn,
Als wer er gewest vntern kaczn;
Wir woltn im warlich lonen recht
Gleich wie dem dewffel seinem knecht,
Das er derft peichten kainem pfaffen!

Die gfater
zewcht irn pelcz auch aus dem kessel vnd spricht:

Secht, wie hesslich vnd gar vngschaffen
Vnd ist verderbt mein pelcz in gründ!
Hetten wir den poswicht zv stünd,
Wir wolten in mit zen zereisen,
Woltn im oren vnd nasn abeisen!
Secht, wie sicht nür der pelcze mein!

Die nachtpewrin spricht:

Gfater, er kan nit pesser sein;
Vnser pelz haben gleich den schaden,
Sie detten mit einander paden,
Eim ist gleich wie dem andern gschorn.

Die wirtin:

Vnser nachrechnen ist verlorn,
Drümb schweiget euer hercz mit rast,
Kümert euch vmb die pelcz nit fast!

Die gfater spricht:

Ja, ja, da schlag der dewffel zw!
Zv dem habt ir mich pracht all zwü.
Er ist mir lieber gwessen laider,
Den sünst all andre meine klaider;
Da wist ir all zwo nichsen vmb.

Die nachtpewrin:

Ey, ir habt doch nit droschen trümb!?

Die gfater: [Bl. 142]

Wo hab ich den mein pelcz genümen?

Die nachtpewrin:

Er ist von lieber hant euch kümen:
Euch hat in kauft vnser caplon.

Die wirtin:

Ja, ich hab auch gehört darfon.

Die gfatter spricht:

Jr lieget mich an alle paid.
Wert euch vnd habt euch das herzlaid!
Sie schlagen all drey mit den pelzen einander, jagen entlich einander aus der stueben.

Ewlenspigel
kümbt mit ainem pesen vnd peschlewst:

Das ist ein nasser hader gwesen.
Ich wil gleich da mit ainem pesen
Zotten vnd flamen dannen keren.
Ich main, sie dettn einander peren
Vnd habn an lawgen, saiffn vnd aschen
Die pelcz vmb die köpff auß gewaschen,
Das gancze stüeck fielen darfon.
Das fasnacht spil ich richtet on,
Hab darmit verdint klainen danck.
So las ich hinter mir ain gstanck
Wie der dewffel, wenn er auffert.
Ich hab kain andre künst gelert.
Ob etlich frawen hinen wern,
Die meins pelczwaschens auch pegern,
Die suechn mich in der herberg hie
Pey eim, der haist, ich wais nicht wie,
Den tail ich mit mein abentewr.
Gen Nüegsteten kümb ich nit mer hewr;
Die weiber soltn mich wol arsposen
Vnd etwan int halscheissen stosen;
Drumb wil ich pleiben genset pachs. [Bl. 142′]
Ein güete nacht wünscht euch Hans Sachs.

Die person in das spil:

Ewlenspigel	1
Die wirtin	2
Die nachtpewrin	3
Die gfater	4

Anno salutis 1556,
am 5 tag Februarj.

400 vers.

[S 10, Bl. 142′]

73. Ein spil, mit 6 personen zw spillen:

Der knab Lucius Papirius Cursor.

Der herolt drit ein vnd spricht:

HAil vnd gelúeck sey eúch gemein,
Zw eren euch kúm wir herein,
Ein warhaftig gschicht fúrzvhalten
Spielweis, peschrieben von dem alten
Geschichtschreiber Macrobiús,
Wie Luciús Papiriús,
Noch ein dreyzejeriger knab,
Sein múeter weisset listig ab,
Die an im wolt erfaren glat,
Was man het ghandelt im senat;
Sagt er, ein senat seczen wolt,
Ein man zway weiber haben solt,
Sein múeter mainet, es wer war,
Macht das den weibern offenpar,
Die detten den senat mit hauffen
Ains tags im rathoff vberlawffen.
Ein rat west nichs von dieser sach,
Fertigt sie ab mit spot vnd schmach,
Dargegn wart die weisheit des knaben
Von dem senat gar hoch erhaben, [Bl. 143]
Der nachmals wart ein dewrer mon,
Wie wir in Thito Liúio hon.
Nún hórt vnd schweigt, so fecht man on.

[Herold neigt sich, get ab.]

Luciana,
die mueter Pappirij, get ein, rett mit ir selb:

Mein herr ist hewt lang in dem rat.
Was man halt füer ain handel hat?
Ist wol ein stünt ueber die zeit,
Mein essen das ist langst pereit!
Sie handlen gar ein schwere sach!
Doch kon ich dem wol forschen nach
An meinem sün Pappirio,
Welcher mit seinem vater do
In rathoff ist hewt gangen früe;
Der sagt mir das an alle müe,
Wie er oft vormals hat gethon,
Wen ich in was gefraget hon.

Lucius Pappirius, der knab, kümet.
Sein müeter spricht:

Da kümpt geleich mein lieber sün.
Luci, dw müst mir sagen thün,
Was man doch hewt in dem senat
So gar lang peratschlaget hat,
Das der senat so lang ist gsessen.
Wir solten lengist haben gessen;
Ist vast ein stund ueber mitag.

Lucius, der knab, spricht:

O müeter, kain wort ich dir sag;
Der purgermaister hewt verpot
Nichs zv sagen; wan es thet not,
Das die sach plieb stil vnd verporgen.

Luciana, die müeter, spricht:

Mein Luci, dw darfst gar nit sorgen, [Bl. 143′]
Das ichs dem vater offenpar;
Sag an all schewch den ratschlag klar.
Se dir diesen apfel zv lon.

Lucius spricht:

Hercz liebe müeter, ich darffs nit thon,
Weil das gepotten ist zv schweigen.

Die müeter spricht:

Wie? wolstw mir das nit anzeigen,
So wil ich dich mit ainer rüeten
Hawen, das dir dein ars müs blüeten.
Ich wil dichs gar pald leren sagen.

Luciana, die müeter, get ab.

Luciús, der knab, [ret mit im selb] vnd spricht:

Ich las mich ie nit geren schlagen..
So zimpt sich mir auch in warheit
Nit zu öffnen die haimlikeit,
Was in dem rat peschlossen ist.
Icz felt mir ein ein schwinder list:
Ich wil der müeter ein anders sagen,
Nit offenwaren das ratschlagen,
Vnd wil geleich mit eren liegen,
Mein müeter haimlich mit petriegen,
So maint sie, ich sag den ratschlag,
Den man hat ghandelt auf den tag,
Der nit zw offenwarn het düegen,
Weil die weiber nit schweigen müegen,
Wie man den sagt vor langer zeit:
Sie tragn schwer an der haimlikeit.
So pleibt der handl verschwiegen e,
Vnd ich der rueten doch entge.

Die müeter
kümpt, pringt ein grose ruetn vnd spricht:

Hör, Luci, wiltw noch nit sagen,
Was heüt der senat thet ratschlagen?
Müs ich dichs mit der rueten lern?

Lucius Papirius, der knab, spricht:

O müter, gern, pey trew vnd ern, [Bl. 144]
Jdoch wölst mir geloben on,
Kainem menschen sagen darfon,
Auf das ich pleib des arckwons frey,
Das dis von mir auskümen sey;
Wan der schmach het ich gros peschwer.

Die müeter hebt zwen finger auff vnd spricht:

Sey des an sorg vnd sag mir her,

Was heút sey geweſt der ratſchlag.

Lucius, der knab, ſpricht:

Man hat peratſchlagt aúf den tag,
Ob peſſer wer an dieſer ſtet,
Das ider man zway weiber het,
Oder ein ides weib zwen mon.

Die müeter ſpricht:

Was hat ein ratt peſchlieſſen thon
Vnter dieſen zwo ſachen gros?

Luciús, der ſún, ſpricht:

Ein rat der hat geúrteilt plos,
Weil der Römer in kurzen tagen
Jm kriege ſint ſo vil erſchlagen,
Sey not, das man in Rom, der ſtat,
Auf richte ein gſecz vnd mandat,
Das ider Römer aus vertrawen
Vurpas ſol haben zwo efrawen,
Auf das ſie in vil kinder dragen,
Das die manſchaft in kúrczen dagen
Wider ſich mer, wachs vnd zv nem.
Vnd morgen wirt das geſecz von dem
Búblicirt vnd frey angeſchlagen.
O müeter, thw nichs darfon ſagen.
Nún wil ich peraiten den diſch,
Wein heraúff tragen, kúel vnd friſch,
Auf das wir in dem ſúmer ſal
Auf heút halten das mitag mal.

Lúciús get ab.

Die müeter rett mit ir ſelb: [Bl. 144′]

Zw dieſer ſach kan ich nit ſchweigen.
Jch wils allen frawen anzeigen,
Auf das man die ſach vnterſte,
E morgen das mandat auß ge;
Wan darmit würd all freúntſchaft aús,
Solt mir ein andre kúmn ins haús,
Wolt auch fraw ſein, als wol als ich!
Ja, ich wolt e verlaúffen mich.

Dort kümbt on gfer ein rechte da.

Hortensia, die Römerin, kümpt, spricht:

Sey gegrüest, mein Luciana!
Wie hast so ein ernstlich angsicht?

Luciana spricht:

Ey, solt ich sawer sehen nich?
Es ist ein handel auf der pon,
Welcher trift alle frawen on,
Vnd wo wir den nit vnterkümen,
So wirt all freyheit vns genümen;
Der dot vns allen nüeczer wer.

Hortensia spricht:

O, was ist das? sag mir pald her!

Luciana spricht:

Waistw den nit, was der senat
Auf hewting tag peschlossen hat?

Hortensia spricht:

Darfon wais ich kein wörtlein nicht,
Pit aber dich, mich des pericht,
Drift soliches vns weiber on.

Luciana spricht:

Ja. Hör, was sie peschlossen hon:
Vürpas so sol in der stat Rom
Ein iglicher pürger mit nom
Zway weiber haben dürchaus gleich,
Er sey geleich arm oder reich.
O, wie werd wir so uebel sten!
Wie vngleich wirt es da zw gen!
Wie werden die heßlich vnd alten [Bl. 145]
Von mendern so vnwert gehalten,
Gleich wie verlassen witfrawn sein,
Werden im haus dienen allein,
Keren, petten, fegen vnd waschen,
Kochen vnd prüedeln in der aschen,
Eben gleich an einr haüsmaid stat;

Aber die jüngen, schön vnd glat,
Werden gehalten lieb vnd wert,
In wirt kaüft, was ir hercz pegert,
Ketten, ring vnd köstliche schaüben,
Sie künden schmaichlen vnd feder klaüben.
Da wirt sich darob in idem haüs
Erheben mancher wilder straüs
Mit zancken, hadern, rawffn vnd schlagen.

Hortensia spricht:

Ach, was uebler ding thüstw sagen?
Ist aber solichs gwis vnd war?

Lüciana, die müeter:

Ja, solichs ist mir lawter klar
Durch ains rates persan pescheiden.

Hortensia, die Römerin, spricht:

O, solichs ist vns nit zv leiden.
Lüciana, ist es dein wil,
So wöll wir haimlich in der stil
Den edlen matronen ansagen,
Das sie morgen, pald es sey tagen,
Sich versamlen zw eim exempel
In Fortuna, der göttin, thempel,
Das sie darnach vür dem senat
Pitten, das er solich mandat
Nit aus gen las, vns zw aim spot.

Luciana spricht:

Hör zw, es wer nicht allain not,
Zv versamlen die erbern matron,
Sunder das mans auch zaige on
Allen frawen in Rom zv gleich [Bl. 145′]
Alt vnd jüng, arme vnd aüch reich,
Die weil es sie alle andrift,
Das vnleidlich gesecz vergift
Wider zw vntertrüecken schlecht.

Hortensia, die Römerin, spricht:

Dw sagst vernünftig, wol vnd recht,

So wól wir all frawen perüeffen,
Das der ſenat darpey mús prüeffen,
Wen wir in ſo mit groſem hauffen
Morgen im rathoff ueberlawffen,
Das vns gros dran gelegen ſey,
Vnd von dem gſez vns laſe frey.
Nún ich wils anſagen auf trawen
In Roma der geſchlechter frawen,
So ſag dús an dem andren dail,
Weiblichem gſchlecht zv núecz vnd hail.

Sie gent paid ab.

Thitus Manliús, Furiús Camillús vnd Pappirius, der knab, gent ein mit dem herolt.

Thitus ſpricht:

Ge herolt, perueff ain ſenat.

Der herolt naigt ſich, get ab.

Camillús ſpricht:

Hewt ſo wóllen wir halten rat,
Die Latini die ſint mit allen
Stetten von Roma abgefallen,
Wie wir die wider wóllen zwingen,
In vnſer gehorſam zv pringen,
Da wóllen wir hewt handeln von.

Thitus Manliús, der ſenator, ſpricht:

So gib ich rat für mein perſon,
In gar güetlichen zv verſchreiben,
An der ſtat Rom pſtendig zv pleiben,
Weil in Rom hat gethon vil güecz,
Gehalten ob in trewen ſchüecz,
Wie ob all andern pünd genoſen.

Fúriús Camillus, der ſenator, ſpricht: [Bl. 146]

Ja wólln in doch ein forcht ein ſtoſen,
Petroen ſie zv vberziehen,
So werens ſie zv dem creúcz flihen
Vnd wider gnad von Rom pegern.
Wo ſie das aber nit thon wern,
So wóll wir ſie mit dem ſchwert zwingen,

Widerümb zv gehorsam pringen.
Hör, hör, was ist das für ein gschray
Von stimen also mancherlay?
Herolt, schaw vürn rathoff hinaus,
Was für ein geprüemel sey daus?
Der ernholt get ab.

Thitus Manlius spricht:

Vileicht es die rotmaister sein,
Vnd mit in etlich der gemein,
Die sich wöllen geleicher masen
Von aim senat pestelen lasen.

Der herolt kümpt wider, spricht:

Jr herren, pey drey dausent frawen
Sint vnden, thünd all heraüff schawen,
Vnd pegeren vür den senat,
Nothaft was zv vürpringen hat.

Furius Camillus spricht:

Ge eyllent naus, vnd sag in zw,
Das sie aus in erwelen zwü,
Die heraüff für den senat gon,
Vnd ir werbung hie zaigen on.
Der herolt get ab.

Thitus Manlius spricht:

Die weiber habn etwan ein laün,
Prechen ein vrsach von eim zaün,
Haben etwan ein hoch peschwert,
Das kaüm ist aines wuerffels wert.

Luciana vnd Hortensia gent ein nach dem herolt.
Hortensia spricht:

Jr herrn, wir zwo erwelet sein [Bl. 146′]
Von allen frawen in gemein
In Rom, das wir aim senat thon
Vnser peschwert hie zaigen on.

Furius Camillus spricht:

Klagt! es sol euch erlaubet sein.

Hortensia spricht:

Wir weiber alle in gemein
Wissen gewies, das ein senat
Gester im rat peschlossen hat
Ein sach, die sich gar zimet nicht.

Thitus Manlius spricht:

Sagt, sey wir nit darzv verpflicht,
Das wir petrachten gmainen nuecz,
Rom, der stat, halten schirm vnd schuecz,
Das wir aufrichten trewlich eben?
Sol wir euch weibern rechnung geben
Vber vnser gsecz vnd statut?

Hortensia, die Römerin, spricht:

Ja, macht alle ding wol vnd guet,
Doch wöl wir sein vnueberladen,
Eur gsecz vns frawen sey an schaden,
Wan wir sint frey vnd edl geporn.

Furius Camillus spricht:

Wer thuet euch? Was thuet ir rumorn?
Get haim vnd spint vnd zaust die wollen;
Die rats gscheft sint euch nit pefollen.
Ziecht ab, vnd last ewer geschrey!

Hortensia spricht:

Wilt vns erst vexiren mit gspey?
Es ist nit kindswerck, das wir werben,
Es must maniger man drob sterben,
E wir solichs wolten nach geben.

Thitus Manlius, der senator, spricht:

Ey, was sol doch das vngstum leben?
Was ist der fel? Zaigt vns den on!

Hortensia spricht:

Das is, vnd das ein ider mon [Bl. 147]
Forthin sol zway eweiber haben.
Wer sint, die solchen rat ie gaben,
Das doch ist wider mendlich macht?

Wo hat ein senat hin gedacht,
Der doch sünst handelt weislich klüeg?
Hat ein man an aim weib nit gnüeg?
Wölt ir aber in den esachen
Endrüng vnd ander ordnüng machen,
Es sich ie vil pas zimen det,
Das ide fraw zwen mender het,
Darzw weren wir alle willig.

Fürius Camillus spricht:

Dw sorgst für dich, vnd nit vnpillig,
Der gleich füer die gespillen dein,
Wolt viller mender frawen sein!
Nain, nain, ir weiber schiest ain ferrn.

Hortensia spricht:

O ir aller poshafting herrn,
Wölt ir zum schaden mit spot vns hönen,
Wir woltn euch pald mit fewsten krönen
Odr mit vnsern negeln zwreissen.
Das alt sprichwort thüet wol peweissen,
Das saget: gewalt ge füer recht,
Das claget mancher armer knecht,
Das clag wir arme weiber aüch,
Das ir wölt diesen pösen prawch
Vns zv grosem nachtail auff pringen.
Derhalb stet ab von diesen dingen,
Oder wir werden ein ding thon,
Das ir secht ewren jamer tron!
Da habt irs süma sümarüm.

Thitus Manlius spricht:

Ir weiber get mit saczwerck üm,
Dantmern vnd lauter phantasey,
On allen grunt mit wescherey,
Hoffertig. stolcz, steckt vol fürwicz [Bl. 147′]
Zw erfaren jenes vnd dicz,
Seit wanckel, vnstet wie ein ror,
Vnd als was man euch saget vor,
Paltglawbig, vnferschwign vnd gschweczig,

Argwönisch, poshaft vnd auffeczig,
Vnd habt hie mit vngstüemen hawffen
Ein erbarn senat vberlawffen,
Habt vbern senat clag vürpracht,
Das im ein rat nie hat gedacht,
Zw ordnen, seczen, noch mandirn
Das stüeck, welches euch ligt im hirn.
Solt erst ein man zway weiber nemen,
Kan doch kaum pendigen vnd zemen
Ein weib, das sie im als eim man
Gehorsam sey vnd vnterthan,
Wie es doch pillig wer vnd recht.

Fürius Camillus spricht:

Ja darzw ich auch vrteil schlecht:
Wolt man ie machn ein endrüng her
Im estant, das noch pesser wer,
Wie die weiber pegeret hon,
Das ein ides weib het zwen mon,
Die sie paid züchtigten vnd zwüegen,
Solten aüst lecz denoch kaüm müegen
Ir abzihen ir pösse art,
Iren trucz, stolcz, poch vnd hoffart,
Vnd hetten paide gnüng zv schaffen
Mit irem zuechtigen vnd straffen,
Das sie würt gehorsam vnd gschlacht,
Zv rechtr vnterthenikeit pracht.
Das ich zu spot eüch gsaget hab.
Darümb so zihet wider ab
Haim, vnd sey ide irem mon
Ghorsam, willig vnd vnterthon,
Wie es den got geordnet hat.
Den abschied geit euch der senat. [Bl. 148]

Hortensia vnd Luciana naigen sich.

Luciana spricht:

An ain senat ist vnser pit,
Wölt vns frawen verargen nit,
Das wir on grünt auf plosen won
Ein senat hie verclaget hon,

Dürch falſche wort ſint wir verfüert,
Wie an eur antwort iſt geſpüert.
Dis ſol geſchehen nimer mer.
Verzeicht vns das, euch ſey lob, er.

Die frawen naigen ſich, gent ab.

Thitůs Manliůs ſpricht:

Wer mag vns die ſelzam geſchicht
Pein frawen haben zv gericht,
Vnd ſie all in den harniſch pracht?

Furiůs Camillus ſpricht:

Ich hab der ſach auch nach gedacht,
Wer vns das wünderliche fewr
Hab angericht auf abentewr,
Vnd des auflawfs mag vrſach ſein?

Luciůs, der knab, felt auf ſeine knie, ſpricht mit aufgehaben henden:

Solch vnglüeck kümpt von mir allein,
Wie wol ich maint in dieſen daten
Solt die ſach nit ſo weit geraten,
Derhalb ich vmb verzeyhůng pit.

Manliůs, der ſenator, ſpricht:

Luci, ſage vns an, warmit
Haſtw den frawen vrſach geben,
So aufrueriſch vnd wueſt zu leben?

Lucius Papiriůs, der knab, ſpricht:

Ir veter, als ich geſter loff
Nach ent des ratz aus dem rathoff,
Fragt mich mein mueter ir zv ſagen,
Was man den tag het geratſchlagen.
Als ichs verſchweigen wolt auf trawen, [Bl. 148′]
Drot ſie mit rüetten mich zv hawen.
Auf das ſie mich aber nit ſchlüeg,
Da erdicht ich die eren lüeg,
Wie man peratſchlagt het darfon,
Zwo frawen nemen müeſt ein mon,
Darmit ains rates haimlikeit

Nit offen würt vnd ausgepreit,
Weils der purgermeister verpüt.
So hilt ich mein zungen in hüet.
Das dis auflauffs ein vrsach ist.

Furiús Camillús spricht:

Knab, weil dw so verschwigen pist,
Nit offenwaret hast den rat,
Den dw gehört hast im senat,
Der mueter e ein erlüeg thon,
Die dat gewislich zaigen on,
Solt leben dw, das aus dir wirt
Ein man mit dapferkeit gezirt.
Drúmb soltw vúrpas gen allein
In rathoff mit dem vater dein.
Doch ausschliesen die andren knaben,
Der wól wir kain mer pey vns haben,
Das nit durch geschwezige art
Vnser rett werden offenwart.
Nún wól wir auf dismal zv haús,
Weil nichs mer ist zv richten aus.

Sie gent alle ab.

Der ernholt kúmpt vnd peschleúst:

Hie hab wir kurzer lere drey:
Die erst, wie hoch rúmwirdig sey,
Wer haimlikeit wol kan verschweigen,
Das ist ein offenlich anzeigen,
Ein stanthaft vnd erber gemüet,
Das weder vmb zoren noch güet
Haimlich ding an den tag wil geben.
Zúmb andren lert man daraus eben, [Bl. 149]
Wer aller sach nachforschen thüet,
Es sey schad, núecz, pós oder guet,
Vnd das nit pey im pleiben lat,
Gar ein pós schlos sein zungen hat,
Vnd das ie lenger mer auspreit,
Pis im doch etwan mit der zeit
Solch wescherey pring spot vnd schant.
Zúmb driten lert die oberhant,

Stil zv ſein vor kinden vnd weiben,
Auf das vnoffenwaret pleiben
Jr vürnemen oder ratſchleg,
Nit werden verſeczt in die ſchreg
Durch ein vnpehüetſame zungen,
Dardurch gar oft iſt miſelungen,
Der herſchaft pracht vil vngemachs,
Verſchwiegenheit die lobt Hans Sachs.

Die perſon in das ſpiel:

Der herolt		1
Furiüs Camillüs	2 ſenatores	2
Thitüs Manliüs		3
Luciana	2 edel Römerin	4
Hortenſia		5
Lucius Papirius Curſor, der knab		6

Anno ſalutis 1556
am 8 tag Februarj.

400 vers.

[S 10, Bl. 171′]

74. Ein fasnacht spil mit 4 person:

Die kuplet schwieger mit dem alten kauffman.

Der alt kauffman drit ein, spricht:

HEwt mus ich in Franckforter mes;
Auf das ich aber nichs verges,
Hab ich mir gmacht ein memorial;
Die weil mir nur wil gon zw dal
Mein handel, klain wil sein mein gwin,
Wie wol ich nichs versaumb darin,
Doch ich immer einrin in schueld,
Das pringt mir haimlich vngedüeld,
Die weil doch ist die schüeld nit mein.
Hab wol ein weib, get sauber rein,
Die kost mich wol fiel, vnd noch mer,
Jdoch thüet sie nicht wider er
Vnd helt mich auch wol üeberaus;
Wan ich mein schwiger hab im haus,
Die sie zeücht vnd helt vnter der rüeten;
Den traw ich paiden alles gueten.
Da kumen sie gleich paid herein.

Die fraw vnd schwieger gent ein.

Lisabeta, die fraw, spricht: [Bl. 172]

Secht, mein herr, wölt ir icz auf sein?
Ich wunsch euch vil gluecks auf die rais!

Der alt kauffmon:

Nün halt wol haus! Ich euch verhais,
Thüet mir auf der rais wol gelingen,

Wil ich euch paiden der mes pringen.
Mein schwigr, eüer dochter allein
Last euch die weil pefolhen sein!
Got pehüet eüch vor herzenlaid,
Jczünd get gleich das ander glaid.
Der herr sey mit euch allenpaiden.

Die schwieger spricht:

Glueck zv, glueck zw, lieber her aiden!
Seit nür an sorg, weil ir seit aüs,
Wir wöllen erlich halten haüs,
Wie wir vor almal haben thon.
Daran solt ir kain zweiffel hon.

Der alt kaüffmon get ab.

Lisabeta sticht im ain gecken nach, spricht:

Schaw, müetr, wie stet dem alten pock
Hinden so artlich an sein rock!
Drümb thw ich sein rock, mag ich jehen,
Hinden vil liebr, den voren sehen;
Wan hinden hat sein rock vil valten.
Foren frag ich nichs nach dem alten;
Wan er ist ghrünczelt vnd vngschaffen,
Mürret vnd müncket gleich eim affen,
Er gront vnd prümet wie ain per
Stetigs im haüse hin vnd her,
Wil auch nit leiden, das ich mich pücz.
Wen ich nür aus züm fenster gücz,
So lest ers vnperedet nicht,
Da mir oft haimlich we geschicht,
Voraus wen ich nachtz hor hoffirn
Mit lauten, singn vnd hoffirn
Den, welchen mein herz hat erwelt, [Bl. 172′]
Der mir füer alle welt gefelt.
Det nür der alt sein augen zv,
So wolt ich mich elich zv rw
Mit meinem Pongraz zv haus sezen!
Mitler zeit müs ich mich ergezen
Mit im der frewden, wen ich mag.

Luxina, die müeter:

Ja, mein dochter, deinr jungen tag
Nit dich, wie ich auch hab gethon.
Ich het auch ainen alten mon,
Der mir nit vil frewd machen det;
Darümb ich auch ein puelen het
Haimlich vnd stil mir auserkorn,
Das nie kain mensch ist innen worn;
Wan ich hilt mich einzogen stil,
Pein lewten nit auschweifig fil.
Meim alten ich an allen orten
Ser freüntlich was mit schmaichelworten,
Zog im das helmlein durch das maül,
Macht günstig mir den alten gaül,
Das er mir ueber wol thet trawen.
Ich glaub, het er schon zv thün schawen,
Das ich geprochen het mein e,
Er hetz nit glaubt; darpey verste,
Mein dochter, halt auch also dich,
So pheltzt pey eren dich vnd mich,
Das man vns helt füer pider frümb.

Lisabeta, die dochter:

Ach müeter, vnd sprich, das doch kümb
Der aller liebst auf dieser ert,
Des mein herz alle zeit pegert,
Das wir haben ein güeten müet.
Wer wais, wens vns mer wirt so güet!

Luxina, die müeter, spricht:

Ge dw in keller, pring zv drincken;
Ich wil gen naüs vnd wil im wincken.
Dort get er eben vnden füer, [Bl. 173]
Ich wil gen öffen die hinter thuer.

Sie gent paid aus.

Pongracz, der jüngling,
kumpt vnd ret wider sich selb vnd spricht:

Der alt kauffman ist ghriten aüs,
Kümbt nit so pald wider zv haus.
Mitler zeit müs ich da haushalten,

Mit meinem herzlieb frewden walten
Paide mit essen vnd mit drinckn,
Weil mir die alt heraüff det winckn.
Als ich an gfer ging vnden füer,
Schlos sie mir auf die hinter thüer,
Da schlich ich stilschweigent herein,
Das mich sach weder gros noch klein.
Das hab ich nün lang zeit getrieben,
Ist pisher noch verschwiegen plieben.
Nit wais ich, wies ein mal würt gan,
Wen mich ergrieff der alt kauffman;
Wan die alten stecken vol düeck.
Nün ich wags imer hin auf glüeck,
Weil mich das weib hat lieb vnd wert,
Hab von ir, was mein herz pegert:
Sie klait mich, geit mir darzv gelt,
An frewden mir gar nichsen felt.
Ach, wie künt mir den pas gesein?
Da get die aller liebst herein.

Lisabeta kümpt, vmfecht in, spricht:

Pis mir wilkümb, dw mein Pongracz,
Mein drost, mein lieb, mein hochster schacz!
Wie kumstw so selten zv mir?

Pongracz, der jüngling:

O, ich wer geren stez pey dir!
So mag es laider nit gesein,
Die weil lebet der alte dein,
Des leit mein herz angst, laid vnd zwanck.

Lisabeta spricht:

Er hat mir gschriebn, er sey dot kranck,
Er hab verwegen sich seins lebens. [Bl. 173′]

Pongracz, der jüngling, spricht:

Ich furcht, all hoffnung sey vergebens,
Er wirt oft kranck vnd teglich kreist,
Er püelffert, hüestet, echzt vnd feist.
Waist nit, ein altes sprichwort gicht:

Was stez krachet, das prichet nicht?
Darümb dürff wir vns nit versehen,
Das sein dot vns mit lieb wert gschehen,
Das wir zam kömen in die ee.
Die schwiger kumpt geloffen vnd schreit laütt:
O liebe dochter, ach vnd we,
Dein man klopft an der haüstüer on.

Lisabeta spricht:

O, wo sol wir den dich hinton?

Luxina, die müeter, spricht:

Ey, sper in ein die kamer dein,
So wil ich den alten lassen ein.

Der jüngling verpirgt sich.

Die alt get ab, pringt den alten kauffman.

Des weib entpfeht in, spricht:

Mein herr, wie kümbt ir so pald wider?

Der alt kauffmon spricht:

Der stain hat mich geworffen nider;
Mein sel wer mir schir gangen aus,
Da eilt ich wider haim zv haus.
Pet mir, das ich mich leg zv rw
Vnd deck mich darnach auch warm zv.
Liebs weib, ich pin von herzen kranck.

Luxina, die schwiger, spricht:

Mein aiden, sezt euch auf die panck,
Last euch so not zv pet nit sein.
Ge, dochter, trag ein leilach rein,
Der wir haben gemacht vir par,
Die weil der alt herr ausen war,
Das er auch sech, das wir nit feyren
Vnd muessig in dem haus vmb leyren,
Sunder von vns wert eingezecht. [Bl. 174]

Das weib pringt ein leilach, das zihens pey den zippfeln aüf dem altn vur sein aügen.

Die schwiger spricht:

Mein lieber aiden, alhie secht,

Die leylach hab wir ins haus tracht,
Geſpunen, gewürckt vnd gemacht
Mit vnſern henden alle ped.
Nún laúff, laúff hin an widerred,
Vnd dem alten herrn das pet mach.
Die ſeiden deck deck im zwifach
Ueber, das er erwarm zw ſtünd,
Der ſtain ſich leg vnd werd geſünd.

Der jüngling ſchleicht vor dem leilach aús,
die zwo gent aus zv petten.

Der alt kauffmon ſpricht:

Wie iſt mein haus verſorgt ſo wol
Mit haufrat, ſo zochens mirs vol
Mein ſchwiger vnd mein frumes weib
Vnd warten mir aus meinem leib.
Got wöll in geben gleichen lon,
Was guetz ſie teglich an mir thon.

Die zwo kumen wider.

Das weib ſpricht:

Das pet das iſt peraitet zw;
Kúmbt, mein herr, legt eúch an die rw.

Sie fueren den alten ab, kúmen all paid widr.

Das weib ſpricht:

O müeter, wie war mir ſo angſt!
Ich hab peſorget wol vor langſt,
Es wer ein mal vnglúeck zv ſchlagen.

Luxina, die müeter:

O liebe dochter, pey mein tagen
Hab ich erſtanden vil der ſchrecken.
Doch war ich ſo vol liſten ſtecken
Vnd almal ein riebeyſen fünd,
Darmit ich mich peſchüezen künd,
Macht meim alten ain plaben dünſt.
Dw müſt dich auch fleiſſen der künſt, [Bl. 174′]
Darmit dw dich peſchüezen ſeiſt,
Wie dw der ſtuck vil von mir weiſt.
Müſt vnerſchrocken ſein alzeit,

Fürsichtig, weil sich oft pegeit
Solch vnfal in der pulerey.

Lisabeta, die dochter, spricht:

Ich main, das aufgestanden sey
Der alt. Hor, er schleicht dort herein.

Der alt kümpt, dregt ein register.

Die schwiger spricht:

Ach, sagt an, liebr herr aiden mein,
Wie das ir nit pleibt in dem pet?

Der alt kauffman spricht:

Der stain mich gleich verlassen det;
Ich wil naús reiten in den garten.
Vor nachtes dürft ir mein nit warten,
Wil daús mein rechnúng vberschlagen.
Ob imant kümbt, thút nach mir fragen,
So sagt, ich sey geriten hin.
Wan ich dem Reichart schuldig pin
3000 gulden zv richten aús,
Er drot mir auf den thúren naws,
Darff mich ein weil nit lasen sehn.

Lisabeta spricht:

Mein lieber herr, was thúet ir jehn?
Reit hin, last euch nichs fechten on,
Wir wóln thon, wie wir almal thon.

Der alt kauffmon get ab.

Pongracz, der jüngling, kümpt, spricht:

Ich spacirt vor dem thor von weiten,
Sach den alten in garten reiten.
Darúmb kümb ich geschlichen her.
O, wie stünd ich heút in gefer
Hinter dem pet in deiner kamer,
Ich zitert vor angst vnd vor jamer!
Ich glaúb, wer mich gestochn het,
Kein plútz dropffen ich geben thet. [Bl. 175]
Ich main, ich stünd in vngemach.
Wie recht kambt ir mit dem leylach!

Darhinter schlich ich gmach herfüer
Vnden aus durch die hinterthüer,
Welche ich nach mir sten lies offen,
Durch die pin ich wider rein gschloffen,
Das ich ain stund mecht sein pey dir.

Lisabeta, das weib:

Den ganczen tag sint sicher wir,
Wie ich den von im hab vernümen,
Den tag wöll er nit wider kümen.
Pis die finstre nacht thüet her gon.
Pocz leichnam angst, wer klopfet on?

Die müeter lawft, kümpt wider, spricht:

Es ist der herr O Pongracz, flicht,
Vnd in die kuechen euch verkriecht
Hinter das holz, so wil ich gon
Vnd dem alten groner aufton.

Der jungling laüft aüs der schwiger hinden nach.

Die fraw spricht:

Ich wil dem altn ein jagn ein schais
Vnd in seczen in ein angst schwais,
Wil wider aus dem haus in treiben,
Das er nit wais, wo er sol pleiben.

Die alt schwiger kümpt mit dem alten kauffman.

Die fraw spricht:

O lieber herr, gebt pald die flüecht;
Die statknecht haben euch gesüecht
Vnd wolten euch in schultürn legen.
Ich sagt, ir weret nit entgegen,
Sunder ir weret außgeriten
Auf ein mes nach der kaufflewt siten.
Sie haben aber euch durchaus
Gesücht obn vnd vnden im haüs
Vnd sagtn, sie woltn heint kumen wider.

Der alt kauffmon spricht:

Es hat mich wol geantet sider,
Der Reichhart wert nit warten lenger.

Darzv pesorg ich nit dest wenger
Mich vor andern glaúbigen allen, [Bl. 175′]
Sie wern mir darnach auch einfallen
Vnd werden mir nit lenger warten.
O, wer ich wider daús im garten!
Nún ist peschlossen schon die stat.
Ich pit dich, gib mir trewen rat,
Wo hin ich sol verpergen mich,
Das vor den schergn sey sicher ich
Die nacht pis an den lichten tag.

Lisabeta, das weib, spricht:

Mein man, steig in den daubenschlag
Vnd hab darin die nacht dein rw!
Vnd dw, müeter, sper ausen zv,
Auf das, went schergen wider kömen,
Das sie kein argwon darpey nemen
Zw suchen dich, mein man, darin.
Ge, müeter, ge pald mit im hin!
Sper auß zw, e sie kümen wider!

Der alt kauffmon spricht:

Mit gueter nacht nún leg dich nider.

Der kauffmon get mit der schwiger ab.

Das weib schreit hinaus:

Nún kümb dw herein, mein Pongracz,
Mein auserwelter trost vnd schacz.

Pongracz, der jüngling, kümpt, spricht das weib:

An sorg sey wir die nacht durch aús,
Mein alten hab ich daidigt naús,
Der geit in daubenschlag die fluecht,
Hab gsagt, in haben statknecht gsúecht
Vnd wollen in schültüren legen.
Nun dürff wir vns wol for im regen
Vnd wöllen guetes müetes sein,
Mein alten lassen siczn allein
In dem kotigen dawbenhaús.
Pongracz, mein herzlieb, ge hinaús,
Mach an dem thenen ein geschrey,

Als ob widerúmb kumen sey
Das ghricht, wöll in int eisen schlagen,
Vnd thw mit laúten worten fragen, [Bl. 176]
Ob mein man noch nit kúmen sey,
So wil ich geben antwort frey.

Pongracz drit ein wenig fur sich, schreit:

Fraw, zaigt an, wo ist euer mon?
Er mús mit vns in thúren gon,

Lisabeta spricht lawt:

Mein herr ist hewt geriten aús,
Noch nit wider kúmen zv haws,
Wie ich vor auch gesaget hab.

Pongracz, der jüngling, spricht:

Fraw, wir werden nit lassen ab;
Der man ist vns verkúntschaft hinen,
Wir wöln in suchn. So wir in finen,
So mús er mit in thúren gen.

Das weib spricht:

Glaubt ir mir nit, so suecht halt den
Im haús, was wölt ir mich mit kern?
Ich wil euch alle gmach auf spern,
Ir wert in aber ie nit sinnen;
Wan er ist in der stat nit hinnen,
Wie ir den vor auch habt vernumen.
— — — — — — — —

Das weib spricht gemach:

Schweig, nún sint diese nacht mit rw
Vor meinem alten ich vnd dw.
Hab ich nit prawcht ein schwinden ranck?

Pongracz, der jüngling:

Ja, mein herzlieb, hab imer danck,
Dw kanst dirs zv dem scherz genúg.
Wer macht dich so listig vnd klúeg,
Das dir der ranck so schwind fiel ein?

Lisabeta, das weib, spricht:

Ey, es hat mich die müeter mein
Geleret so vil list vnd renck,
Das ich im augenplick erdenck
Ein lueg, das ich mein alten petrewg,
Pey der nasn hin vnd wider pewg.

Pongracz, der jüngling:

Daraus an zweiffel ist zv wissen, [Bl. 176′]
Das sich dein müeter auch hat pissen
In jüngen tagen mit den kaczen.

Lisabeta, das weib:

Ja, wers für ainfaltig thuet schaczen,
Der selbig felet weit daron.

Die müeter kümpt vnd spricht:

O we dochter, es kümpt dein mon,
Ist aus dem dawbnschlag ledig worn,
Prümbt die stiegen herab in zorn.
Furcht, er hab euch hierin vermercket
Vnd im sey sein argwon gestercket.
O Pongracz, thüet sein nit erwarten!
Springt zum laden naus in den garten!
Schleicht durch die hinterthüer darson!

Pongracz, der jüngling:

Das wil ich vnferzogelich thon.
Pongracz lauft eillent aus.

Der alt kauffmon drit ein, spricht zornig:

Was hat im haus gethon der jüng,
Der icz hinab in garten sprung
In hosn vnd wamas an ain rock?

Die alt schwiger spricht:

Ach aiden, es war vnser pock,
Der hat mir ein milchhaffen prochen,
Den hab ich zv den hornern gstochen,
Mein lieber aiden, mit aim pesen.

Der alt kauffmon spricht:
Schwiger, es ist kain pock gewesen,
Sündr ain gsel, het rot hosen on.

Lisabet, das weib:
Ey . . . . endlich lieber mon,
Ist ie kain mensch kümen ins haus,
Seither die statknecht gingen aus.
Was sol wir dir lang schweren hart?

Der alt kauffmon:
Ey, schweig, der pock het kainen part,
Sunder war vmb das maul gar glat, [Bl. 177]
Darzw er auch nit hörner hat.
Das euch paide pock plent vnd schent!
Wie habt ir mich all paid geplent
Mit eüren schmaichelhafting worten,
Die ir mir gabt an allen orten!
Vnd ich hab dir, dw iltes haut,
In meinem haus so wol vertrawt.
Jcz aber merck ich wol, das zw
Der hüerweis hast geholffen dw.
Notten so nem ich deglich ab
An meiner reichtum, gut vnd hab.
Ein sack hastw verdinet mit,
Das man dich drenckt nach . . . . sit,
Weil dw verpflicht dein flaisch vnd pluet.

Die alt schwiger spricht:
Mein her aiden, schlachz aus dem müet!
Thuet mir vnd ewer frumen frawen
Kains solchen argen zv vertrawen
Vnd last vns vnpekümert mit!

Der alt kauffmon:
Was augen sehen, das lewgt nit.
Jch hab ie gsehen, das der jüng
Zümb laden nab in garten sprüng.
Drümb wil ich nab, ergrewff ich in,
So wil ich in gar richten hin

Vnd darnach dich, dw hürnsack, plewn,
Das dich dein hurweis mag gerewn,
Dir lonen, wie dw hast verdint.

Die alt schwiger fert füer, schreit, felt in an:
Ey, schlacht ir nit, sie tregt ain kint,
Weil sie ist dieser sach vnschüldig.
Ey, mein herr aiden, seit gedultig
Vnd schlacht solch pös gedancken aüs.

Der alt kauffman
left vom weib, spricht zv der schwieger:
Dw alte hüer, ghez aüs meim haüs! [Bl. 177′]
Odr ich wuerff dich all stiegen ab,
Die ich im ganczen hause hab.

Das weib felt in an, spricht:
Ey, Crist gesegn dich, lieber mon,
Ich fürcht, es sey dich kümen an
Die dobsucht. Schaw, wie pist erplichen,
Dein sin vnd vernünft ist gewichen.

Er wil sich von ir reisen, sie schreit:
O liebe müeter, hilff in halten
Vnd las dein krefting segen walten,
Den dich geleret hat egester
Vnser Otilig, die petschwester,
Das er im selb kain schaden thw.

Die schwiger felt in an vnd spricht:
Ey lieber aiden, pleibt zv rw;
Ir seit gar an der dobsüecht krangk.
Legt euch pald nider auf die panck,
So wil ich den dobsegen sprechen.

Der alt kauffman
wil sich von in reissen, zabelt ser vnd spricht:
Weicht, weicht von mir vnd last mich rechen
An dem lecker vnden im garten,
Den wil ich haben durch die schwarten,
Das die sün noch müs durch in scheinen.

Das weib felt vmb in, spricht:
Mit allen trewen wir euch meinen.
Müeter, hilff nider drueckn mit gwalt;
Sprich ueber in den segen palt!

Sie druecken in nider auf die panck, die alt spricht den segen vber in:

In doribús et lappibús
In dölpis et dildappibús
Dich effen mulieribús!
Dw semper pleibst ein asinús.
Sürge et stampf hin fües für fús,
Dobsücht núnqúam dich lasen mús.

Sie lassen in aufsten, er spricht:

Mich dünckt, mir sey ein wenig pas, [Bl. 178]
Doch wil ich gwis erfaren das,
Ob mich hab trogen mein gesicht,
Das eim oft durch das plerr geschicht.

Der alt kauffmon get ab.

Die alt schwiger spricht:

Kan der alt solch grob procken schlicken,
So wirt er warlich nit ersticken,
Ob wir im der gleich possen reisen,
Mit schmaichel hafting lüegen speissen.

Der alt kauffmon kümbt, spricht:

Ach, ir habt war gesaget das,
Es get im garten vmb im gras
Vnser pock pey geschworem aid.
Darumb pit ich euch alle paid,
Wolt mir verzeyhen mein schmachwort,
Die ich euch zvsprach an dem ort.
Ich hab euch paiden vnrecht thon,
Ich pin ein alt wonwiczig mon,
Der nit wol gesicht noch gehört
Vnd gar leichtlichen wirt pethört,
Das ich icz, weil doch scheint der mon
Ein pock sich für ain gertner on.
Drümb, liebe schwieger, thw ich euch traven

Wie vor ůeber mein frůme frawen.
Was sie nit kan, das thůet sie lern,
Darmit wir hin kůmen mit ern.
Vnd schweigt von diesem hader stil,
Darfon ich auch nichs sagen wil.
Wil eůr idr ein stueck schamlocz schencken
Zv einer schaůbn, nit mer zv dencken
Des handels, das vns nit erwachs
Schant pey den leuten, wůnscht Hans Sachs.

Die person in das spil:

Simplicius, der alt kauffman	1
Lisabeta, sein jůng weib	2
Luxina, sein schwieger	3
Pongracz, der jůngling	4

[Bl. 178′]

Anno salutis 1556,
am 17 tag Marci.

414 vers.

Halle, Druck von Ehrhardt Karras.

Aus dem Verlage von MAX NIEMEYER in Halle.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts (herausgeg. von Professor Dr. W. Braune in Giessen). No. 1—61.

à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.)
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572.)
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.)
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation (1520.)
5. Johann Fischart, Der Flöhhaz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663.)

7—8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)

9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)

10—11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ. (1618.)

12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (1673.)

15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (1624.)

16—17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652. Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.

18. M. Luther, Sendbrief an Leo X; Von d. Freiheit eines Christenmenschen; Warum des Papsts Bücher verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.

19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669.)

26—27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung n. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bändchen.

28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten.
30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1527.)

31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 2.

33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587.)

34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.)

36. M. Hayneccius, Hans Pfriem oder Meister Kecks. Komödie. (1582.)

37—38. Andreas Gryphius, Sonn- und Feiertags-Sonette. (1639 und 1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welti.

39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 3.

41. Das Endinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von Amira.

42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 4.

44—47. Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich Alberts Arien und musikalischer Kürbshütte (1638—1650) herausgegeben von L. H. Fischer.

48. Heinrich Albert. Musikbeilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitner.

49. Burk. Waldis' Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Koldewey.

50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533.)

51—52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.

53—54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.)

55—56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann Knust.

57—58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)

59. Derselbe, Schelmuffsky. Ausg. der ersten Fassung 1696.

69—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 6.

Altdeutsche Textbibliothek, herausgegeben von H. Paul. kl. 8.

No. 1. Die Gedichte Walthers von der Vogelweide. Herausgegeben von H. Paul. 1882. ℳ 1,80.

„ 2. Gregorius von Hartmann von Aue. Herausgegeben von H. Paul. 1882. ℳ 1,00.

„ 3. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue. Herausgegeben von H. Paul. 1882. ℳ 0,40.

„ 4. Heliand. Herausg. von O. Behaghel. 1882. ℳ 2,40.

„ 5. Kudrun. Herausg. von B. Symons. 1883. ℳ 2,80.

„ 6. König Rother. Herausg. von K. v. Bahder. 1884. ℳ 1,50

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sachs, Hans,

Sämmtliche Fastnachtsspiele in chronologischer Ordnung nach den Originalen

Bd.: 6

1886

P.o.germ. 1004 yf-60/64
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11671807-0